

XI. Katalog I, neolithische Fundstellen im Transekt

Sonderzeichen und Abkürzungen in den Katalogen I und II.

Katalognummer ohne Sternchen (*) = Fundstelle nach 1954 entdeckt.

Katalognummer mit einem oder zwei Sternchen = Fundstelle vor 1954 entdeckt (meist bei Marschall et al. 1954 genannt):

* = weitere Funde nach 1954.
 ** = keine weiteren Funde nach 1954.

[Text] = Zusatz / Kommentar des Verfassers
 ?, (?) = Begriff oder Datierung unsicher

ABK = Amt für archäologische Bodendenkmalpflege der Stadt Köln

Abb. = Abbildung(en)

B. = Breite

BAW = Bodenaltertümer Westfalens

BJB = Bonner Jahrbücher

BK = Bodenkarte 1:50 000

bes. = besonders

D. = Dicke

Dm. = Durchmesser

dm = Dezimeter

E = Eingangsnummer

G. = Gewicht

gr. = größte(r)

H. = Höhe

Ha = Hallstattzeit (Ha A/B)

Inv. = Inventarnummer

KJB = Kölner Jahrbuch für Vor und Frühgeschichte

KSM = Kölner Stadtmuseum

L. = Länge

Lt = Latènezeit

MK = Michelsberger Kultur

M.S. = Markus Sanke. Fundstellen, die mit Hilfe des Katalogs von SANKE 1990 ergänzt wurden, sind mit diesem Kürzel unter Angabe der von ihm verwendeten Fundstellennummerierung versehen.

MNU = Marschall et al. 1954.

m = Meter

NN = Normal Null (Meereshöhe)

n.p. = nicht publiziert

OA = Ortsakten

RAB = Rheinisches Amt für Bodendenkmalpflege Bonn.

RGMK = Römisch-Germanisches Museum Köln.

RLMB = Rheinisches Landesmuseum Bonn.

Taf. = Tafel

TK25 = Topographische Karte 1:25 000

TS = Terra Sigillata

ü. = über

WMfA = Westfälisches Museum für Archäologie Münster. WMfA Olpe = Amt für Bodendenkmalpflege, Außenstelle Olpe.

z.T. = zum Teil

Vorbemerkungen

Die Kataloge I und II sind stellenweise überarbeitet aber ungekürzt wiedergegeben. Sie enthalten u.a. Fundmeldungen aus den Bonner Jahrbüchern bis einschließlich Bonner Jahrb. 190 1990. Die Katalognummern entsprechen den Fundstellennummern auf den Karten. Der Katalog ist folgendermaßen geordnet: Numerisch nach TK25 und Kennziffer des RAB (sofern bekannt) sowie alphabetisch nach Fundort, Kreis, Gemeinde und Fundstelle.

Die Koordinaten der Fundpunkte (Rechts und Hochwerte) sind zum Schutz der Bodendenkmäler, in Absprache mit dem Rheinischen Amt für Bodendenkmalpflege Bonn, hier nicht angegeben.

In der ersten Zeile sind die Katalognummer, der Fundort und ggf. die Kennziffer des RAB fett gedruckt.

Die zweite Zeile nennt die Gemeinde oder die Stadt, den Kreis sowie die Ziffer der TK25.

In der dritten Zeile findet sich der Name der Fundstelle mit einer Angabe zur Himmelsrichtung in Großbuchstaben (z.B. Fst.: "Doktorsdhünn, NW" = nordwestlich Doktorsdhünn). Die Varianten (N, NNÖ, NÖ, ONÖ usw.) sind wohl allgemein verständlich.

Handelt es sich um eine bereits bei MNU genannte Fundstelle, so folgt in der vierten Zeile die MNU-Katalognummer.

Anschließend erfolgt eine kurze Beschreibung des Fundgutes, ggf. mit Abbildungsverweisen. Die zu den Fundstücken angegebenen Maße geben immer die größte meßbare Ausdehnung an. Literaturverweise sind abgekürzt und im Literaturverzeichnis aufgeschlüsselt.

Unter "Topographie:" folgt eine Beschreibung der Lage mit Angaben zur Höhe, nächstliegenden Gewässer, Bodenart und kleinsten naturräumlichen Einheit, in der die Fundstelle liegt.

Einzelheiten zum Fundjahr, zu den Fundumständen, der Datierung (Dat.), dem Fundverbleib (Fv.) und der Literatur (Lit.) beschließen den Katalogeintrag. Auf eine vollständige Aufführung aller Literaturstellen wurde verzichtet. Sofern in den angeführten Quellen Fundabbildungen vorkommen, werden diese genannt.

1.* Dünnwald

Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Dünnwald, NÖ. [Keine Koordinaten, grob eingemessen.]

Katalognr. bei MNU: Köln 9 (Köln f)

MNU: Hallstattzeitliches Grabhügelfeld, aus dem etwa 80 Urnen ausgegraben wurden. Wahrscheinlich ein großes zusammenhängendes Grabhügelfeld mit den Kat.488; 490. Vielleicht aus diesem Gelände stammt eine 1922 gefundene [wohl mittelneolithische] Arbeitsaxt aus "Kieselschiefer" mit konvexen Breitseiten, geraden Lochseiten, leicht asymmetrischem Nacken und zylindrischer(?) Bohrung (MNU,114,f; LUNG 1958,Taf.13,22). Zur traurigen Geschichte dieses Gräberfeldes, die sich in ähnlicher Art bei allen rechtsrheinischen Gräberfeldern zeitgleich abgespielt hat siehe LUNG 1956,84. LUNG 1960/61: Eine unerlaubte Grabung durch Kinder der Volksschule Köln-Höhenhaus, Am Rosenmaar, im Dezember 1956 zerstört durch einen tiefen Graben den großen Hügel Nr.293 und die mittig sitzende Bestattung. Die Hallstatt C zeitliche Urne konnte rekonstruiert werden (LUNG 1960/61,100,Abb.2,2). 1968: Untersuchung und Restaurierung eines Hügels, im Südwestteil des Grabhügelfeldes, ohne Funde (Fundbericht 68,5 des RGMK). 1983 wurde ebenfalls im Südwestteil, unweit des 1968 untersuchten Hügels von Kindern hallstattzeitliche Keramik gefunden (Verbleib der Funde unklar). 1988 wurde von J. Stoln(?) weitere Keramik aus dem Dünnwalder Grabhügelfeld geborgen (RGMK, Inv. 88,112,1-2; 88,113,1-3).

Topographie: Die Fundstelle liegt um 59 m ü. NN in sanft nach Osten ansteigendem Waldgelände auf Podsol-Braunerde (pB81). Der Mutzbach verläuft etwa 300 m südlich, ein Zufluß zum Mutzbach etwa 300 m östlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.

Fundjahr und umstände der Altfunde nicht genannt. Neufunde 1983 (Kinder), 1988 (J.Stoln ?).

Dat.: Neolithikum, Hallstattzeit

Fv. : Altfunde: Berlin, Staatl. Mus. f. Vorgesch. (Inv.Nr. siehe MNU-Text). RLMB, Inv. 36,475 u. 49,59-63. RGMK, u.a. Inv. 8016; 11 502 (Arbeitsaxt). München-Gladbach, Haus der Heimat. Neufunde: RGMK, Inv. 88,112,1-2; 88,113,1-3.

Lit.: MNU,111,Köln 9; 112-113,Köln 7. 9; 114,f. LUNG 1956,82-87, bes. 84-85 (Grabhügelgruppe 2); 1958,84, Nr.42; Taf.13,22; 1960/61,97-109, bes. 100-101. HOOF 1970,238, Nr.92.

2. Kurtekotten**

Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908
Fst.: Stixchen, ONÖ Kurtekotten. [Keine Koordinaten, grob eingemessen.]

Katalognr. bei MNU: Köln 4

MNU: Ein geschliffenes Feuersteinbeil. [Keine weiteren Angaben.]

Topographie: Die Fundstelle ist nach den Angaben von MNU eingemessen und deshalb nicht exakt festlegbar. Sie wird um 45 m ü. NN in ebenem Gelände auf einer Braunerde (B5) gelegen haben. Der Mutzbach verläuft in der Nähe, nach den hier benutzten Koordinaten etwa 40 m westlich. Heute liegt diese Stelle an der Südwestecke einer Kiesgrube. 551.10 Mülheim-Pörzer Niederterrasse. Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv. : Burg, Bergisches Mus.

Lit.: MNU,110, Köln 4.

3. Irlerhof

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Irlermühle.

Aufnahme Slg. J. Urbahn, Burscheid: Ein kurzer Kratzer an Beilabschlag aus Lousberg-Feuerstein. Der Imelsbacher und Bücheler Bach befinden sich etwa 60 m südlich und östlich. Fund kann möglicherweise durch (Hoch-) Wasser hierhin gelangt sein. Fundplatznummer 53 bei J. Urbahn.

Topographie: Die Fundstelle liegt im Tälchen des Imelsbacher Baches, der etwa 60 m südlich der Fundstelle verläuft, um 110 m ü. NN. Entsprechend der Wassernähe wird der Boden von einem Gley und Naßgley (G3) gebildet. Etwa 60 m östlich entspringt der Bücheler Bach. 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr 1988; Begehung J. Urbahn, Burscheid.

Dat.: Neolithikum

Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.

Lit.: n.p.

4. Blasberg

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Blasberg, NÖ.

Aufnahme Slg. Urbahn, Burscheid: Vorarbeit zu einer beidflächig retuschierten Pfeilspitze schmaldreieckiger Form aus westeuropäischem (Rullen?) Feuerstein: Graugrün-gelbliches, feinkörniges Material mit hellen Einschlüssen unter 1 mm Dm. durchzogen. Die Gestaltung der Basis ist nicht vollendet und daher nicht beschreibbar. Spitze leicht beschädigt. L. 3,4 cm, B. 2 cm, D. 1,2 cm (Taf.18,2). Medialfragment einer regelmäßigen Klinge aus hellgrauem belgischen Feuerstein mit unilateraler Retusche und gegenüberliegender Kerbe. Am basalen Bruchende ist eine schwache Retusche erkennbar, die jedoch nicht kratzerkappenartig ist. L. 3,4 cm, B. 1,9 cm, D. 0,6 cm (Taf.14,3.). Unmittelbar benachbart zu Kat.560 (1766/001). Fundplatznummer 44 bei J. Urbahn.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 200 m ü. NN auf einem leicht geneigten Westhang, auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Der Bücheler Bach verläuft etwa 700 m südlich. 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr 1988; Begehung J. Urbahn, Burscheid

Dat.: Neolithikum

Fv. : Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.

Lit.: n.p.

5. Opladen

Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Nordstr. 49. [In RAB-Kartei nicht nachweisbar.]

BJB 159: Eine graue Quarzspitze mit bilateraler Steilretusche. [Wohl eine Spitzklinge.]

Topographie: Eine Beschreibung der Topographie entfällt, weil für die Fundstelle keine Koordinaten zu ermitteln waren.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum

Fv. : Privatbesitz, ohne Angaben.

Lit.: BJB 159 1959,343 (V. Uslar).

6. Odenthal

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Osenau-Neuhaus, SW Osenau.

M.S., Odenthal 4: 13 Silexartefakte aus nordischem (5), Maasei (7) und westeuropäischem Feuerstein (1). Je zwei Abschläge aus nordischem und Maasei Feuerstein, drei Lamellen und zwei Kerne aus Maasei Feuerstein; ein kleines Federmesser aus dick weiß patiniertem nordischem Feuerstein [wird bei M.S. als Rückenmesser geführt], L. 3,8 cm, B. 1,0 cm, D. 0,5 cm; eine unilaterale gekerbte Klinge aus leicht bläulich-weiß patiniertem Feuerstein, L. 4,6 cm, B. 2,0 cm, D. 0,7 cm; ein retuschiertes Gerät aus grau-weißlich patiniertem nordischem Feuerstein wird bei M.S. als Stielspitze bezeichnet und zeichnerisch auch so orientiert. Der Stiel liegt exzentrisch zur Mittelachse und ist bilateral dorsal retuschiert. Auf einer Seite ist er durch eine Schulter deutlich vom Blatt abgesetzt, auf der anderen Seite geht er kerbspitzenartig sanft in das Blatt über. Das Blatt selbst ist weder kantenretuschiert noch besonders spitz. L. 3,4 cm, B. 1,8 cm, D. 0,5 cm. Die Spitze ist wegen des unretuschierten Blatts in der Stielspitzen Typologie nach TAU-TE 1968 schwer einzuordnen. Es wird sich um ein spät-paläolithisches Exemplar handeln, wofür das o.g. Federmesser Unterstützung bietet; ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus westischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 1,3 cm, D. 0,6 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 70 m ü. NN im Auenbereich am südlichen Ufer der Dhünn, die etwa 30 m nördlich der Fundstelle fließt. Der Boden ist ein brauner Auenboden (A3). Es ist mit einer Verlagerung und Vergesellschaftung der Funde durch Wassertransport zu rechnen. 550.05 Unteres Dhünnal.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Paläolithikum (spät), Neolithikum

Fv.: Keine Angaben.

Lit.: n.p.; M.S., Odenthal 4.

7.** Balken

Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Bei Mühle Hasensprung. [Im RAB nicht nachweisbar, grob nach Fundortangabe eingemessen.]

Katalognr. bei MNU: Leichlingen 12

Altfund, im BJB 155/156 erneut gemeldet: Das Schneidenbruchstück eines Steinbeils. [Ohne weitere Angaben]

Topographie: Für die Fundstelle waren keine Koordinaten festzustellen, und der Höhenpunkt 106,7, der 250 m südlich der Fundstelle lag ist auf heutigen TK25 nicht verzeichnet. Die "Mühle Hasensprung" war auf einer älteren TK25 im RAB lokalisierbar, und der Fundpunkt wurde westlich davon grob eingemessen. Deshalb erfolgt die topographische Beschreibung unter Vorbehalt. Die Fundstelle liegt demnach wohl südwestlich des Zusammenflusses von Schmer und Weltersbach. Dort beträgt die Höhe 80 m ü. NN, und der Boden ist ein Gley und Naßgley (G3). Der Schmerbach verläuft etwa 80 m nördlich. 338.04 Unteres Wuppertal.

Fundjahr nicht genannt; Sammelfund.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Burg, Bergisches Mus.

Lit.: MNU, 79, Leichlingen 12. BJB 155/156 1955/56, 428 (Hinrichs).

8. Odenthal

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Hunger, NÖ, Kümpe, W.

M.S., Odenthal 3: 80 Silexartefakte aus nordischem (48), Maasei (25), westeuropäischem (3) und verbranntem

Feuerstein (1) sowie Quarzit (2) und Quarz (1). Überwiegend Abschläge; ein Kern aus nordischem, vier aus Maasei Feuerstein und ein Quarzitkern; vier Mikrolithen aus nordischem und Maasei Feuerstein: drei einfache Spitzen [2 vollständig, eine partiell retuschiert] und ein symmetrisches Viereck [Pfeilschneide]; ein Mikrokratzer aus Maasei Feuerstein, L. 1,4 cm, B. 1,7 cm, D. 0,4 cm; ein Terminalende einer umlaufend retuschierten Klinge aus westischem (Rijckholt) Feuerstein, L. 6,7 cm, B. 2,5 cm, D. 0,6 cm; ein Abschlagkratzer mit hoher Kratzerstirn aus nordischem Feuerstein, L. 2,8 cm, B. 2,9 cm, gr. D. 1,3 cm; eine schmal-dreieckige Pfeilspitze mit bifazialer flächiger Kantenretusche, geraden Kanten und konvexer Basis aus Rijckholt-Feuerstein, L. 3,6 cm, B. 2,2 cm, D. 0,5 cm; eine mandelförmige Pfeilspitze mit bifazialer flächiger Kantenretusche, eine Kante und Basis konvex dorso-ventral retuschiert, die andere Kante dorsal gekerbt, aus westischem Feuerstein, L. 2,5 cm, B. 1,5 cm, D. 0,4 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN am Westrand der Geländekuppe westlich Kümpe (215 m ü. NN) oberhalb einer Quelle auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Die Kuppe wird im Norden und Südwesten von zwei Siefen umflossen, die sich im Nordnordwesten vereinigen und zur etwa 1700 m westlich entfernten Dhünn entwässern. Etwa 100 m südlich der Fundstelle entspringt einer der Siefen. Die steilen Siefentälchen schützen die Kuppe vom Südwesten bis zum Norden und die Ostseite wird durch den steilen Abfall des Geländes ebenfalls gesichert. Die Kuppe bietet also neben der Quellnähe guten Schutz nach allen Seiten. 338.21 Bechener Hochfläche.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Keine Angaben.

Lit.: n.p.; M.S., Odenthal 3.

9. Odenthal

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Oberkirsbach, SÖ.

M.S., Odenthal 5: Etwa 20 Silexartefakte, keine Nennung der Rohmaterialien. Es werden drei retuschierte Stücke genannt. Ein Terminalende eines Klingenskratzers aus Rijckholt-Feuerstein, L. 3,0 cm, B. 2,7 cm, D. 0,7 cm; ein umlaufend retuschiertes Klingensmedialfragment aus Rijckholt-Feuerstein, eine Längskante konkav, die Enden schräg endretuschiert, so daß eine Trapezform entsteht. L. 3,2 cm, B. 1,9 cm, D. 0,7 cm; ein bilateral retuschiertes Klingengerät aus nordischem oder Maasei Feuerstein ist durch Wassertransport verrundet, L. 2,2 cm, B. 1,4 cm, D. 0,4 cm. Möglicherweise ein Mikrolith.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN an einem Südhang oberhalb des Scherfbaches auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Dieser Hang gehört zum Südwestausläufer einer Geländekuppe südwestlich von Hunger (203 m ü. NN). Etwa 280 m westlich verläuft von Nord nach Süd ein Siefen zum Scherfbach, der rund 600 m südlich in Ost-West Richtung fließt. 338.21 Bechener Hochfläche.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Steinzeit, Neolithikum

Fv.: Keine Angaben.

Lit.: n.p.; M.S., Odenthal 5.

10. Odenthal

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Höffe, OSÖ, [Scherfbachtal/Amtmannscherf].

M.S., Odenthal 7: 93 Steinartefakte aus nordischem (51), Maasschotter (1), westeuropäischem (15) und verbranntem Feuerstein (10) sowie Quarzit (14) und Kiesel-schiefer (1) und Grauwacke (1). Überwiegend Abschläge; vier Kerne aus nordischem Feuerstein und ein Quarzitkern; ein Schneidenteil eines gepickten und überschliffenen Felsgesteinbeils mit parallelen Kanten, rechteckigem Querschnitt und deutlich abgesetzten, geschliffenen Schmalseiten aus graugrüner Grauwacke, L. noch 7,1 cm, B. 7,1 cm, D. 3,4 cm [Fels-Rechteckbeil, wohl der breiten Form, nach BRANDT 1967]; ein Medialfragment eines trapezförmigen, geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus Rijckholt-Feuerstein, L. 5,0 cm, B. 5,0 cm, D. 3,0 cm [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Genauere Zuordnung wegen des fragmentarischen Zustands nicht möglich]; ein Basalende einer umlaufend retuschierten Klinge [möglicherweise Klingenkratzer oder Spitzklinge] aus westischem Feuerstein, L. 8,1 cm, B. 3,2 cm, D. 1,0 cm; ein Terminalende einer Spitzklinge aus verbranntem westischem Feuerstein, L. noch 6,1 cm, B. 2,8 cm, D. 1,1 cm; eine gekerbte Klinge aus Maasschotter-Feuerstein, L. 5,0 cm, B. 2,2 cm, D. 0,8 cm; zwei Klingenkratzer-Terminalenden aus nordischem Feuerstein, davon eines bilateral retuschiert, L. 2,4 cm, B. 2,2 cm, D. 0,8 cm und L. 2,7 cm, B. 2,2 cm, D. 0,7 cm (bilateral retuschiert); ein sehr kleines unilateral retuschiertes Klingemedialfragment aus verbranntem westischem Feuerstein; ein runder Abschlagkratzer aus nordischem Feuerstein, L. 3,3 cm, B. 3,3 cm, D. 1,1 cm; eine mandelförmige Pfeilspitze mit konvexen Kanten und unretuschierter gerader schmaler Basis aus einer Rijckholt-Klinge. Die Kanten sind bifazial flächig zu drei Vierteln dorso-ventral retuschiert, L. 4,4 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm; ein partiell unilateral dorsal und ventral retuschiertes Klingemedialfragment aus nordischem Feuerstein, L. 3,6 cm, B. 2,1 cm, D. 0,6 cm; ein Abschlag von der Kante eines geschliffenen Beils aus westischem Feuerstein.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 130 m ü. NN am Südwesthang einer Geländeerhebung (154 m ü. NN) südöstlich Höffe auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Der Hang fällt in Stufen zu einem Siefen ab, der in den Scherfbach entwässert. Die Fundstelle liegt auf so einer Stufe, oberhalb des Steilhanges zum 150 m südwestlich entfernten Siefen. 338.21 Bechener Hochfläche:

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum (jung)

Fv.: Keine Angaben.

Lit.: n.p.; M.S., Odenthal 7.

11. Dünnwald

Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908

Fst.: Scheuerhof, N.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Medialfragment einer dicken Klinge aus verbranntem, wohl westischem Feuerstein. Beide Bruch(?)enden sind völlig zerrüttet. Keine Retusche feststellbar. L. noch 2,8 cm, B. 2,7 cm, D. 0,8 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 45 m ü. NN in ebenem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Mutzbach

verläuft etwa 450 m nordöstlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK, Inv. 74,239.

Lit.: n.p.

12. Dünnwald

Kreisfr. Stadt Köln. TK 4908

Fst.: Kiesgrube, W, Sanddüne, SW Haidweg.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Abschlag aus hellgrauem westischem Feuerstein. Ein Terminalfragment einer dicken (Spitz?) Klinge mit prismatischem Querschnitt, aus bläulich grauem westischem Feuerstein. L. noch 3,5 cm, B. 2,2 cm, D. 1,1 cm (beide Inv. 74,230). Eine durchgehend rotbraune, anorganisch gemagerte Randscherbe mit einfachem, leicht einwärts gebogenem Rand wird latènezeitlich sein. Eine große, unverzierte dünnwandige (0,7 cm) eisenzeitliche Wandscherbe ist auf den Außenflächen rot, im Kern grau und grob quarzgemagert. Eine große, unverzierte dickwandige (1,1 cm) eisenzeitliche Wandscherbe ist durchgehend rot und fein anorganisch gemagert. Zwei kleine urgeschichtliche Wandscherben sind außen rot, im Kern grau und grob quarzgemagert, wohl eisenzeitlich (alle fünf Scherben Inv. 74,231). Eine Randscherbe mit Henkelansatz aus mittelalterlichem Faststeinzeug (Inv. 74,232). Die eingangs genannten Silexartefakte können neolithisch sein, aber ebenso gut auch mit der eisenzeitlichen Keramik verbunden werden.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Braunerde (B5) in der Nähe einer Kiesgrube. Der Mutzbach verläuft etwa 150 m südwestlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum(?), Eisenzeit, Mittelalter

Fv.: RGMK, Inv. 74,230-232.

Lit.: n.p.

13. Katterbach

1456/006

Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Selsheide.

RAB-Kartei: Ein Steinbeilfragment L. 9 cm, B. 6 cm. [Keine weiteren Angaben.]

Topographie: Die Fundstelle liegt in heute bebautem Gelände um 75 m ü. NN auf Podsol-Braunerde (pB81). Der Mutzbach fließt 200 m südlich. 550.032 Schildgener Terrasse.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Keine Angaben.

Lit.: n.p.; OA 036.

14. Buschhorn

1457/001

Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Buschhorn und Biese, zwischen.

BJB 160: Mesolithische Steingeräte und Absplisse. BJB

171: MESOLITHIKUM: Mehrere kleine Klingen; Kerne; ein Klingendoppelschaber, L. 2 cm, B. 0,8 cm; eine Mikroschuppe und zahlreiche Absplisse. BJB 176: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: Eine gestielte Pfeilspitze; ein Mikrolith; ein Kern und Abschläge aus Feuerstein. BJB 177: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM, HALLSTATTZEIT, MITTELALTER: Mikrolithen; Kratzer; Messer; Bohrer und eine Pfeilspitze sowie Abschläge;

Kerne; alles aus Feuerstein; Scherben der Hallstattzeit und Paffrather Keramik.

Topographie: Die Fundstelle liegt auf einer Geländeerhebung um 125 m ü. NN auf Braunerde (B73). 350 m östlich entspringt ein Siefen, der über einen weiteren namenlosen Bach in die Dhünn entwässert. 550.032 Schildgenerer Terrasse.

Fundjahr nicht genannt; Begehung A. u. Ch. Schloßnagel, Paffrath, Schildgen.

Dat.: Paläolithikum(?), Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit (ältere), Mittelalter

Fv.: Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.

Lit.: BJB 160 1960,437 (V. Uslar). BJB 171 1971,478,1. (Schloßnagel). BJB 176 1976,392,2. (Schloßnagel). BJB 177 1977,671,3. (Schloßnagel).

15. Nußbaum 1457/004

Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Buschhorn und Mutzerfeld, zwischen.

BJB 166: NEOLITHIKUM: 100 Artefakte aus Feuerstein, Quarzit, Kieselschiefer oder Amphibolgestein. Eine geflügelte Pfeilspitze, sonst Rund-, Halb- und Abschlagschaber. Klingen in Längen von 2-5 cm und Abschlüge, auch retuschiert, und kleine Kerne. BJB 169: UNBESTIMMT, MITTELALTER: Außer zahlreichen Steinartefakten nun auch einige urgeschichtliche Scherben unsicherer Zeitstellung. Auch mittelalterliche Keramik, vor allem Scherben von Paffrather Kugeltöpfen.

BJB 175: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: Zahlreiche Artefakte, darunter fünf einfache Spitzen; ein Segment; ein Dreieck; ein langgezogenes Viereck; eine dorsoventral-basisretuschierte Spitzbogenspitze und drei Kerbreste. Außerdem eine geflügelte und eine gestielte Pfeilspitze. BJB 176: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM, HALLSTATTZEIT: 180 Artefakte, u.a. Mikrolithen, Stichel, Kratzer, Messerchen und Abschlüge sowie Fragmente von Hallstattkeramik. BJB 177: MESOLITHIKUM: Weitere Mikrolithen, Kratzer, Messerchen, Kerne und Abschlüge. BJB 187: SPÄTPALÄOLITHIKUM: Stielspitze vom Ahrensburger Typ aus dunkelgrauem Feuerstein, L. 3,8 cm (BJB 187,569,Abb.1,5). BJB 187: NEO-

LITHIKUM: Mandelförmige Pfeilspitze aus grauem, marmoriertem Feuerstein, beidflächig retuschiert, L. 3,2 cm, wahrscheinlich jungneolithisch (BJB 187,569,Abb.1,8). M.S., Slg. Simon, Bergisch Gladbach, Odenthal 11: 1175 Steinartefakte aus nordischem (702), Maasei (153), westeuropäischem (9), verbranntem (158) und unbestimmtem Feuerstein (2) sowie Quarzit (62), Chaledon (11) und Kieselschiefer (54). Weiterhin Quarz bzw. Bergkristallstücke (6) und Quarzkiesel (18). Überwiegend Abschlüge, von den wenigen Klingen eine aus Lousberg Feuerstein; 34 Kerne aus nordischem, 26 aus Maasei und 10 Kerne aus verbranntem Feuerstein, je sechs Kerne aus Quarzit und Kieselschiefer und ein extrem kleiner bipolarer Lamellenkern aus nordischem oder Maasei Feuerstein, L. 1,8 cm, B. 1,2 cm, D. 0,5 cm; eine Stielspitze (BJB 187); 28 Mikrolithen aus nordischem und Maasei Feuerstein, Chaledon und Kieselschiefer [21 einfache Spitzen, eine beidkantig retuschierte Spitze, zwei Vierecke, eine Dreieckspitze, ein Segment, zwei Rückenmesserchen], drei mikrolithische Klingen mit partieller Retusche; sechs Kerbreste; drei mikrolithische Stichel; zwei kurze Doppelkratzer aus nordischem Feuerstein; vier kurze Kratzer aus nord-

schem Feuerstein; ein umlaufend retuschierter dreieckiger ("tropfenförmig") Kratzer, ein kleiner rundlicher Kratzer, ein Rundkratzer, alle aus nordischem Feuerstein; ein Abschlagkratzer aus westlichem Feuerstein, L. 3,4 cm, B. 3,4 cm, D. 0,8 cm; ein Terminalende eines Klingenskratzers aus nordischem Feuerstein, L. 3,7 cm, B. 1,3 cm, D. 0,4 cm; ein bilateral retuschiertes (Spitz?) Klingen-Medialfragment, dessen Kanten aufeinander zu laufen, aus Rijckholt-Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 2,1 cm, D. 0,5 cm; eine unilateral und schräg endretuschierte Klinge aus nordischem Feuerstein, L. 3,5 cm, B. 1,8 cm, D. 0,3 cm [nach Abb. bei M.S., auch zwei Stichschläge gegen die schräge Endretusche]; eine mandelförmige bifazial flächenretuschierte Pfeilspitze aus nordischem Feuerstein (BJB 187) wird bei M.S., als Zweitverwendung einer Feuersteindolchspitze angesprochen, L. 3,2 cm, B. 1,7 cm, D. 0,7 cm. [Dem folgt Verf. nicht]; vier Beilabschlüge von mindestens zwei Beilen aus westlichem Feuerstein. [Die von diesem Platz belegte metallzeitliche Keramik zieht die neolithische Datierung einiger Artefakte wie z.B. der jungneolithisch datierten Pfeilspitzen in Zweifel. Die Masse des Materials wird in den spätpaläolithisch-mesolithischen Zusammenhang gehören.]

Topographie: Die Fundstelle liegt auf einem Höhenrücken zwischen Buschhorn und Mutz bei 115 m ü. NN auf Braunerde (B73). 400 m nordwestlich entspringt der gleiche Siefen wie in Kat.14 (1457/001) genannt. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.

Fundjahr nicht genannt; Begehung A. u. Ch. Schloßnagel, Paffrath u. P. Simon, Bergisch Gladbach.

Dat.: Paläolithikum (spät), Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit (ältere), Mittelalter, unbestimmt

Fv.: Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath; P. Simon, Berg. Gladbach (Funde aus BJB 187, siehe M.S.).

Lit.: BJB 166 1966,553 (Schloßnagel, Münten). BJB 169 1969,526 (Schloßnagel). BJB 175 1975,312,2. (Arora). BJB 176 1976,392,3. (Schloßnagel). BJB 177 1977,671,4. (Schloßnagel). BJB 187 1987,567,2.; 569,Abb.1,5. (Rech); 573; 596,Abb.1,8. (Rech).

16. Toringen 1457/006

Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: An der Kempener Str.

RAB-Karte: Neolithische Geräte.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 85 m ü. NN in heute bebautem, leicht nach Südwesten abfallendem Gelände, 200 m nördlich oberhalb eines Baches. Der Boden wird von Braunerde ((s)B6) gebildet. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.

Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz A. Schloßnagel Paffrath.

Lit.: n.p.; OA 015.

17. Nußbaum 1457/011**

Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Nußbaum, S.

Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 12

MNU: Das Bruchstück eines spitznackigen Beils aus "Grünstein" mit ovalem Querschnitt, L. 8,5 cm. [Im RAB auch unter der Kennung 1458/015 geführt, mit anderen Koordinaten. Die von 1457/004 sind die von MNU, die übernommen wurden.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 90 m ü. NN an einem Westhang auf Braunerde (B72). Ein Bachlauf befindet sich 350 m nordwestlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RLMB, Inv. 30,704.

Lit.: BJB 129 1924,268. MNU,92, Bergisch Gladbach 12.

18.* Voiswinkel

1458/001

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4908

Fst.: Sonnenberg, Südhang, Höhe 188,1, auf schwerem, sandig-lehmigem Boden.

Katalognr. bei MNU: Odenthal 2

Alt funde: Buttler beschreibt die Entdeckung der Fundstelle im Sommer 1935 "durch planvolles Suchen auch auf den Randhöhen des eigentlichen Bergischen Landes" (BUTTLER 1936,165-166). Es sind wahrscheinlich diese Funde des damaligen Bodendenkmalpflegers Lung, die heute im RGMK lagern (Inv. 75,913, 1-183). Bei MNU werden mittelsteinzeitliche Artefakte erwähnt und abgebildet (MNU,Abb.7,5-9). Ausführliche Beschr. mit weiteren Abb. siehe Lit. bis MNU. Taute 1959: JUNG-PALÄOLITHIKUM, MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: Teile der großen Slg. Andreas Schloßnagel, Paffrather, etwa 1200 Artefakte, wurden vom RLMB erworben. Funde überwiegend mesolithischer Zeitstellung, Halterner Stufe [bei ARORA 1976,21;23,Karte 3 zur Hambacher Gruppe gerechnet.]; wahrscheinlich eine jungpaläolithische Stielspitze; einige neolithische Artefakte: Ein geschliffenes Beil aus westischem Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt (BJB 159,353,Abb.6) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; Fragmente von geschliffenen Beilen; ein Schaber, ein Bohrer und ein Abschlag mit Schlißflächen weisen auf die Weiterverarbeitung von Beilen hin; eine langschmale Pfeilschneide, L. 2,5 cm, B. 1,3 cm; zwei flächig retuschierte, dreieckige Pfeilspitzen mit flachem, rhombischem Querschnitt. [Ausführliche Beschr. und Abb. siehe Taute 1959.] BJB 165: MESOLITHIKUM: Zahlreiche Feuersteinartefakte, darunter Kerne und Absplisse sowie Mikrolithen: einfache Spitzen, gleich und ungleichschenklige dreieckige Geräte, Doppelschaber, Klingenkratzer und Stichel. BJB 166: MESOLITHIKUM: Zahlreiche Steinwerkzeuge; Vorlage vom Institut für UFG Uni Köln geplant. BJB 167: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: Wiederum zahlreiche Artefakte, meist Mikrolithen; Mittelstichel; kleine dreieckige Geräte; kleine Spitzen; Segmente; Spitzen mit steiler Seitenretusche; kleine Doppelschaber und Klingen; eine neolithische gestielte Pfeilspitze; ein kleines zerbrochenes Feuersteinbeil und ein Klopstein. BJB 175: MESOLITHIKUM: U.a. über 120 einfache Spitzen, 40 Segmente, 10 Dreiecke, 6 dorsal-basis-retuschierte Dreieck und Spitzbogenspitzen, 12 langgezogene Vierecke, 4 Viereckspitzen und 90 Kerbreste. Die Funde bestehen aus Maasflint, Quarzit und Kieselschiefer. BJB 176: Etwa 800 Artefakte; Privatbesitz Schloßnagel und RLMB, Inv. 75.1517. BJB 177: MESOLITHIKUM: Wiederum Mikrolithen, Klingen, Kratzer, Kerne und Abschläge. BJB 180: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: Über 50 Artefakte, u.a. Kratzer; Messer, ein Mikrolith; eine Feuersteinpfeilspitze. BJB 187: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: U.a. ein Bruchstück eines bilateral kantenretuschierten Klin-

genkratzers aus hellgrauem, weiß geflecktem Feuerstein, L. 6,2 cm, gr. D. 0,65 cm; ein Bruchstück eines bilateral kantenretuschierten Klingenkratzers aus dunkelgrauem, weiß gesprenkeltem Feuerstein, L. 4,1 cm, gr. D. 0,6 cm; ein Bruchstück einer kantenretuschierten Klinge aus grauem, weiß marmoriertem Feuerstein, mit schräg zulaufender, bohrerähnlicher Spitze, L. 4,2 cm, gr. D. 0,32 cm, sowie ein Bruchstück eines Klingenkratzers aus Quarzit, L. 3,0 cm, gr. D. 0,3 cm (BJB 187,569,Abb.1,1-4). Aufnahme RLMB: Inv. 75.1988,09, eine breitreieckige beidflächig retuschierte Pfeilspitze mit leicht konkaver Basis aus westeuropäischem Feuerstein (Rullen?), Spitze beschädigt, L. 1,9 cm, B. 2,3 cm, D. 0,4 cm (Taf.18,3.). M.S., Slg. Simon, Bergisch Gladbach, Odenthal 12: 5089 Steinartefakte aus nordischem (3342), Maasei (201), Maasschotter (1), westeuropäischem (36), unbestimmtem (2) und verbranntem Feuerstein (432) sowie Quarzit (733), Chalzedon (48), Kieselschiefer (243) und Quarz bzw. Bergkristall (50). Weiterhin ein Rötelbrocken. Überwiegend Abschläge; 175 Kerne aus nordischem, 45 aus Maasei, einer aus westeuropäischem und 13 Kerne aus verbranntem Feuerstein sowie 39 Kerne aus Quarzit, und neun Kieselschieferkerne; eine rückenretuschierte Klinge mit dreieckigem Umriß, ein Schenkel lang, einer kurz, aus nordischem Feuerstein [Dreieckmesser?], L. 4,7 cm, B. 1,6 cm, D. 0,5 cm; ein bogenförmig retuschiertes Klingenfragment aus nordischem Feuerstein [Federmesserfragment?], L. noch 2,5 cm, B. 1,3 cm, D. 0,5 cm; 80 Mikrolithen aus nordischem und Maasei Feuerstein, Quarzit und Kieselschiefer [42 einfache Spitzen, davon 25 vollständig und 17 partiell retuschiert, 10 Segmente, fünf ungleichschenklige Dreiecke, acht Dreieckspitzen, je vier mit konkaver und gerader Basis, vier langgezogene Vierecke, sechs Viereckspitzen, je eine lanzettförmige und eine beidkantig retuschierte Spitze, zwei Rückenmesserchen und ein Mikrobohrer]; 10 unbestimmbare Mikrolithfragmente; ein mikrolithisch retuschiertes Stück, zwei mikrolithische Kernkanten, ein mikrolithischer Stichel an schräg-konkave Endretusche; 12 Kerbreste, davon vier mißlungen; 54 überwiegend kurze Abschlagkratzer, z.T. Rundkratzer und Fragmente; ein Basalende einer Spitzklinge aus Rijckholt Feuerstein [bei M.S., falsch orientiert], L. noch 11,7 cm, B. 3,5 cm, D. 0,9 cm; zwei Fragmente eines bilateral retuschierten Klingenkratzers aus westischem Feuerstein, L. 6,1 u. 1,8 cm, B. 2,6 cm, D. 0,9 cm [das größere Endstück ist in BJB 187,569,Abb.1,4 abgebildet. Bei M.S., als Spitzklinge geführt]; eine partiell endretuschierte Klinge mit Gebrauchsglanz aus westischem Feuerstein, L. 8,3 cm, B. 2,2 cm, D. 1,0 cm; zwei Klingenkratzer mit unilateraler Retusche, einer mit präpariertem Schlagflächenrest, aus westeuropäischem (Rullen?) Feuerstein, L. 9,3 cm, B. 2,9 cm, D. 0,9 cm, der andere ein Terminalende aus Rullen Feuerstein, L. noch 4,2 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm [letzterer ist in BJB 187,569,Abb.1,2 abgebildet]; zwei Kratzerenden mit unilateraler Retusche aus nordischem Feuerstein; neun einfache Klingenkratzer, z.T. Fragmente, überwiegend aus nordischem Feuerstein; zwei umlaufend retuschierte Kratzer, vier und fünfeckig, aus nordischem Feuerstein und Kieselschiefer; ein ventral retuschierter Abschlagkratzer aus westischem Feuerstein; ein beschädigter, blattförmig umlaufend retuschierter Abschlag aus nordischem Feu-

erstein kann eine Spitze gehabt haben und ist der steilen Retusche nach ein Kratzer, L. 4,3 cm, B. 3,4 cm, D. 0,9 cm; zwei bilateral retuschierte Klingenfragmente aus nordischem und westischem Feuerstein, L. 1,9 cm, B. 1,7 cm, D. 0,6 cm u. L. 2,8 cm, B. 1,7 cm, D. 0,6 cm [Bei M.S., als Spitzklingen-Bruchstücke geführt. Das ist möglich aber nicht sicher.]; zwei bilateral partiell retuschierte Klingen mit schräger Endretusche aus nordischem Feuerstein [eine in BJB 187,569, Abb. 1,3 abgebildet und als bohrerähnlich beschrieben, L. 4,4 cm, B. 1,5 cm, D. 0,3 cm]; eine schräg endretuschierte Klinge aus westischem Feuerstein, L. 2,7 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm; eine kleine unilateral spitz retuschierte Klinge aus nordischem Feuerstein [wohl eine einfache mikrolithische Spitze], L. 2,7 cm, B. 1,4 cm, D. 0,3 cm; eine asymmetrische Pfeilspitze aus einem primären Rullen-Abschlag [Rinde durch Retuschen gekappt] ist dorsal und ventral an den geraden Kanten flächig ausgreifend retuschiert, dorsal im Spitzenbereich flächenretuschiert. Der Umriss ist unregelmäßig fünfeckig, die Basis ist schaftzungenartig schmal und durch dorso-ventrale Retusche konvex geformt. L. 3,6 cm, B. 2,4 cm, D. 0,5 cm; ein Schneideteil eines geschliffenen Beils mit fast parallelen Kanten, spitzovalem Querschnitt und leicht rundlichen Schmalseiten, Teil der Bruchkante retuschiert. Aus westischem Feuerstein, L. noch 6,7 cm, B. 6,6 cm, D. 3,3 cm [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967, wegen fehlenden Nackens nicht genauer einzuordnen].

Topographie: Die Fundstelle liegt am Südhang des Sonnenbergs (180 m ü. NN) um 170 m ü. NN auf Braunerde (B31). Von der Nordseite des Berges fließen drei Siefen zum 700 m nördlich entfernten Scherfbach. Am Südfuß des Sonnenbergs, etwa 200 m südlich der Fundstelle, fließt der Mutzbach. Dieser ausgedehnte Fundplatz befindet sich an der Grenze von den Bergischen Heideterrassen zu den Bergischen Hochflächen. 338.21 Bechener Hochfläche.

Entdeckung 1935 durch Buttler und Lung; im weiteren Begehungen vor allem durch A. Schloßnagel, Paffrath, später P. Simon, Bergisch Gladbach.

Dat.: Paläolithikum, Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: RGMK, Inv. 75,913, 1-183 (Altfunde Slg. Lung). RLMB, Inv. 75.1517, 75.1988, E 126/84. Privatbesitz A. u. Ch. Schloßnagel, Paffrath u. Schildgen; P. Simon, Bergisch Gladbach.

Lit.: BUTTLER 1936, 165-166; 164, Abb. 1,4-7; 12-16. LUNG 1939, 81, Abb. 4. BJB 142 1937, 213 (Buttler). BJB 146 1941, 247 (V. Stokar). BJB 148 1948, 341 f. MNU, 94, Odenthal 2.; Abb. 7,5-9. LUNG 1956 a. Taute 1959; 347, Abb. 3,1-38; 349, Abb. 4,1-17; 351, Abb. 5,1-9; 353, Abb. 6. BJB 165 1965, 411 (Schloßnagel). BJB 166 1966, 544 (Schloßnagel). BJB 167 1967, 402; 466 (Schloßnagel). TAUTE 1968, 59, Fundortnr. 41. ARORA 1972. BJB 175 1975, 312, 1. (Arora). ARORA 1976, 10-11; 12; 21; 23. BJB 176 1976, 392, 4. (Schloßnagel). BJB 177 1977, 671, 6. (Schloßnagel). VEIL 1978, 167; 168, Abb. 66 (Arora). ARORA 1979, 16-18. BJB 180 1980, 654 (Ch. Schloßnagel). BJB 187 1987, 567, 1.; 569, Abb. 1,1-4 (Rech).

19.* Mutterfeld

1458/009

Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Mutterfeld, N.

Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 2

Altfunde: MESOLITHIKUM, NEOLITHIKUM: "Beim Sandabbau und bei Grabungen wurden Feuersteinklingen, Schaber, Spitzen, darunter das Bruchstück einer Gravettespitze, Mikrolithen (MNU, Abb. 7,1-4 u. LUNG 1939, 81, Abb. 4), ein großes Quarzitgerät und eine Pfeilspitze mit leicht konkaver Basis gefunden" (MNU, 90, Bergisch Gladbach 2.). Weiterhin werden Grabfunde der Hallstattzeit und der Römischen Kaiserzeit sowie Funde aus einer Siedlungsstelle mit Pfostenlöchern genannt. [Ausführliche Beschr. mit Abb. siehe ältere Lit. bei MNU. Die Fundstelle ist dort noch unter einer Katalognr. genannt, wird heute aber zweigeteilt in die hier beschriebene Kat. 19 (1458/009) und Kat. 511 (1458/010).] BJB 160: Zahlreiche Feuersteingeräte und Abschläge, in der Hauptsache des Mesolithikums. BJB 175: MESOLITHIKUM: U.a. 15 einfache Spitzen; zwei Segmente; ein schmales Dreieck; drei Kerbreste; 20 Kratzer und ein Stichel an Endretusche. BJB 177: MESOLITHIKUM: Etwa 200 Artefakte, u.a. Mikrolithen; Mikrostichel; Messerchen; Kratzer; Kerne und Absplisse. BJB 186: GERMANISCHE KULTUR DER RÖMISCHEN KAISERZEIT: Fragment einer bronzenen Schlüsselfibel, L. 4,1 cm; ein schildförmiger Bronzebeschlag mit zwei Nieten auf der Unterseite, Dm. 2,9 cm; ein leicht gewölbter, wohl bronzenener Riemendurchzug mit zwei langrechteckigen Schlitzten, Dm. 4,5 cm; ein vermutlich als Schlüsselgriff zu deutender bronzenener Gegenstand; L. 6,1 cm; ein flaches, längliches Objekt aus Weißmetall, L. 8,2 cm; ein kleines Bronzefragment, massiv, mit dreieckigem Querschnitt, L. 3,0 cm (BJB 186, 595, Abb. 23,1-4). Während die Schlüsselfibel wohl kaiserzeitlich ist und zu einer germanischen Siedlung oder einem Gräberfeld gehören wird, ist die Zeitstellung der übrigen Objekte unsicher.

Topographie: Die Fundstelle liegt überwiegend auf einer Dünenkuppe um 125 m ü. NN auf Braunerde (B72). Der Mutzbach ist etwa 200 m nördlich entfernt. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.

Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath u. P. Simon, Bergisch Gladbach.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Römische Kaiserzeit, unbestimmt

Fv.: RGMK, Inv. 3517; 39,20-21; 40,36-58 (Altfunde). Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath; P. Simon, Bergisch Gladbach.

Lit.: VON USLAR 1938, 187. LUNG 1939, 81, Abb. 4. BJB 142 1937, 223. BJB 146 1941, 239; 300 f.; 314 f. BJB 148 1948, 364. MNU, 90, Bergisch Gladbach 2.; Abb. 7,1-4; Abb. 35,2; Abb. 70. BJB 160 1960, 441 (V. UsLAR). BJB 175 1975, 311, 3. (Arora). BJB 177 1977, 670 (Schloßnagel). BJB 186 1986, 594 (Rech, Saggau); 672 [Lesefunde]; 595, Abb. 23,1-4.

20.* Hebborn

1458/011

Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Hebborn, N, am Weg zum Tennisplatz.

Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 10

MNU: Kleiner Kratzer; Mikrolithen; Federmesserchen; Klingenbruchstücke; Abschläge; Scherben, darunter ein Randstück mit nach innen abgeschrägter Randleippe. BJB 187: Eine beschädigte, beidflächig retuschierte Pfeilspitze mit halbrunder Basis aus hellgrau-weißlichem Feuerstein, L. 2,3 cm [B. ca. 1,8 cm, D. ca. 0,4 cm] (BJB 187, 569, Abb. 1,6). [Der Abb.zufolge ist die Basis dermaßen eingezogen, daß man zwanglos von einer geflügel-

ten Pfeilspitze sprechen kann, deren einer Flügel beschädigt ist. Das Stück kann spätneolithisch oder älterbronzezeitlich datiert werden.] Aufnahme RLMB, Inv. 73.0690: u.a. kugelförmiger Klopstein aus hellgrauem westischen Feuerstein [wahrscheinlich hellgrauer belgischer], der fast vollständig von Klopsspuren bedeckt ist. Ob es sich um die Zweitverwendung eines Kerns handelt kann wegen nicht sichtbarer Negative nicht zweifelsfrei entschieden werden, ist aber wahrscheinlich. 5,7x5,0x4,7 cm. Ein Beilabschlag mit sehr gutem Schliff aus Rijckholt-Feuerstein, L. 3,1 cm, B. 2,4 cm, D. 0,2 cm. Topographie: Die Fundstelle liegt um 122 m ü. NN im unteren Südosthangbereich der Geländekuppe östlich Mutzerfeld auf Braunerde ((s)B51). Etwa 800 m östlich entspringt ein Bach. 550.031 Paffrather Kalkterrasse. Fundjahr nicht genannt; Begehung P. Simon, Bergisch Gladbach (BJB 187).

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Bronzezeit (älter)
Fv.: RGMK (Altfunde). Privatbesitz P. Simon, Bergisch Gladbach (BJB 187). RLMB, Inv. 73.0690.
Lit.: BJB 148 1948,335. MNU,91, Bergisch Gladbach 10. BJB 187 1987,568; 569,Abb.1,6 (Rech).

21.* Mutzerfeld 1458/014

Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Mutzerfeld, W, auf einer Sanddüne.

Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 8
Altfund: Ein Feuersteinbeil mit breitem Nacken, L. 10 cm. BJB 184: Neolithische Artefakte, u.a. der Nacken einer am Schaftloch abgebrochenen Axt aus hellgrauem, körnigen Felsgestein, L. noch 5,3 cm (BJB 184,575,Abb.1,2); eine blattförmige Spitze aus Rijckholt Feuerstein, unilateral retuschiert, L. 6,7 cm (BJB 184,575,Abb.1,3) [Besser: unilateral retuschierte Spitzklinge.]; eine Klinge aus Rijckholt Feuerstein mit retuschierten Längskanten, L. 5,2 cm (BJB 184,575,Abb.1,4) [Der Abb.nach unilateral retuschiert mit terminalem Bruch.] sowie ein Halbrundscher aus Maaseiflint, L. 2,8 cm (BJB 184,575,Abb.1,5).

Topographie: Die Fundstelle liegt um 120 m ü. NN am Südwestrand der von einer Sanddüne gebildeten Kuppe. Der Boden ist ein Podsol/Gley-Podsol ((g)P8), ein Bach fließt etwa 900 m westlich. Der laut BK etwa 360 m nordwestlich fließende Mutzbach ist in der TK nicht kartiert. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.

Fundjahr nicht genannt; Begehung P. Simon, Bergisch Gladbach.

Dat.: Neolithikum
Fv.: RGMK (Altfund). Privatbesitz P. Simon, Bergisch Gladbach.

Lit.: BJB 146 1941,239. MNU,91, Bergisch Gladbach 8. BJB 184 1984,576; 575,Abb.1,2-5 (Rech).

22. Manfort 1516/002**

Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
Fst.: Manfort, N.

Katalognr. bei MNU: Leverkusen 16
MNU: Eine Spitzklinge mit Randretuschierung.
Topographie: Die Fundstelle liegt um 40 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Mutzbach fließt 500 m östlich, die Dhünn 650 m nördlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr nicht genannt; bei Erdarbeiten.

Dat.: Neolithikum
Fv.: Burg, Bergisches Mus., V 41.

Lit.: MNU,84, Leverkusen 16.

23. Schlebusch 1517/004**

Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908

Fst.: Schlebusch, SW, Sandgrube.

Katalognr. bei MNU: Leverkusen 17

MNU: Ein Steinmeißel(?); zwei flächig retuschierte Pfeilspitzen mit Andeutung nasenartiger Flügel; eine flächig retuschierte Pfeilspitze mit gerader Basis (MNU,Abb.11,6-8 [Pfeilspitzen]). [Der Abb.zufolge handelt es sich um zwei schlanke blattförmige flächenretuschierte Pfeilspitzen, die kurz oberhalb der Basis durch kleine Kerben leicht "ingeschnürt" sind, woraus die "Andeutung nasenartiger Flügel" entsteht. Eine hat eine gerade, die andere eine konkave Basis. Diese Spitzen werden auch als "Pfeilspitzen mit Kerbenpaar" bezeichnet und haben Parallelen z.B. in Hessen: SCHRICKEL 1969,37,Taf.8,6; SCHWELLNUS 1979,Taf.17,16; 29,21; 41,2,3 (Foto der beiden Spitzen). Sie werden in östlichen Zusammenhang gestellt, kommen aber auch in Westeuropa vor und sind jungneolithisch datiert (SCHRICKEL 1969,39-40) Des weiteren eine schmaldreieckige Pfeilspitze mit einer geraden und einer konvexen Kante und gerader Basis. Die Vergesellschaftung der drei Funde mit dem "Steinmeißel" läßt einen zerstörten Grabfund vermuten.]

Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem Gelände 60 m ü. NN auf Braunerde (B71). Die ehemalige Sandgrube, aus deren Betrieb die Funde stammen ist heute in der TK als Wiesenlandschaft kartiert. Die Dhünn verläuft etwa 600 m nordöstlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr nicht genannt; in einer Sandgrube beim Sandabbau.

Dat.: Neolithikum
Fv.: Burg, Bergisches Mus., V37-V40.

Lit.: MNU,84, Leverkusen 17.; Abb.11,6-8.

24. Schlebusch 1517/010

Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908

Fst.: Waldsiedlung, Grundstück Schubertstr. 16.

BJB 155/156: Ein geschliffenes spitznackiges Steinbeil mit ovalem Querschnitt aus Hornstein, L. 18,6 cm. [Vermutlich ein spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Nach Hauptmann 1981, 8 ist Hornstein ein dem Feuerstein übergeordneter Begriff, so daß hier durchaus Feuerstein gemeint sein kann. Sollte jedoch ein Hornstein südwestdeutscher Prägung, wie z.B. der Jaspis von Kleinkems, gemeint sein, der nach Kenntnis d. Verf. in unserer Gegend nicht vorkommt, so kann es sich sowohl um einen Import als auch einen verschleppten Bodenfund handeln. Eine Fehlbestimmung möchte Verf. dem Bearbeiter Herrnbrodt nicht unterstellen. Der von ARORA 1979,7; 1981,251 erwähnte fragliche Jaspis bei Georghausen, Gem. Lindlar, Oberberg. Kreis kommt hier wohl kaum in Frage.]

Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem, heute bebautem Gelände um 60 m ü. NN auf Braunerde ((p)B8). Die Dhünn fließt 800 m nördlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.

Fundjahr nicht genannt; in der Baugrube eines Neubaus.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv.: Leverkusen, Stadtarchiv.
Lit.: BJB 155/156 1955/56,429 (Herrnbrodt).

- 25.* Nittum** 1518/001
 Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
 Fst.: Nittum, NW, S Hummelsheim.
 Katalognr. bei MNU: Leverkusen 4
 Altfunde: Absplice; mittelalterliche Scherben; "große, subtrianguläre Feuersteinspitze" (MNU,82, Leverkusen 4). RAB-Kartei: OA 004, (1986 weitere Funde), Marschall Nr.43.
 Topographie: Die Fundstelle liegt um 75 m ü. NN auf einer Terrasse südlich der Dhünn, die 300 m nördlich verläuft. Der Boden ist eine podsolierte Braunerde (pB81). 550.032 Schildgener Terrasse.
 Fundjahr und umstände nicht genannt.
 Dat.: Neolithikum, Mittelalter
 Fv.: RGMK (Altfunde).
 Lit.: BJB 142 1937,260, 281. LUNG 1940,456 (Fundortangabe: Nittum, Rheinberg. Kreis), Abb.3. MNU,82, Leverkusen 4.
- 26. Nittum** 1518/003
 Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
 Fst.: Nittum, im Ort.
 BJB 176: Ein zum Kratzer umgearbeitetes Steinbeilfragment, ein Kern sowie Paffrather und Siegburger Keramik. [Es kann davon ausgegangen werden, daß es sich um einen Kratzer aus einem Feuersteinbeil handelt, weil Sekundärgeräte aus Felsgesteinbeilen bisher nicht bekannt sind.] BJB 177: Ein Feuersteinkratzer [als mesolithisch gemeldet], drei Randstücke von Paffrather Kugeltöpfen.
 Topographie: Die Fundstelle liegt bei 80 m ü. NN auf einer Terrasse mit Braunerde ((s)B6) in heute bebautem Gelände. Die Dhünn fließt 500 m nördlich. 550.032 Schildgener Terrasse.
 Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
 Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Mittelalter
 Fv.: Privatbesitz A. u. Ch. Schloßnagel, Paffrath u. Schildgen.
 Lit.: BJB 176 1976,392, 1. (Schloßnagel). BJB 177 1977,671,1. (Schloßnagel).
- 27. Voiswinkel** 1520/002
 Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
 Fst.: Voiswinkel, W, an der Biegung des von Schwarzbrosch nach Oberbech führenden Weges.
 BJB 160: Ein gut geschliffenes Feuersteinbeil mit schmalen, dünnem Nacken und spitzovalem Querschnitt sowie andere Steingeräte. [Es wird sich um ein dünnakiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967 handeln.]
 Topographie: Die Fundstelle liegt um 130 m ü. NN auf einer Geländekuppe, deren Boden aus Braunerde ((s)B52) besteht. Ein Bach zur Dhünn fließt 300 m nordwestlich. 550.032 Schildgener Terrasse.
 Fundjahr nicht genannt; Begehung A. Schloßnagel, Paffrath.
 Dat.: Steinzeit, Neolithikum
 Fv.: Privatbesitz A. Schloßnagel, Paffrath.
 Lit.: BJB 160 1960,444 (V. Uslar).
- 28.** Schlebusch** 1580/007
 Kreisfr. Stadt Leverkusen. TK 4908
 Fst.: Rosenberg.
 Katalognr. bei MNU: Leverkusen 1
 Steinzeitliche Artefakte, neolithische Keramik, Eisen und kaiserzeitliche Gräber wurden an verschiedenen Stellen

des Rosenbergs gefunden und sind in verschiedenen Museen verblieben. Hier, in der Sandgrube im Nordteil der Düne, wurden Feuersteinabsplice; Mikrolithen; neolithische Scherben mit Lochbuckelverzierung; ein verbranntes Feuersteinbeil; hallstattzeitliche Urnen und Scherben; Spinnwirtel; ein Fibelbruchstück vom Mittelaltèneschema; römische und germanische Scherben gefunden. KERSTEN 1938: Die Keramik mit Lochbuckelverzierung wird spätneolithisch (glocken-) becherzeitlich eingeordnet. [Ausführliche Beschr. u. Abb. siehe Lit. Siehe auch Kat.532 (1580/018).]

Topographie: Die Fundstelle liegt auf einer heute bebauten Sanddüne um 55 m ü. NN, die an mehreren Stellen Funde geliefert hat. Der Boden ist eine Braunerde ((p)B8). Ein Bachlauf zur Dhünn befindet sich 100 m westlich. 550.10 Bürriger Heide.

Fundjahr nicht genannt; Begehungen und Grabungen.

Dat.: Neolithikum (jung-spät), Hallstattzeit, Eisenzeit (jüngere; Mittel-Lt), Römische Kaiserzeit

Fv.: RLMB, Inv. 36.779-782 (neol. Keramik). RGMK (RK-Gefäße). Burg, Bergisches Mus. (übrige Funde). RLMB (Fibel vom Mittelaltèneschema).

Lit.: Nordteil: BJB 142 1937,280. KERSTEN 1938,71-77. Westhang: BJB 138 1933,178. Südteil der Kuppe: BJB 142 1937,299. VON USLAR 1938,211. BJB 148 1948,28 (Kersten). Gesamtdarstellung des Fundareals: MNU,80, Leverkusen 1.; Abb.87 (Nordteil); Abb.8,1-5 (Westhang); Abb.22,1-4 (Auf der Kuppe).

29. Kreisfr. Stadt Leverkusen

1580/009

Leverkusen.

TK 4908

Fst.: Eisholz.

RAB-Kartei: Zahlreiche neolithische Feuersteinklingen [Depot?].

Topographie: Die Geländesituation ist wegen des Sandgrubenbetriebs heute nicht mehr feststellbar. Anzunehmen ist eine Sanddüne um 50 m ü. NN mit Braunerde ((p)B8). Ein Bachlauf zur Dhünn befindet sich 300 m östlich. 550.10 Bürriger Heide.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK.

Lit.: n.p.; OA 027, Marschall Nr.08.

30. Kreisfr. Stadt Leverkusen**

1580/011

Leverkusen.

TK 4908

Fst.: Eisholz, SÖ Bürrigerheide.

Katalognr. bei MNU: Leverkusen 12

MNU: Neolithische Feuersteinartefakte, u.a. Schrägspitze; Doppelspitze; Absplice.

Topographie: Es trifft hier das unter Kat.29 (1580/009) Gesagte zu, nur der Bachlauf zur Dhünn verläuft etwa 250 m südöstlich der Fundstelle. 550.10 Bürriger Heide.

Fundjahr nicht genannt; im Kiesabraum.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK, Inv. 5513.

Lit.: MNU,84, Leverkusen 12.

31. Kreisfr. Stadt Leverkusen

1580/014

Leverkusen.

TK 4908

Fst.: Autobahnkreuz Leverkusen.

RAB-Kartei: Eine Quarzspitze; eine Feuersteinpfeilspitze.

Topographie: Es trifft hier das unter Kat.530 (1580/013) Gesagte zu, nur der Bachlauf zur Dhünn befindet sich etwa 400 m südöstlich. An der Grenze von der Mül-

heim-Porzer Niederterrasse zur Bürriger Heide. 550.10
Bürriger Heide.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum

Fv. : RGMK, Inv. 11 568; 13 627.

Lit.: n.p.; OA 025, Marschall Nr.06.

32. Dürscheid **1646/001**

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Dürscheid, SÖ, Hirzenberg, NW.

Slg. Farnung: Vier Feuersteinabschläge. Aufnahme Slg. J. Urbahn, Burscheid: Schneidenteil eines kleinen Dech- sels aus schwarzem Felsgestein. L. 2,4 cm, B. 1,7 cm, D. 1,4 cm. Fundplatznummer 47 bei J. Urbahn.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN auf der Westseite einer nach Westen gerichteten Geländeer- hebung, oberhalb des etwa 500 m nördlich entfernten Wiembaches. Zwei weitere Bäche, die den Wiembach speisen, verlaufen 400 m südlich bzw. 500 m nordöst- lich, so daß man von einer auf das Bachsystem bezoge- nen "spornartigen" Lage sprechen kann. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr 1981 (Farnung); Begehung W. Farnung, Le- verkusen-Alkenrath u. J. Urbahn, Burscheid.

Dat.: Steinzeit, Neolithikum (alt-mittel)

Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath u. J. Urbahn, Burscheid.

Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung 1981.

33. Lungstraße **1647/002**

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Lungstraße, Ö, an einem Steilhang.

BJB 188: Das Schneidestück eines Beils aus hellgrau- weiß marmoriertem Feuerstein. Die Schneide weist feine vertikale Riefen auf (Gebrauchsspuren?) (BJB 188,373,Abb.4,2). M.S.,Burscheid 41 u. 42: Ein Kern und ein Abschlag aus nordischem Feuerstein; ein Abschlag aus westeuropäischem Feuerstein. Schneidenteil eines Beils mit spitzovalem Querschnitt und Resten der abge- setzten Schmalseiten aus stark patiniertem westeuropäi- schem Feuerstein, L. noch 5,8 cm, B. 7,0 cm, D. 5,8 cm (= BJB 188) [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Wegen des fehlenden Nackens keine weitere Zuordnung möglich.]

Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN auf der Südseite einer Nordwest-Südost ausgerichteten Bergnase oberhalb des etwa 650 m ost-südöstlich verlau- fenden Eifgenbaches. Der Boden ist eine Pseudogley- Braunerde (sB31). Die Bergnase wird begrenzt durch die Tälchen zweier nach Südosten zum Eifgenbach entwä- ssernden Bäche, die 100 m südwestlich bzw. 300 m nord- östlich entspringen. Die Fundstelle liegt also in einer auf das Bachsystem bezogenen Zwickellage an der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zu der Dhünnhoch- fläche. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Lever- kusen-Alkenrath u. J. Urbahn, Burscheid.

Dat.: Neolithikum

Fv. : Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath u. J. Urbahn, Burscheid.

Lit.: BJB 188 1988,371, 1.; 373,Abb.4,2 (Urbahn, Bonk).

34. Altenberg **1647/005**

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Blecher, Ö, am Gräfenberg.

Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Ein Beilklin- gen-Bruchstück, Mittelteil mit Schneide aus Rijckholt- Feuerstein mit spitzovalem Querschnitt und fast paral- lelen Kanten. L. 6,0 cm, B. 3,9 cm, D. 2,4 cm (Taf.5,1.) [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Weitere Zuordnung wegen des fehlenden Nackens nicht möglich]. BJB 190: Meldung o.g. Beilfragments mit Längenangabe 5,5 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 160 m ü. NN an einem Ost-südost gerichteten Steilhang zur Dhünn, die etwa 150 m südöstlich unterhalb der Fundstelle verläuft. Der Boden ist eine Braunerde (B32). Der oberhalb ge- legene Bergrücken wird von zwei nach Südosten zur Dhünn entwässernden Bächen gerahmt, die 100 m süd- westlich bzw. 150 m nordöstlich von der Fundstelle verlaufen. Es darf angenommen werden, daß der Fund verlagert ist und vom erwähnten Bergrücken stammt. Die Gesamtsituation ergibt eine auf das Bachsystem bezogene, ost-südost ausgerichtete Zwickellage. Die Fundstelle liegt an der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Bechener Hochfläche. 338.00 Burschei- der Lößterrassen.

Fundjahr 1988; Begehung H.J. Volkmann, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv. : Privatbesitz H.J. Volkmann, Dabringhsn.

Lit.: BJB 190 1990,445 (Bonk, Volkmann).

35. Bornheim **1708/001**

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Bornheim, NÖ.

BJB 181: In einem Umkreis von 30 m: zwei symmetrische Pfeilspitzen mit Randretuschen und gerader, bzw. leicht konkaver Basis und ein Kratzer. BJB 183: Wiederum Artefakte aus Feuerstein, besonders: Eine 3,5 cm breite und 7,7 cm lange Klinge aus grauschwarzem Flint, ver- mutlich jungsteinzeitlich. Ein kleines Scherbenfragment von derselben Stelle kann urgeschichtlich sein. M.S.,Burscheid 24: 42 Feuersteinartefakte. 23 aus nordi- schem Feuerstein (drei Kerne, ein Klopffstein); eine Quarzitlamelle; ein Abschlag und ein Klingensfragment aus Rijckholt und zwei Abschläge aus Maaseifeuerstein. Eine schmal-dreieckige Pfeilspitze mit konkaver, dorso- ventral retuschierter Basis aus westeuropäischem Feuer- stein, dorsal vollständige Flächenretusche, ventral flä- chige Kantenretusche. L. 4,1 cm, B. 2,3 cm, D. 0,7 cm (= BJB 181). Eine breitreieckige Pfeilspitze mit leicht be- schädigter Spitze aus Rullenfeuerstein mit schwach konvexer Basis, dorsal fast vollständig flächenretu- schiert, ventral flächige Kantenretusche, Basis unretu- schiert, L. 3,2 cm, B. 3,8 cm, D. 0,6 cm (= BJB 181). Ein Klingenskratzer aus Rijckholtfeuerstein, L. 6,5 cm, B. 2,7 cm, D. 1,1 cm (= BJB 181). Ein mediales Klingensfragment mit partieller Retusche und Gebrauchsglanz aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 7,9 cm, B. 3,8 cm, D. 1,3 cm (= BJB 183). Ein partiell retuschierter Abschlag [kratzerartig] aus Rijckholt-Feuerstein, L. 5,2 cm, B. 3,8 cm, D. 1,1 cm. Ein Rundkratzer, umlaufend vollständig retuschiert aus verbranntem Feuerstein, L. 3,0 cm, B. 2,5 cm, D. 1,0 cm. Ein Kratzerfragment aus nordischem oder Maaseifeuerstein und zwei Abschläge von verschiede- nen Beilen [aus Feuerstein].

Topographie: Die Fundstelle liegt um 160 m ü. NN am Südwesthang, unterhalb eines Südwest-Nordost ge- richteten Geländerrückens (170 m ü. NN) auf Pseudo-

gley-Braunerde (sB32). Etwa 200 m südlich verläuft der Bornheimer Bach. 338.00 Burscheider Lößterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkus-Alkenrath.
Dat.: Neolithikum
Fv.: Privatbesitz W. Farnung, Leverkus-Alkenrath.
Lit.: BJB 181 1981,510,1. (Farnung). BJB 183 1983,605,1. (Farnung, Rech).

36. Landscheid **1708/002**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Haus Landscheid, NW, auf einem Geländerücken.
BJB 183: Ein Klingenkrazer aus schwarzgrauem Rijckholt-Feuerstein mit einem sorgfältig spitz retuschierten Ende, L. 11 cm, gr. B. 3,8 cm. [Bifunktionales Gerät?] Aufnahme Slg. J. Urbahn, Burscheid: Wahrscheinlich von dieser Fundstelle: Acker bei Drauberg: Zwei Feuersteinkerne; eine Klinge, grauer Feuerstein, L. 7,8 cm und 20 kleine urgeschichtliche Scherben, nicht eindeutig bestimmbar. Möglicherweise neolithisch. [Vgl. Kat.542 (1708/005); 39 (1708/010).]

Topographie: Die Fundstelle liegt um 175 m ü. NN am Südhang eines Südwest-Nordost gerichteten Geländerückens, der am Südwestende in den Drauberg (190 m ü. NN) übergeht und von zwei Bächen gerahmt wird, die am Fuß des Rückens den Wiembach bilden. Einer der Quellbäche verläuft 200 m südlich der Fundstelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). Eine Verlagerung der Funde vom ackerbaulich genutzten Geländerücken in den Hangbereich darf vermutet werden. 338.00 Burscheider Lößterrasse.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Bienert, Leverkus u. J. Urbahn, Burscheid.
Dat.: Neolithikum
Fv.: Privatbesitz H. Bienert, Leverkus (BJB 183), J. Urbahn, Burscheid.
Lit.: BJB 183 1983,606, 2. (Farnung, Rech).

37. Massiefen **1708/003**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Massiefen.
RAB: 1979: Ein großes Flintstück mit Negativen und Retuschen. 1981: Ein grauer Kern. M.S., Burscheid 21: Zwei Artefakte (die oben genannten). Ein kegelförmiger unipolarer Kern aus westeuropäischem Feuerstein, L. 6,6 cm, D. 3,7x4,1 cm. Eine Kernkantenklinge (der Zeichnung nach eine Kernscheibe) aus westeuropäischen Feuerstein, L. 7,5 cm, B. 3,7 cm, D. 2,9 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt am Südrand einer Geländekuppe um 170 m ü. NN, nördlich der Straße nach Kuckenberg. 500 m nördlich verläuft der Imelsbacher Bach, 650 m südlich der Bornheimer Bach und der Boden wird von einer Pseudogley-Braunerde (sB32) gebildet. 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr 1979 und 1981; Begehung W. Farnung, Leverkus-Alkenrath.

Dat.: Neolithikum
Fv.: Privatbesitz W. Farnung, Leverkus-Alkenrath.
Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung, 1981. M.S., Burscheid 21.

38. Irlerhof **1708/006**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Irlerhof, SW.
RAB-Ortsakte: "Großes Schneidenstück eines geschliffenen, graufarbenen Beiles." [Keine weiteren Angaben. Dieser Fund ist trotz des frühen Fundjahres bei MNU

nicht erwähnt, scheinbar nicht in den BJB publiziert und außerdem verschollen.]

Topographie: Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN am Nordostrand einer Geländekuppe (180 m ü. NN) nordöstlich Massiefen, südwestlich Irlerhof. Der Imelsbacher Bach fließt 400 m nördlich. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.
Fundjahr wohl 1944, Fundumstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit
Fv.: Verschollen.

Lit.: n.p.; OA 000, K. Rauh, 1944.

39. Drauberg **1708/010**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Drauberg, SÖ.
BJB 188,366: Eine vermutlich mesolithische, retuschierte Klinge; ein Abschlag; urgeschichtliche Keramik. BJB 188,374,4.: Zehn kleine urgeschichtliche Scherben (BJB 188,Abb.5,2-5;7). [Nach der Abb.sehen die Randprofile der Scherben eisenzeitlich aus]; eine gestielte Pfeilspitze aus grauem Feuerstein mit weißen Sprenkeln (BJB 188,375,Abb.5,6) [unifazial flächenretuschiert mit relativ breiter Schaftzunge]; der Nackenteil eines polierten Beils aus graugrünem feinkörnigem Felsgestein. Aufnahme Slg. J. Urbahn, Burscheid: O.g. Pfeilspitze hat eine relativ breite Schaftzunge, die beschädigt und nachretuschiert wurde. Das Stück ist ventral vollständig flächenretuschiert, dorsal flächig kantenretuschiert, aus hellgrauem (belgischem?) westischem Feuerstein. L. 2,4 cm, B. 1,7 cm, D. 0,4 cm (Taf.19,2.). Die anderen im BJB genannten Artefakte und die Keramik wurden nicht vorgefunden. M.S., Slg. Farnung, Burscheid, Burscheid 35: Zu den Koordinaten dieser Fundstelle werden zwei Lamellen und ein Abschlag aus nordischem Feuerstein sowie zwei Abschläge aus Quarzit genannt.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 190 m ü. NN an der Nordseite eines Südwest-Nordost gerichteten Geländerückens, der am Südwestende in den Drauberg (190 m ü. NN) übergeht und von zwei Bächen gerahmt wird, die am Fuß des Rückens den Wiembach bilden. Einer der Quellbäche verläuft 150 m nordwestlich, der andere 350 m südlich der Fundstelle. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid u. W. Farnung, Leverkus-Alkenrath.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit(?), unbestimmt

Fv.: Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.

Lit.: BJB 188 1988,366 (Andrikopoulou-Strack); 374,4.; 375,Abb.5,2-7. (Urbahn, Bonk).

40. Kamp **1709/005**
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Löhsiedlung/Kamp, zwischen.

RAB-Kartei: Eine große bilateral retuschierte Klinge aus grauem Feuerstein, L. 7,5 cm. M.S., Burscheid 27: Je ein Kern, Abschlag und Absplass aus nordischem Feuerstein und ein "aufgeschlagenes Maasei". Bei oben genannter Klinge handelt es sich um ein bilateral retuschiertes, mediales Klingensfragment aus Rijckholtfeuerstein, L. 7,3 cm, B. 2,8 cm, D. 0,9 cm.

Topographie: Die Fundstelle befindet sich auf einer Hochfläche über dem Eifgental, auf der Siedlung Löh (240 m ü. NN) und Kamp liegen. Die Höhe beträgt hier

205 m ü. NN und der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). Die Quelle eines Bachlaufs zum Eifgenbach liegt 450 m ostnordöstlich, ein weiterer Bach zum Eifgenbach 500 m südöstlich. An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung, M.S., Burscheid 27.

41. Oberlandscheid 1709/007

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Oberlandscheid, SÖ (im BJB versehentlich Drauberg, SÖ).

Vgl. Kat.39 (1708/010).

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 195 m ü. NN am Nordwestrand des Höhenrückens von Sträßchen auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Dieser Rücken liegt dem von Oberlandscheid südlich gegenüber. Ein Siefen, der letztlich in den Wiembach mündet, trennt die beiden Hochflächen und entspringt 150 m nordwestlich der Fundstelle. 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.

Lit.: BJB 188 1988,374,4.; 375,Abb.5,2-7 (Urbahn, Bonk).

42. Löh 1709/008

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Löh, Ö, am Hang oberhalb einer Quelle.

Aufnahme Slg. J. Urbahn, Burscheid: Ein mittelhoher Schuhleistenkeil aus graugrünem, feinkörnigem Felsgestein (BJB 188,375,Abb.5,8), L. 8,7 cm, Schneidenbreite 3,2 cm, Nackenbreite 2,2 cm, gr. Höhe 2,5 cm. Elf kleine vorgeschichtliche unverzierte Scherben, darunter eine Randscherbe mit schräg nach außen abgestrichenem Rand, die frühlatènezeitlich ist (frdl. Auskunft H.E. Joachim, Bonn). Außerdem drei angeschlagene Maßeier und zwei Abschlüge aus nordischem Feuerstein. Fundplatznummer 49 bei J. Urbahn.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN an einem Nordwesthang auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Die Quelle des Wiembaches entspringt 500 m südöstlich unterhalb. 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid.

Dat.: Neolithikum (alt-mittel), Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt)

Fv.: Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.

Lit.: BJB 188 1988,374,2.; 375,Abb.5,8 (Urbahn, Bonk).

43. Löh 1709/009

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Löh, S, auf einer Kuppe.

BJB 188: Ein Kern, ein Kratzer, beide Feuerstein; eine kleine schwarzgraue Scherbe; die Schneide eines geschliffenen Beiles aus graugrünem feinkörnigem Felsgestein, eine Breitseite partiell, Schmalseiten vollständig gepickt (BJB 188,375,Abb.5,9). [Querschnitt nach Abb. fast rechteckig, vermutlich Fels-Rechteckbeil nach BRANDT 1967.]

Topographie: Die Fundstelle liegt um 215 m ü. NN auf einer Geländekuppe südlich Löh, die sich als Geländeerücken noch etwa 1300 m nach Südwesten fortsetzt, um bei Drauberg spornartig zu enden. Dort liegen die

Fundstellen 1708/002 /005, /006 und 1708/010 (Kat.36; 542; 38; 39). Die Quelle des Wiembaches entspringt 300 m nordwestlich und der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid. Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.

Lit.: BJB 188 1988,374,3.; 375,Abb.5,9 (Urbahn, Bonk).

44. Löhsiedlung 1709/010

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Löhsiedlung/Kamp, zwischen.

BJB 188: Je eine Feuerstein und Quarzitklinge; drei kleine schwarze vorgeschichtliche Scherben; das Nackenstück eines polierten Beiles aus graugrünem feinkörnigem Felsgestein (BJB 188,372,Abb.3,3). Die Bruchstelle ist an den Schmalseiten gepickt, woraus die Berichterstatter schließen, daß das beschädigte Gerät noch weiter Verwendung fand (siehe auch Beschreibung unter 2. weiter unten). [Die "Bruchstelle" ist gerade und eben, und das ist ungewöhnlich. Somit ist es fraglich, ob es sich nicht um ein unvollendetes Beil handelt, denn die Länge des Stücks beträgt 11,2 cm, genug für ein vollständiges Beil. Vielleicht handelt es sich auch um ein absichtlich unbrauchbar gemachtes Beil oder ein ganz anderes Gerät, das nur aussieht wie ein Beilnacken. Weitere Beile mit "planer Schneide" siehe Kat.359 (1767/005); 807 (0860/005).] Nach Durchsicht der Slg. J. Urbahn: Neun von 19 Artefakten: 1. Ein Mikrolith: einfache Spitze mit vollständig dorsaler Kantenretusche und ventraler Retusche an der anderen Kante aus nordischem Feuerstein, bläulich weiß patiniert, unbeschädigt. L. 1,6 cm, B. 0,9 cm, D. 0,2 cm. Mesolithisch. 2. Nacken und Mittelteil eines geschliffenen Beiles aus graugrünem, feinkörnigem, quarzitischem Felsgestein. Schneidenteil abgebrochen, Bruchstelle durch Pickung gerundet, Klopfsuren am Nacken, der bestimmt dünn, vielleicht auch spitz war. Zweitverwendung als Klopstein. L. noch 11,2 cm, B. 6,3 cm, D. 3,8 cm. Vermutlich ein Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967. (Abb. in BJB 188). 3. Nacken eines geschliffenen Beils aus hellgrauem belgischen Feuerstein. Der Nacken fand eine Zweitverwendung als Kern, dann als Klopstein. L. noch 6,7 cm, B. 4,8 cm, D. 3,3 cm. 4. Unbestimmbares Bruchstück eines geschliffenen Beils aus hellgrau-weißlichem, leicht körnigem Feuerstein ohne Einschlüsse (Spiennes?), letzte Verwendung als Klopstein, L. noch 6 cm, B. 5,1 cm, D. 2,7 cm. 5. Abschlag von geschliffenem Feuersteinbeil aus westeuropäischem Feuerstein (grau-beiger, körniger Feuerstein mit hellen Einschlüssen, Spaltflächen matt, Spiennes?) ohne Retuschen, Kanten leicht beschädigt. L. 4,7 cm, B. 5,2 cm, D. 1 cm. 6. Medialfragment einer regelmäßigen, unretuschierten Klinge aus westeuropäischem Feuerstein (grau-beiger, körniger Feuerstein mit matten Spaltflächen und bräunlichen Sprekeln, Spiennes?). Rohmaterial wie beim vorgenannten Stück, vielleicht sogar von derselben Knolle stammend. L. noch 2,6 cm, B. 2,9 cm, D. 0,9 cm. 7. Verbranntes Medialfragment einer regelmäßigen Klinge mit bilateraler Retusche. Das Rohmaterial könnte hellgrauer belgischer Feuerstein gewesen sein, ist aber wegen der Feuereinwirkung nicht mehr eindeutig festzustellen. L. noch 3,4 cm, B. 2,2 cm, D. 0,8 cm. 8. Medialfragment einer großen, regelmäßigen Klinge aus Rijckholt-

Feuerstein (grauer, leicht körniger Feuerstein mit hellen Einschlüssen, Spaltflächen matt), L. noch 8,0 cm, B. 3,0 cm, D. 0,9 cm (Taf.21,2.). 9. Medialfragment einer regelmäßigen Klinge aus hellgrauem belgischem Feuerstein mit unilateraler Retusche. L. noch 1,7 cm, B. 1,8 cm, D. 0,3 cm. Weiterhin 13 unmodifizierte Artefakte, darunter ein weiteres großes Klingenmedialfragment aus Rijckholt Feuerstein. Keramik: Rand und Wandscherben, stark beschädigt. Datierung Ha C/D (frdl. Mitt. H.E. Joachim, Bonn). Fundplatznummer 33 bei J. Urbahn. Die Zeitstellung der Beile könnte durchaus metallzeitlich sein, weil in den Rheinischen Lößböden für die Metallzeiten die Bevorzugung hellen Feuersteins auffiel (ARORA 1985; SIMONS 1989,93.). Die ältereisenzeitliche Keramik bestärkt diese Vermutung.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN auf der Südostseite des kleinen Plateaus bei Kaltenherberg auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Die Quelle eines Baches zum Eifgenbach entspringt 400 m östlich. An der Grenze von der Burscheider Lößterrasse zur Dhünnhochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid. Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit (ältere; Ha C/D)

Fv.: Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.

Lit.: BJB 188 1988,374,5.; 372,Abb.3,3 (Urbahn, Bonk).

45. Kamp 1709/011
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Kamp, Nähe.

BJB 188: Die obere Hälfte eines allseits geschliffenen grauen Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt. Nacken sekundär behauen, abgebrochenes Ende zu einer schneidenähnlichen Kante umgearbeitet, Klopfsuren im Bereich des Nackens. L. 7 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN in der Ebene eines Südost-Nordwest gerichteten Geländerrückens, der von zwei Bächen zum Eifgenbach begrenzt wird auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Einer der Bäche entspringt 300 m nordöstlich, der andere 400 m südöstlich, der Eifgenbach selber ist etwa 1100 m südöstlich von der Fundstelle entfernt. An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung J. Urbahn, Burscheid. Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Privatbesitz J. Urbahn, Burscheid.

Lit.: BJB 188 1988,374, 6. (Urbahn, Bonk).

46. Dabringhausen 1710/002
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Luchtenberg, NÖ des Gutshofs, [Uhlenfeld].

Aufnahme Slg. Jeremias, Dabringhsn.: Von einer Begehung im Jahr 1989 stammen zwei Beile aus grauem westeuropäischen Feuerstein: Ein geschliffenes dünnakiges Beil mit spitzovalem Querschnitt, leicht beschädigt, Schneide besonders intensiv geschliffen, möglicherweise aus einem größeren Beilbruchstück umgearbeitet; L. 7,5 cm, gr. B. 4,3 cm, gr. D. 1,6 cm (Taf.7) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]. Ein geschliffenes, im Umriß fast rechteckiges Beil aus Rijckholt-Feuerstein ist wohl aus einem größeren Beil hergestellt worden. Der Querschnitt ist spitzoval, eine Schmalseite ist asymmetrisch zugeschlagen und grob überschliffen. Die wahrscheinliche Bruchstelle am

Nacken ist plan geschliffen und weist an einer Seite starke Klopfsuren auf. Die Schneide ist beschädigt; L. 6,8 cm, gr. B. 5,3 cm, gr. D. 2,7 cm (Taf.6) [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Wegen der fehlenden ursprünglichen Nackenform ist eine genauere Zuordnung nicht möglich]. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 82: 29 Steinartefakte aus nordischem (24), Maasei (1) und westeuropäischem Feuerstein (3) sowie einem Flußgeröll. Überwiegend Abschläge; ein Kern aus nordischem Feuerstein; eine spitz zulaufende Klinge mit bilateraler Perlretusche [Gebrauchsspuren? Basalende einer Spitzklinge?], terminal gebrochen, aus hellgrauem westeuropäischem Feuerstein. L. 6,0 cm, B. 2,1 cm, D. 0,5 cm.

Topographie: Die Geländekuppe Luchtenberg ist der höchste Punkt (220 m ü. NN) im Zwickel zwischen dem Eifgenbach im Norden und der Dhünn im Süden, die etwa 2700 m weiter südwestlich zusammenfließen. Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN am Nordhang der Geländekuppe, östlich Gut Luchtenberg auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Der Eifgenbach verläuft 300 m nördlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1977 und 1989; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 055, Jahresbericht Jeremias 1977, Fst. Nr.27-32.

47. Dabringhausen 1710/003
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Luchtenberg, N des Gutshofs.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 81: Ein Abschlag aus nordischem Feuerstein. Ein Medialfragment einer bilateral retuschierten Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,1 cm, B. 2,1 cm, D. 0,9 cm

Topographie: Luchtenberg ist eine Geländekuppe und höchster Punkt (220 m ü. NN) im Zwickel zwischen dem Eifgenbach im Norden und der Dhünn im Süden, die etwa 2700 m weiter südwestlich zusammenfließen. Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN am Nordhang der Geländekuppe nördlich Gut Luchtenberg auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Der Eifgen fließt 300 m nördlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1977; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 059, Jahresbericht Jeremias 1977, Fst.Nr.27-32.

48. Dabringhausen 1710/004
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Luchtenberg, SÖ des Gutshofs, [Auf den Breiten].

BJB 174: Schneidenteil eines Beils aus hellgrauem Quarzit mit spitzovalem Querschnitt. L. noch 7,5 cm, Schneidenbreite 7 cm, D. 2,5 cm; Klinge; Kern. BJB 183: Ein Kern; eine kleine Klinge und eine große Klinge mit Schaberkante aus dunkelgrauem Feuerstein mit bilateraler Retusche: davon eine Kante grob, die andere fein retuschiert. L. noch 6 cm, B. 4 cm, annähernd dreieckiger Querschnitt (BJB 183,611,Abb.3,4.). Vermutlich neolithisch. [Nach der Abb. sind die "grob" retuschierte Kante und der basisnahe Teil der "fein" retuschierten Kante auch ventral retuschiert und das Stück ist terminal gebrochen.] RAB-Karteikarte: "Klingenkratzer aus

grauem, leicht gemasertem Feuerstein." L. 6 cm, B. 2,2 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 86: 313 Silexartefakte aus nordischem (208), Maasei (21), Vetschauer (3), westeuropäischem (19, darunter einiger Rijckholt) und verbranntem Feuerstein (29) sowie Quarzit (28), Kieselschiefer (4) und ein unbestimmtes Rohmaterial. Überwiegend Abschläge; sechs Kerne aus nordischem Feuerstein und zwei aus Quarzit. Weiterhin nennt M.S., 26 retuschierte Stücke. Der in BJB 174 gemeldete Schneidenteil eines geschliffenen Beils besteht wohl aus hellgrauem Rijckholt-Feuerstein und nicht aus Quarzit, L. noch 7,0 cm, B. der Schneide 6,5 cm, D. 2,7 cm [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Wegen des fehlenden Nackens ist eine genauere Zuordnung nicht möglich]. Das terminale Ende einer bilateral retuschierten Spitzklinge, L. noch 8,5 cm, B. 2,2 cm, D. 0,7 cm und eine aus zwei Stücken zusammengesetzte bilateral retuschierte Spitzklinge [scheint nicht ganz vollständig zu sein], L. 10,4 cm, B. 2,9 cm, D. 0,9 cm, sind aus westischem Feuerstein. Der in der RAB-Karteikarte genannte Klingenkratzer ist basal gebrochen, mit bilateraler Retusche, aus westischem Feuerstein und wird von M.S., als "Klinge mit runder Endretusche" geführt, L. noch 6,1 cm, B. 2,3 cm, D. 1,2 cm. Das im BJB 183 gemeldete und abgebildete Klingenasalende mit Schaberkante wird bei M.S., als Schaber aus westischem Feuerstein bezeichnet; L. noch 5,9 cm, B. 4,3 cm, D. 1,4 cm. Zwei partiell retuschierte Klängen aus westischem und ein partiell flächig retuschierter Abschlag aus nordischem Feuerstein. Sechs retuschierte Klängen mit dreieckigem Querschnitt aus westeuropäischem (5) und nordischem Feuerstein (1): Eine unilateral retuschiert, L. 4,3 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm; zwei bilateral retuschierte Terminalenden, L. 3,9 cm, B. 2,3 cm, D. 0,9 cm u. L. 2,6 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm [nordischer Feuerstein]; ein umlaufend retuschiertes Terminalende, L. 3,5 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm und zwei verbrannte, umlaufend retuschierte Terminalenden, L. 2,0 cm, B. 2,8 cm, D. 0,5 cm u. L. 1,3 cm, B. 3,2 cm, D. 0,6 cm. Eine kleine bilateral retuschierte Spitze aus westeuropäischem(?) Feuerstein, L. 2,8 cm, B. 1,8 cm, D. 0,7 cm. Ein kratzerartig retuschierter Abschlag aus Rijckholt-Feuerstein und ein kleiner Kratzer aus unbestimmtem Material. Eine schlanke blattförmige dorso-ventral flächig kantenretuschierte Pfeilspitze mit einer konvexen Kante und schwach konvexer Basis aus westischem Feuerstein, L. 3,2 cm, B. 1,9 cm, D. 0,4 cm (Taf.17,5). Eine querschneidige Pfeilbewehrung aus nordischem Feuerstein, L. 2,2 cm, B. 2,0 cm, D. 0,4 cm [asymmetrisches Viereck, wegen Form, Größe und Material als mesolithisch einzuordnen]. Fünf Mikrolithen aus nordischem oder Maasei Feuerstein [drei einfache Spitzen, ein gleichschenkliges Dreieck, ein Fragment]. Ein mikrolithisches, spitz retuschiertes Klängenfragment und ein untypisches retuschiertes Stück aus westischem Feuerstein.

Topographie: Luchtenberg ist eine Geländekuppe, die den höchsten Punkt (220 m ü. NN) im Zwickel zwischen dem Eifgenbach im Norden und der Dhünn im Süden markiert, die etwa 2700 m weiter südwestlich zur Dhünn zusammenfließen. Die Fundstelle liegt bei 215 m ü. NN am Südwesthang zur Dhünn, kurz unterhalb der Kuppe auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Ein Bach zur

Dhünn verläuft etwa 300 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 174 1974,587,3. (Jeremias). BJB 183 1983,616,1.; 611,Abb.3,4 (Jeremias, Rech).

49. Dabringhausen

1710/005

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4908

Fst.: Luchtenberg, S des Gutshofs [Am Kölleweg].

OA 049, M. Jeremias 1979: Zwei wohl mesolithische Kerne. BJB 181: Graues Felssteinbeil mit gepicktem Körper und geschliffener Schneide, L. 12,4 cm. BJB 188: Kratzer aus hellgrauem Feuerstein, L. 6,5 cm, gr. B. 3,1 cm. Neolithisch. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 84: 13 Steinartefakte aus Maasei (7), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (2) sowie Kieselschiefer (1) und ein Flußgeröll. Überwiegend Abschläge; ein gepicktes Felssteinbeil (BJB 181) mit geschliffener Schneide, rundovalem Querschnitt und flachem, schrägen Nacken. Das Rohmaterial ist ein graugrüner, leicht quarzitischer Sandstein. L. 12,5 cm, B. 5,2 cm, D. 3,3 cm [Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; ein Klingenkratzer mit prismatischem Querschnitt (BJB 188) aus westeuropäischem Feuerstein, unilateral partiell retuschiert, L. 6,4 cm, B. 3,1 cm, D. 1,4 cm. Wermelskirchen 85 (Am Kölleweg): Die beiden eng benachbarten Fundstellen werden im RAB unter einer Kennung geführt und auch hier zusammen genannt. 28 Steinartefakte aus nordischem (16), Maasei (5) und verbranntem Feuerstein (2) sowie Quarzit (1), Kieselschiefer (2) und zwei Flußgerölle. Überwiegend Abschläge; drei Kerne aus nordischem Feuerstein.

Topographie: Die Geländekuppe von Luchtenberg ist der höchste Punkt (220 m ü. NN) im Zwickel zwischen Eifgenbach und Dhünn, die etwa 2700 m weiter südwestlich zusammenfließen. Die Fundstelle liegt am Südwesthang der Kuppe bei 210 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Der Eifgenbach fließt 500 m westlich, ein Bach zur Dhünn 600 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1979; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: OA 049, M. Jeremias 1979. BJB 181 1981,524,1. (Jeremias). BJB 188 1988,384,1. (Rech).

50. Dabringhausen

1710/010

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4908

Fst.: Luchtenberg, OSÖ, [Auf Immich].

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 87: 217 Silexartefakte aus nordischem (150), Maasei (16), westeuropäischem (11) und verbranntem Feuerstein (16) sowie Quarzit (11) und Kieselschiefer (13). Überwiegend Abschläge; acht Kerne aus nordischem Feuerstein. Ein Klingenkratzer mit unilateraler Retusche aus (bergfrischem) Rijckholt-Feuerstein, L. 5,2 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm; ein Beilabschlag aus westischem Feuerstein; ein bilateral retuschiertes Klängenmedialfragment, L. 4,1 cm, B. 1,8 cm, D. 0,8 cm, eine unilateral retuschierte Klinge. L. 4,1 cm, B. 1,8 cm, D. 0,9 cm, beide aus westischem Feuerstein; eine beidflächig vollständig flächenretuschierte gestielte Pfeilspitze mit kleinen Flügeln aus nordischem Feuerstein, Spitze beschädigt, L. 2,7 cm, B.

1,9 cm, D. 0,5 cm (Taf.19,4.); drei rundliche Kratzer aus nordischem Feuerstein; zwei dreieckige Geräte, davon eines auch ventral retuschiert, aus nordischem Feuerstein; vier Mikrolithen, je zwei aus nordischem und Maasei Feuerstein [drei einfache Spitzen, eine schräge Endretusche].

Topographie: Südwest-Nordost gerichtete Bergnase zur Dhünn, die von der Geländekuppe Luchtenberg (220 m ü. NN) ausgeht, und im Südosten von einem Bach zur Dhünn flankiert wird. Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN am Südostrand der Nase, schon etwas im Hangbereich, etwa 150 m vom genannten Bach entfernt, auf Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche. Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 000, Jeremias 1979, Fst.Nr.49.

51. Balken 1763/007

Stadt Leichlingen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Balken, N, Rammelsberg.

RAB-Kartei: Mehrere Abschlüge aus Feuerstein und Süßwasserquarzit; ein großer Kratzer aus grau-bräunlichem Feuerstein mit hellen Einsprengseln, gr. Dm. 5,1 cm.

Topographie: West-Ost gerichteter Geländerücken östlich oberhalb der Wupper. Die Fundstelle liegt bei 90 m ü. NN im Westhangbereich auf Braunerde (B71). Der in die Wupper mündende Mürbach ist etwa 350 m südöstlich, ein anderer Zufluß zur Wupper etwa 350 m nordwestlich und die Wupper selbst etwa 400 m westlich entfernt. 338.04 Unteres Wuppertal.

Fundjahr nicht genannt; Begehung E. Schmidt, Solingen.

Dat.: Mesolithikum(?), Neolithikum

Fv.: Privatbesitz E. Schmidt, Solingen.

Lit.: n.p.; OA 000, Schmidt.

52. Nagelsbaum 1765/002

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: An der W-Kante eines kleinen Plateaus.

BJB 187: Eine retuschierte Klinge aus Feuerstein; ein kurzer Klingenkratzer aus grauem Flint, L. 3,3 cm; ein dunkel patinierter Flintkern; eine urgeschichtliche Scherbe sowie eine auf der Dorsalfläche fein retuschierte Pfeilspitze aus Feuerstein mit eingezogener Basis, leicht beschädigt, L. 2,5 cm. M.S.,Burscheid 13: 12 Artefakte, überwiegend Abschlüge und Absplisse. Sechs aus nordischem Feuerstein (ein Kern), ein Maasei-, ein Quarzit- und ein Kieselschieferkern. Drei Geräte, die auch im BJB 183 genannt sind: eine bilateral retuschierte Klinge aus Schotterfeuerstein, L. 5,2 cm, B. 1,6 cm, D. 1,0 cm; ein umlaufend retuschiertes basales Klingenfragment mit starkem Gebrauchsglanz an allen Kanten, vor allem der Basis, aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 3,3 cm, B. 2,4 cm, D. 0,9 cm ["Kratzer" aus BJB 187]; eine dreieckige Pfeilspitze, mit halbkreisförmig eingezogener Basis, aus "braunem nordischem Feuerstein", beide Kanten und Basis dorso-ventral flächig retuschiert, die Dorsalfläche "zeigt weißblaue, wolkige Patina", L. 2,4 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm. [Wohl die im BJB 187 genannte Pfeilspitze. Sie wird von Sanke unzutreffender Weise dem Typ der bandkeramischen asymmetrischen Pfeilspitzen zugeordnet. Verf. hat das Stück überprüft und festgestellt, daß lediglich eines der basalen Flügelfenden abgebrochen ist. Das Rohmaterial ist ein gelb-bräunlicher, leicht

körniger westischer Feuerstein, wohl Rullen. Ein in der Längsachse der Spitze verlaufendes Negativ zeigt die o.a. Patinierung.]

Topographie: Westhang der Geländekuppe östlich Nagelsbaum (160 m. ü. NN). Die Fundstelle liegt kurz unterhalb der Kuppe bei 155 m ü. NN auf Parabraunerde (L31). Der Imelsbacher Bach fließt 550 m nordöstlich, der Ölbach entspringt 600 m südwestlich. 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkus-Alkenrath.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz W. Farnung, Leverkus-Alkenrath.

Lit.: BJB 187 1987,568 (Rech).

53. Grünscheid 1766/002

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Südhang (Acker) b. Bursch.

Slg. Farnung; Winter 79: Ein kleiner Abschlag. 23.9.81: Vier Feuersteinabschlüge und ein Quarzitabschlag. M.S.,Burscheid 7: sechs Artefakte aus nordischem Feuerstein, darunter ein Kern und ein Kratzer, L. 2,0 cm, B. 1,6 cm, D. 0,7 cm. Innerhalb der Koordinaten des RAB für diese Fundstelle nennt M.S.,unter Burscheid 8 einen flachen Schuhleistenkeil aus Amphibolit, L. 7,4 cm, B. noch 3,0 cm, D. 1,7 cm. Das Stück ist an einer Längskante beschädigt. Der Querschnitt ist flach D-förmig.

Topographie: Mehrere Fundpunkte am Südhang um 150 m ü. NN, im Zwickel zwischen dem Vierschelsbach im Norden und dem Imelsbacher Bach im Süden, die etwa 600 m weiter westlich, nördlich von Grünscheid zusammenfließen. Da es sich um drei Fundpunkte handelt, wird hier nur eine mittlere Entfernung von etwa 250 m zum Imelsbacher Bach im Südwesten angegeben. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkus-Alkenrath.

Dat.: Steinzeit, Neolithikum (alt-mittel)

Fv.: Privatbesitz W. Farnung, Leverkus-Alkenrath.

Lit.: n.p.; OA 011, Farnung 1979. n.p.; OA 011, W. Farnung (23.09.1981). M.S.,Burscheid 7 u. 8.

54. Büchel 1766/003

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Büchel, NW, Im Eulenflug.

RAB-Kartei: Der Schneidenteil eines Steinbeils, L. 7 cm, B. 6 cm. [Keine weiteren Angaben; Bei MNU trotz des frühen Fundjahres nicht gemeldet.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 180 m ü. NN am Nordwestrand der Geländekuppe von Büchel, oberhalb des Bücheler Bachs, der 250 m nördlich verläuft. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr 1942; von K. Rauh gefunden.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Unbekannt.

Lit.: n.p.; OA 005, K. Rauh 1942/43.

55. Claasmühle 1767/002

Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908

Fst.: Claasmühle, NW, an einem Südhang.

BJB 181: Ein großer Feuersteinkratzer mit retuschierter Kante. M.S.,Burscheid 15: "Löffelschaber" aus westeuropäischem Feuerstein, L. 9,9 cm, B. 6,5 cm, D. 1,8 cm. [Es handelt sich um denselben Fund. Das Stück ist umlau-

fend retuschiert und aus einem großen Abschlag gearbeitet, der basal gebrochen ist.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 185 m ü. NN im unteren Teil eines Südhanges zum 150 m entfernten Bücheler Bach auf Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.00 Burscheider Lößterrassen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Lit.: BJB 181 1981,510,2. (Farnung).

56. Dünweg 1768/002
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Dünweg, SW.

BJB 181: Der Nacken eines spitznackigen Beils aus graublauem Flint, L. noch 6,6 cm; eine Klinge; ein Abschlag. M.S., Burscheid 17: Der spitze Beilnack hat einen spitzen Querschnitt, ohne abgesetzte Schmalseiten und besteht aus westeuropäischem Feuerstein. L. noch 6,4 cm, B. 4,4 cm, D. 3,1 cm [Spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; ein basales Klingensfragment, vielleicht durch Gebrauch leicht retuschiert, aus Rijckholtfeuerstein, L. 7,0 cm, B. 3,0 cm, D. 0,7 cm; ein unretuschiertes mediales Klingensfragment aus verbranntem Feuerstein, L. 1,0 cm, B. 2,1 cm, D. 0,7 cm.

Topographie: Im BJB 181 sind laut M.S., Burscheid 17, die letzten drei Stellen des Rechts und Hochwertes vertauscht worden. Die topographischen Angaben nach den Koordinaten im BJB folgen deshalb in eckigen Klammern, danach die Angaben nach den bei W. Farnung festgestellten Koordinaten mit denen auch gearbeitet wird. [Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Nordwestrand einer Hochfläche (230 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Ein Bach zum Eifgenbach verläuft 500 m östlich, der Bücheler Bach 550 m nordwestlich. An der Grenze von den Burscheider Lößterrassen zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.] Die Fundstelle liegt bei 205 m ü. NN auf einer Nordwest-Südost verlaufenden Bergnase zum Eifgenbach in nur leicht geneigtem Gelände auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Sie wird von zwei Bächen zum Eifgenbach flankiert, die 60 m westlich und 200 m östlich verlaufen. Der Eifgenbach ist etwa 380 m südöstlich entfernt. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Lit.: BJB 181 1981,510, 4. (Farnung).

57. Bellinghausen 1768/003
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Bellinghausen.

BJB 181: Eine lateral retuschierte Spitzklinge aus grauem Feuerstein. RAB-Karteikarte: "23.9.81 ein kräftiger Abschlag aus bläulichem Flint mit Retuschen. 1.9.85 ein weiterer Feuersteinabschlag." M.S., Burscheid 18: Sechs Feuersteinartefakte, überwiegend Abschlüge. Drei aus nordischem Feuerstein (ein Kern), zwei Abschlüge aus westeuropäischem und Maaseifeuerstein. Eine Spitzklinge aus Rijckholtfeuerstein, deren Basalende fehlt. L. 8,6 cm, B. 2,3 cm, D. 0,8 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Südwesthang von Dünweg nach Bellinghausen auf

Pseudogley-Braunerde (sB31). Etwa 350 m südöstlich entspringen zwei Quellen, die weiter südöstlich zusammenfließen und in den 800 m südöstlich entfernten Eifgenbach entwässern. Zwei weitere Bäche zum Eifgenbach verlaufen 600 m östlich und südlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Lit.: BJB 181 1981,510,5. (Farnung).

58. Bellinghausen 1768/005
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Am Schlagbaumberg.

RAB-Kartei: "Graubraunes Flintstück mit Schlagbahnen." Am Dhünweg, bekannte Fundstelle: Zwei Feuersteinklingen 5 cm; Feuersteinabschlüge; ein grobes Quarzitzergerät (Kratzer). Im RAB als Neolithikum geführt. M.S., Burscheid 20: Sieben Artefakte, davon drei aus nordischem Feuerstein (ein Kern, eine vollständige Klinge, L. 5,3 cm, B. 1,5 cm, D. 0,8 cm), ein Kieselschieferkern, eine Lamelle und ein Abschlag aus westeuropäischem Feuerstein. Ein Kratzer (der oben erwähnte) an graugrünem Quarzitabschlag mit trapezförmigem bis quadratischem Umriß, L. 4,7 cm, B. 4,7 cm, D. 1,8 cm
Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Südwestrand einer Geländekuppe (225 m ü. NN) südöstlich Dünweg und nordwestlich Lamerbusch auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Die Kuppe liegt zwischen zwei Bächen zum Eifgenbach im Nordosten und Südwesten. Der erste ist 600 m östlich, der zweite 120 m südwestlich von der Fundstelle entfernt. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Lit.: n.p.; OA 020, W. Farnung 1981. M.S., Burscheid 20.

59. Bellinghausen 1768/006
Stadt Burscheid, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4908
Fst.: Bellinghausen, bei.

RAB: Sieben Klingens/Abschlüge. M.S., Burscheid 19: Sechs Artefakte, davon vier Lamellen aus nordischem Feuerstein; ein terminales Klingensfragment aus Rijckholt-Feuerstein partiell retuschiert, L. 6,8 cm, B. 2,1 cm, D. 0,9 cm; ein Fragment aus nordischem Feuerstein, unilateral retuschiert, L. 4,1 cm, B. 1,9 cm, D. 0,5 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Südwesthang von Dünweg nach Bellinghausen auf Pseudogley-Braunerde (sB31). 200 m östlich und südöstlich entspringen zwei Bäche, die zusammenfließen und in den südöstlich gelegenen Eifgenbach münden. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1979; Begehung W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Dat.: Steinzeit, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz W. Farnung, Leverkusen-Alkenrath.

Lit.: n.p.; OA 000, W. Farnung 1979. M.S., Burscheid 19.

60. Kramerhof TK 4909
Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Kramerhof. [Keine Koordinaten bekannt, auf Ortschaft Kramerhof grob eingemessen.]

Aus der Kartei nicht inventarisierte Funde, RLMB E 92/72 (Slg. Heibach): Mesolithische(?) und neolithische Steinartefakte, überwiegend unretuschiert. Ein vollständiger Abschlag aus westischem Feuerstein mit terminaler Endretusche, oberhalb derer sich eine kleine Schliiffacetten erhalten hat. Das Stück wirkt kratzerähnlich und ist wohl aus einem Beilabschlag hergestellt. L. 2,1 cm, B. 3,7 cm, D. 0,6 cm (Taf.13,3.).

Topographie: Es wurden keine topographischen Daten erhoben, weil die Koordinaten der Fundstelle nicht bekannt sind. Die Fundstelle wurde provisorisch auf die Ortschaft Kramerhof eingemessen.

Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).

Lit.: n.p.

61. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lüdorf, Schule.

Aufnahme Slg. Jeremias, Dabringhsn.: 25 Silexartefakte des Meso- und Neolithikums. Davon 22 wohl mesolithische Stücke: Vier Artefakte aus Maasei-Feuerstein; ein kleiner einseitiger Kern aus Maasei-Feuerstein zu zwei Dritteln mit alter Oberfläche bedeckt; ein zweiseitig angeschlagenes Maasei; ein kleiner Abschlag und ein Trümmerstück mit Resten der alten Oberfläche; zwei Abschlüge aus Kieselschiefer; drei Trümmerstücke und ein Abschlag aus nordischem Geschiebefeuerstein, z.T. mit Rinde und patiniert; ein Abschlag aus westischem Feuerstein; eine kleine Klinge (17x9x3 mm) und zwei Abschlüge aus nordischem Feuerstein, patiniert; fünf verbrannte Stücke, darunter ein kleiner Kern; zwei retuschierte Abschlüge aus patiniertem nordischem Feuerstein. Einer mit schaberartig retuschierter Kante und scheinbar mißlungenem Stichschlag. Einer grob konkav endretuschiert, die Arbeitskante der Bucht ist ver-rundet; ein Kratzer an kurzbreitem Abschlag aus graugrünem Kieselschiefer. Das breite Terminalende ist ventral kantenretuschiert und bildet bei ventraler Draufsicht zur linken Seite ein kleines Kratzerende. Drei neolithische Stücke: Zwei Klingenmedialfragmente aus hellgrauem belgischem Feuerstein; Eines uni eines bilateral retuschiert. Das bilateral retuschierte Stück weist an einer Kante einen deutlichen Glanz auf, der auf Gebrauch zurückzuführen sein wird [Messereinsatz, Erntegerät?]; ein geschliffenes Beil mit flachovalem Querschnitt, gut abgesetzten Schmalseiten bis 7 mm und dünnem, plan geschliffenem Nacken aus Lousberg-Feuerstein. Auf einer Breitseite ist ein großer Teil samt Schneide durch thermische Einwirkung schalig abgeplatzt. L. noch 10,1 cm, gr. B. 4,4 cm, gr. D. 2,0 cm (Taf.8 und RECH 1991, Taf.2,7) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967].

Topographie: Die Fundstelle liegt um 220 m ü. NN am Nordostrand eines Südwest-Nordost verlaufenden Geländerückens zwischen Bremen und Lüdorf. Der Boden wird von einer Pseudogley-Braunerde (sB31) gebildet. Das Gelände fällt nach Osten steil zu einem Siefen ab, der den südlich verlaufenden Mühlenbach speist. Dieser Siefen entspringt etwa 300 m südöstlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1988; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.

62. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dahl, S.

Aufnahme Slg. Jeremias, Dabringhsn.: 20 Silexartefakte; Zwei Maaseibruchstücke; ein Abschlag aus Süßwasserquarzit; ein Abschlag(?) von quarzhaltigem Geröll; drei Kerntrümmer aus hellgrauem, vermutlich belgischem Feuerstein; drei Abschlüge gleichen Materials; zwei Abschlüge aus grauem, leicht körnigem Feuerstein; ein primärer klingenförmiger Abschlag; zwei Trümmerstücke aus grauem Feuerstein, davon eines mit Frostsprünge; zwei verbrannte Abschlüge; ein stark gelb patiniertes, kegelförmiges Fragment, stark verrundet, vermutlich Kern aus nordischem Feuerstein; ein tief-schwarz glasiges Trümmerstück mit Rindenrest aus nordischem Feuerstein, wie man ihn an der Ostsee findet; ein Trümmer mit Frostsprünge, Rostspuren, Rindenrest und patinierter alter Oberfläche aus grauem, leicht körnigem Feuerstein; ein Quarz mit einer kristallinen wuchernden' und einer glatten marmorierten Fläche, als Artefakt zweifelhaft. Ein bunt gemischtes Rohmaterial und Abfallspektrum mesolithischen Charakters. Nach dieser Aufnahme wurde eine schmaldreieckige Pfeilspitze mit gerader Basis aus hellgrauem westeuropäischem Feuerstein gefunden, die dorsal flächig kantenretuschiert und ventral flächenretuschiert ist. L. 3,4 cm, B. 1,8 cm, D. 0,6 cm (Taf.17,4.).

Topographie: Die Fundstelle erstreckt sich 200 m West-Ost und 85 m Nord-Süd zwischen 210-230 m ü. NN auf einer West-Ost gerichteten Bergnase zur kleinen Dhünn. Etwa 100 m nördlich und südlich vom Mittelpunkt des Fundareals begrenzen steile Siefentälchen das Gelände. Sie entwässern in die etwa 400 m östlich entfernte Kleine Dhünn, die heute Teil der Großen Dhünnstalsperre ist. Der Boden im zentralen Bereich der Bergnase ist eine Braunerde (B31), die im Norden und Süden, zu den Siefen hin, in Pseudogley-Braunerde übergeht. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1988; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.

63. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Kleine Linde.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 62: 13 Silexartefakte aus nordischem (10), westischem (1), und verbranntem Feuerstein (1) sowie schwarz-grauem Fels-gestein (1). Überwiegend Abschlüge; ein Beilabschlag von der Schneide eines geschliffenen Beils aus westeuropäischem (Rijckholt) Feuerstein und ein konischer Bohrkern (wohl von einer Axt) aus schwarz-grauem Fels-gestein, L. 2,4 cm, D. 1,2 cm. Vgl. benachbarte Funde unter Kat.120 (1770/015).

Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN im Auebereich, am Zusammenfluß der beiden Quellbäche des Mühlenbaches. Der Boden ist entsprechend der Wassernähe ein Gley/Naßgley (G3). Die auffällige Lage am Zusammenfluß zweier Bäche ist wahrscheinlich durch Verlagerung der Funde zu erklären. Die Art und

Vergesellschaftung der Artefakte kann nicht als Inhalt einer bewußten Niederlegung verstanden werden. Sie können als verlagerte Artefakte von der 150 m nordöstlich gelegenen Fundstelle Kat.120 (1770/015) oder als Streufunde dieser Stelle angesprochen werden. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; M.S., Wermelskirchen 62.

64. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Dahl.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 64: Sieben Silexartefakte aus nordischem (3), Rijckholt (1) und verbranntem Feuerstein (3). Sechs Abschläge und ein großer Kratzer mit breitem Arbeitsende ("Löffelkratzer" bei M.S.) aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,8 cm, B. 4,5 cm, D. 1,8 cm. [Das Stück ist basal gebrochen.] Topographie: Die Fundstelle liegt bei 240 m ü. NN am sanft geneigten Osthang einer Hochfläche (270 m ü. NN). Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sb31) Insel in einer Braunerde (B32) Umgebung. Etwa 200 m ost-südöstlich und 250 m südlich beginnen zwei tief eingeschnittene Siefentälchen zur Kleinen Dhünn, die auf der TK kein Wasser führen, auf der BK aber mit Gleyboden (G3) kartiert sind. Temporär kann hier noch Wasser fließen, und es ist anzunehmen, daß diese Tälchen in prähistorischer Zeit permanent Wasser führten, wie so viele andere heute noch. Der Lederbach mündet etwa 500 m nordöstlich der Fundstelle in die Kleine Dhünn (heute Teil der Großen Dhünntalsperre), letztere verläuft schätzungsweise 600 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1982; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; M.S., Wermelskirchen 64.

65. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Auf dem Spielstock.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 68: Eine Schleifwanne, bestehend aus einer trapezförmigen Platte aus graugrünem, feinkörnigem Sandstein. Das Stück ist auf drei Seiten unterschiedlich genutzt worden. Während eine Breitseite eine Fläche mit glatter flacher Mulde aufweist, zeigt die andere Breitseite mehrere Schleifrillen. Eine Schmalseite zeigt wiederum einen muldenartigen Schliff. M.S., interpretiert die Platte als Schleifstein für den Beilschliff. Auf einer Seite wurden die Breitflächen, auf der gerillten Seite die Schmalseiten der Beile geschliffen. Die Form der Rillen läßt vermuten, daß sowohl Beile mit spitzovalem Querschnitt als auch mit abgesetzten Schmalseiten hierauf geschliffen wurden. Verf. hat das Stück in der Slg. Jeremias ebenfalls untersucht und kam zu derselben Interpretation. Die Platte wurde von Jeremias in zwei Stücken zu verschiedenen Zeiten geborgen, und es ist zu hoffen, daß sich im Laufe der Zeit auch noch weitere Teile, dieses fast vollständigen Geräts finden werden. L. 32,2-41,5 cm, B. 13,2-16,1 cm, gr. D. 4,5 cm (Taf.4). Angesichts der unzweifelhaften Funktion des Fundes und der Nähe weiterer neolithischer (Beilklingen-) Fundstellen [Kat.83

(1711/001); 84 (1711/002)] ist eine Datierung dieses Fundes in das Neolithikum vertretbar. Von der Fundstelle liegen in der Slg. Jeremias, Dabringhsn., neun weitere Silexartefakte vor, die im Katalog Sanke nicht erwähnt werden: ein dicker amorpher Kernpräparationsabschlag aus hellgrauem westischem Schotterfeuerstein, partiell weiß patiniert, mit lateral retuschierter, ausgesplittelter Bucht, die die Patina kappt. An die Bucht schließt eine kleine Kratzerkappe an. L. 5,0 cm, B. 3,1 cm, D. 1,6 cm; ein Abschlagkratzer an Kernscheibe aus weißlich und gelb patiniertem nordischem Geschiefesfeuerstein, L. 4,3 cm, B. 2,1 cm, D. 1,2 cm (Taf.15,3.); zwei Abschläge aus hellgrauem westischem Feuerstein mit weißlichen Einschlüssen, davon ein Kernpräparationsabschlag und einer mit terminal quer verlaufendem Stichschlag (querstichelartiges Stück); ein z.T. rötliches (Feuer?) Maasei-Bruchstück; ein länglicher Trümmer aus hellbeigem Schotter Feuerstein, dessen alte (dorsale) Oberfläche stark verrundet ist; ein Abschlag aus Süßwasserquarzit; ein kleines Abschlagfragment aus weißbläulich patiniertem Feuerstein; ein kleiner Abschlag aus verbranntem Feuerstein. Diese Fundstücke können nach Größe, Form und Rohmaterial mesolithisch sein. Etwas weiter östlich und südöstlich liegen drei Fundstellen, die auch Mesolithikum führen: Kat.61; 85 (1711/005); 568.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 230 m ü. NN auf einer Hochfläche (232 m ü. NN) auf Pseudogley-Braunerde (sb31). Etwa 320 m nördlich entspringt ein Siefen zum Eifgenbach. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1983; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; M.S., Wermelskirchen 68.

66. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Schinnesplatz.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 74: 137 Silexartefakte aus nordischem (64), Maasei (46) und verbranntem Feuerstein (16) sowie Quarzit (11). Überwiegend Abschläge; zwei Kerne aus nordischem und sechs Kerne aus Maasei Feuerstein; ein ungleichschenkeliges Dreieck, zwei Mikrolithfragmente; zwei kurze Kratzer. [Nach Auskunft von Herrn Jeremias, Dabringhsn., war hier früher von Kurt Steinhaus eine steinerne Axt gefunden worden, die heute verschollen ist.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 262 m ü. NN in spornartig vorgeschobener Lage am Nordwestrand eines Südwest-Nordost verlaufenden Geländerückens zwischen Ketzbergerhöhe und Käfringhausen. Der Boden ist eine Braunerde (B32), und etwa 150 m nord-nordöstlich entspringt ein Siefen zum Mühlenbach. Die Lage bietet einen guten Blick über das Mühlenbachtal. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum(?)

Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; M.S., Wermelskirchen 74.

67. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Kleinklev, N.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 79: Ein Abschlag aus nordischem Feuerstein. Neufund 1992

aus dem Wasser der Dhünntalsperre: Eine jungneolithische mandelförmige Pfeilspitze aus westischem Feuerstein, bifaziell flächenretuschiert, L. 4,1 cm, gr. B. 2,0 cm, D. 0,5 cm. Außerdem viel Keramik des 10 Jhs.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 205 m ü. NN auf einer nach Osten zur Kleinen Dhünn gerichteten schmalen Bergnase, die im Norden und Süden von zwei steilen Tälchen begrenzt wird. Im Osten fällt sie in einem Steilhang zur Kleinen Dhünn (heute Große Dhünntalsperre) ab. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31), wie sie immer in Nähe der Siefentälchen angetroffen wird. Etwa 80 m südwestlich der Fundstelle ist in der TK eine Quelle kartiert. Die 60 m südlich und 180 m nördlich verlaufenden Tälchen sind in der BK als Gleyboden (G3) kartiert und werden heute temporär, in prähistorischer Zeit wohl permanent, Wasser führen. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1974 u. 1992; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Steinzeit, Neolithikum (jung), Mittelalter

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; M.S., Wermelskirchen 79.

68. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Vorsperre Große Dhünn.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 103: Sechs Silexartefakte aus nordischem (3), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (1) sowie Quarzit (1). Fünf Abschläge und ein Abschlag von der Schneide eines geschliffenen Beils aus westeuropäischem Feuerstein, L. 2,2 cm, B. 4,2 cm, D. 1,3 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 160 m ü. NN, heute unterhalb des Wasserspiegels der Vorsperre Große Dhünn. Sie befand sich wohl an einem Südhang zur Großen Dhünn in relativer Nähe zu dem Gewässer. Weitere Angaben waren dem vorliegenden Kartenmaterial nicht zu entnehmen. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; M.S., Wermelskirchen 103.

69. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Lindscheid, Ö, [Am Niebelsbusch].

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 109: 44 Silexartefakte aus nordischem (20), Maasei (8), westeuropäischem (4) und verbranntem Feuerstein (8) sowie Quarzit (1) und Kieselschiefer (3). Überwiegend Abschläge, ein Klingenmedialfragment aus nordischem Feuerstein mit vermutlicher bilateraler Gebrauchsretusche; ein Kern aus nordischem Feuerstein; zwei Beilabschläge aus westeuropäischem Feuerstein; ein stark benutzter Klopstein aus vollständigem Maasei.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 210 m ü. NN am Südwestfuß einer kleinen Geländekuppe (233 m ü. NN) auf Braunerde (B32), an der Grenze zu Pseudogley-Braunerde (sB31). Das Gelände steigt nach Westen sanft zur Kuppe von Lindscheid (214 m ü. NN) an. Es handelt sich also um eine talartige Lage, ungefähr am tiefsten Punkt zwischen zwei Geländekuppen. 120 m südlich entspringt ein Siefen zur Großen Dhünn (-talsperre), die etwa 580 m südlich verläuft. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; M.S., Wermelskirchen 109.

70. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Druckstation.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 126: Acht Steinartefakte aus nordischem (3), Maasei (1) und verbranntem Feuerstein (3) sowie Sandstein. Vier Abschläge eine Lamelle; zwei Kerne aus nordischem Feuerstein; ein Nackenfragment eines spitznackigen Beils mit wohl rundovalem Querschnitt aus feinem, beigem quarzitischem Sandstein, Breitseiten geschliffen, Schmalseiten gepickt, L. noch 4,1 cm, B. 3,1 cm, D. 2,5 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 185 m ü. NN an einem Südosthang zum 600 m südöstlich gelegenen Zusammenfluß von Großer und Kleiner Dhünn (heute Große Dhünntalsperre). Der Boden ist eine Braunerde (B32) und ein Siefen zur Kleinen Dhünn entspringt etwa 130 m östlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; M.S., Wermelskirchen 126.

71. Bechen

Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bechen, SW.

M.S., Kürten 6 + 7: Kürten 7: 46 unretuschierte Silexartefakte aus nordischem (28), Maasei (2), westeuropäischem (4) und verbranntem Feuerstein (5) sowie Quarzit (6) und Kieselschiefer (1). Überwiegend Abschläge, zwei Kerne aus nordischem, ein Kern aus Maasei Feuerstein. Von den Fundstellen Kürten 6 + 7 nennt M.S., insgesamt 30 modifizierte Stücke. Sieben Mikrolithen aus nordischem und Maasei Feuerstein [fünf einfache Spitzen, drei vollständig, zwei partiell kantenretuschiert, ein Segment, ein Rückenmesserchen mit Kerbbruch]; vier kleine Kratzer halbrunder und runder Form und ein Mikrokratzer aus nordischem Feuerstein; drei Terminalenden von Klingenkratzern aus Quarzit (1) und westischem Feuerstein (2) sowie ein Rundkratzer aus Quarzit. Ein hoher kurzer Abschlagkratzer und ein großer Abschlagkratzer aus westischem Feuerstein, L. 2,9 cm, B. 1,6 cm, D. 1,4 cm und L. 6,3 cm, B. 4,2 cm, D. 1,0 cm; ein Basalende einer großen, umlaufend dorso-ventral flächig kantenretuschierten Klinge aus nordischem Feuerstein, deren Kantenverlauf durch wechselseitige Retusche gewellt ist, wird als "Griffende eines Spandolches" bezeichnet, L. noch 10,4 cm, B. 4,3 cm, D. 1,2 cm; zwei vollständig bilateral retuschierte Spitzklingen aus Rijckholt Feuerstein, L. 8,0 cm, B. 2,2 cm, D. 0,6 cm und L. 5,7 cm, B. 2,2 cm, D. 0,7 cm sowie ein Terminalende [Spitze] einer Spitzklinge aus "orangefarbenem mattglänzendem Feuerstein mit feinen weißen Einsprengeln", L. noch 3,5 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm; ein Terminalende einer umlaufend retuschierten Klinge [gerade Endretusche] aus nordischem Feuerstein, L. noch 5,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm; eine Klinge aus nordischem Feuerstein mit lateralen Gebrauchsretuschen, L. 6,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,7 cm; ein Abschlag von einem geschliffenen Beil läßt noch die abgesetzte Schmalseite erkennen, L. 3,4 cm, B. 1,7 cm, ein weiterer Beilabschlag, L. 2,7, B. 2,5, D.

0,9 cm und ein Kern aus einem geschliffenen Beil, L. 4,6 cm, B. 4,1 cm, D. 2,1 cm, alle aus westischem Feuerstein verschiedener Färbung; ein an den Bruchkanten partiell retuschiertes Klingensmedialfragment aus nordischem Feuerstein kann eine (unvollendete?) Pfeilschneide sein, L. 2,4 cm, B. 1,4 cm, D. 0,4 cm; eine mandelförmige, bifazial flächenretuschierte Pfeilspitze aus nordischem Feuerstein mit einer geraden, einer stark konvexen Kante und schmaler, minimal eingezogener Basis, Spitze abgebrochen, L. noch 2,7 cm, B. 1,7 cm, D. 0,6 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 235 m ü. NN am Nordwestrand einer kleinen Kuppe (240 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Die Erhebung wird im Norden und Süden von Siefen begrenzt, die im Westen zusammenfließen und mit anderen Siefen den Scherfbach bilden. Ein Zufluß zu dem nördlichen Siefen entspringt etwa 180 m nordnordwestlich. Die wasserreiche und gut geschützte Lage kann als siedlungsgünstig bezeichnet werden. 338.21 Bechener Hochfläche.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz, Besitzer nicht genannt.

Lit.: n.p.; M.S., Kürten 7.

72. Dürscheid **1462/002**

Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Oberbörsch, N und NÖ.

BJB 164: Auf einer Fläche von 75x130 m: 20 Artefakte, darunter Mikrolithen und zahlreiche Abschlagstücke aus Feuerstein und Quarzit. BJB 177: Weitere Abschläge und Trümmerstücke. Verblieben im RLMB, Inv. 75.1583. Unter dieser Inv.Nr. sind fünf mesolithische Artefakte geführt, die von H. Prinz gemeldet wurden: Zwei Maa-seikerne; ein Süßwasserquarzitabschlag; ein Abschlag nordischer Flint; ein Abschlag körniger Quarzit. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Bei Höhe 248.0: In den BJB als "ältere und mittlere Steinzeit" geführt. Es befindet sich jedoch auch ein Beilklingen-Abschlag aus westeuropäischem Feuerstein unter den zahlreichen mesolithischen Funden, L. 2,4 cm, B. 1,5 cm, D. 0,6 cm. Unter dem Material sind noch weitere Klingen und Abschläge, z.T. aus westeuropäischem Feuerstein, die einen neolithischen "Eindruck" machen. Erfahrungsgemäß geben die Sammler vorzugsweise das unretuschierte Material der Grundformproduktion an Museen ab und behalten die "schönen" Stücke. Es steht zu vermuten, daß sich hier neben der unzweifelhaften mesolithischen Siedlungsstelle auch eine solche des Neolithikums bestand. RLMB, Inv. 73.0692: Scheinbar waren hier Heibach in den 60er Jahren und Prinz in den 70er Jahren tätig. Die Funde unter dieser Inventarnr. sind rein mesolithisch.

Topographie: Die Geländekuppe von Oberbörsch hat ihren höchsten Punkt nördlich Oberbörsch in Hähn (248 m ü. NN). Im Süden und Westen wird die Kuppe vom Dürschbach umflossen. Die Fundstelle liegt zentral auf der Kuppe um 240 m ü. NN, und nur 100 m nordwestlich von ihr entspringt ein Bach zum Dürschbach, ebenso 450 m südsüdwestlich, 450 m südsüdöstlich und 450 m ostsüdöstlich, so daß an Quellwasser kein Mangel besteht. Der Untergrund wird von einer Braunerde (B32) gebildet. 338.224 Bärbroicher Höhe.

Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal, später H. Prinz, Lindlar.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach); 73.0692; 75.1583 (BJB 177).

Lit.: BJB 164 1964,501 (Herrnbrodt). BJB 177 1977,671,2. (Prinz).

73. Oberbörsch **1462/003**

Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Oberbörsch.

RLMB, Inv. 73.0691: Schneidenteil eines teilweise geschliffenen Feuersteinbeils. Mesolithische Lesefunde.

Topographie: Es handelt sich um die Geländekuppe von Oberbörsch, die ihren höchsten Punkt nördlich Oberbörsch in Hähn hat (248 m ü. NN). Im Süden und Westen wird die Kuppe vom Dürschbach umflossen. Die Fundstelle liegt am Westrand der Erhebung um 240 m ü. NN, und der nächstliegende Bach zum Dürschbach entspringt 200 m nordöstlich. Weitere Bäche sind 400 m südsüdöstlich, 450 m südöstlich und 700 m östlich entfernt. Der Boden ist eine Braunerde (B32). 338.224 Bärbroicher Höhe.

Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Prinz, Lindlar.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: RLMB, Inv. 73.0691.

Lit.: n.p.

74. Dürscheid **1462/004**

Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Oberberg, SW.

BJB 177: Abschläge, Klingen und Kerne aus Feuerstein, Quarzit und Kieselchiefer. RLMB, Inv. 75.1616: wie im BJB 177 beschrieben. Insgesamt mesolithischer Charakter der Funde. Unter RLMB Inv. 73.0696 weitere mesolithische Funde von dieser Stelle, u.a. eine vermutlich neolithische Klinge.

Topographie: Die Geländekuppe von Oberbörsch hat ihren höchsten Punkt bei 248 m ü. NN in Hähn, nördlich Oberbörsch. Die Kuppe wird im Süden und Westen vom Dürschbach umflossen, in den mehrere Bäche von der Hochfläche entwässern. Die Fundstelle liegt auf einem Südwestausläufer der Erhebung um 240 m ü. NN auf Braunerde-Pseudogley (bS3), knapp oberhalb eines Tälchens, dessen Bach nur 100 m südöstlich der Fundstelle entspringt. Weitere Bäche sind 450 m nördlich, 700 m nordöstlich und 300 m östlich entfernt. 338.224 Bärbroicher Höhe.

Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Prinz, Lindlar.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum(?)

Fv.: RLMB, Inv. 73.0696; 75.1616 (BJB 177).

Lit.: BJB 177 1977,671, 1. (Prinz).

75. Odenthal** **1522/003**

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Oberscheid, NÖ.

Katalognr. bei MNU: Odenthal 5

MNU: Das Bruchstück eines schmalnackigen Felssteinbeils mit eingepickter Rille; Abspliß.

Topographie: Auf einer Nordwest-Südost gerichteten Hochfläche (231,5 m ü. NN), die von zwei Bächen im Nordosten und Südwesten flankiert wird, die sich weiter nördlich vereinigen und den Scherfbach speisen. Die auf der Hochfläche mittig um 220 m ü. NN liegende Fundstelle ist 150 m von der Quelle des südwestlichen und 250 m vom nordwestlichen Bach entfernt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB32). 338.21 Bechener Hochfläche.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK.

Lit.: BJB 148 1948,341. MNU,94, Odenthal 5.

76. Odenthal** **1522/004**

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Schallemich, SÖ.

Katalognr. bei MNU: Odenthal 6

MNU: Eine dreieckige Pfeilspitze mit konvexer Basis; ein Bruchstück einer Spitze mit steiler Retuschierung [Spitzklinge?]; Abschlüge.

Topographie: Südosthang der Höhe von Schallemich (190 m ü. NN), an dessen Fuß ein Bach von Osten nach Westen fließt. Die Fundstelle liegt um 180 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde, etwa 40 m oberhalb des Baches im Hangbereich. 338.21 Bechener Hochfläche.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK.

Lit.: BJB 148 1948,341. MNU,94, Odenthal 6.

77. Eikamp **1522/006**

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Eikamp, NW.

BJB 157: Ein geschliffenes Beil aus hellgrauem Feuerstein mit ovalem Querschnitt, am Nacken beschädigt, L. noch 8 cm.

Topographie: Am Westrand der Hochfläche von Eikamp (240 m ü. NN), die dort in eine von zwei Bächen im Norden und Süden begrenzte Bergnase übergeht. Die Fundstelle liegt um 230 m ü. NN auf Braunerde (B32), oberhalb des südlichen der von diesen Bächen gebildeten Tälchen in etwa 150 m Entfernung zum Bach. 338.21 Bechener Hochfläche.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Bensberg, Heimatmus.; dort kein Nachweis laut M.S.

Lit.: BJB 157 1957,393,19. (Herrnbrödt).

78. Bechen **1522/007**

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Herweg.

RLMB, Inv. 72.0356: Abschlag von einem geschliffenem Beil aus hellgrauem Feuerstein.

Topographie: Auf einer Nordwest-Südost gerichteten Hochfläche (231,5 m ü. NN), die von zwei Bächen im Nordosten und Südwesten flankiert wird, die weiter nördlich zusammenfließen und in den Scherfbach einmünden. Die Fundstelle liegt auf dem höchsten Punkt der Hochfläche um 230 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB31), zentral zwischen den Bächen, wovon der eine 300 m westlich, der andere 300 m nordöstlich entfernt ist. 338.21 Bechener Hochfläche.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RLMB, Inv. 72.0356.

Lit.: n.p.; OA 000.

79. Eichholz **1648/008**

Gde. Odenthal, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Am Weg von Eichholz nach Bömberg.

RAB-Kartei: Vorgeschichtliche und mittelalterliche Scherben. M.S., Odenthal 2: 100 m weiter östlich und 70 m weiter südlich liegt auf der Kuppe der oben beschrie-

benen Geländesituation eine nicht publizierte Fundstelle. 151 Silexartefakte aus nordischem (78), Maasei (34), westeuropäischem (14) Lousberg (1) und verbranntem Feuerstein (8) sowie Quarzit (13) und Kieselschiefer (3). Überwiegend Abschlüge; vier Kerne aus nordischem, neun aus Maasei-Feuerstein und ein Kieselschiefer Kern; ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus Rijckholt Feuerstein zeigt dorsal viele Negative, die auf eine Zweitverwendung des Beils als Kern schließen lassen, von dem dann dieser Abschlag abgetrennt wurde. L. 5,8 cm, B. 4,6 cm, D. 1,7 cm; Fragment aus dem Nacken eines geschliffenen Beils mit ovalem Querschnitt und abgesetzten Schmalseiten aus westischem Feuerstein. Beide Bruchenden sind beidflächig retuschiert, wobei das nackenseitigen Ende wohl als Arbeitsende diente. L. 4,3 cm, B. 3,7 cm, D. 1,8 cm [Vermutlich dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; ein bilateral retuschiertes Klingenmedialfragment aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 3,6 cm, B. 2,5 cm, D. 0,5 cm; ein Basalende einer partiell unilateral retuschierten Klinge aus westischem Feuerstein, L. noch 3,9 cm, B. 1,6 cm, D. 0,5 cm; ein bilateral retuschierter Abschlag aus nordischem Feuerstein mit Rindenrest wird als "doppelseitig retuschierter Kratzer" bezeichnet, L. 3,2 cm, B. 2,3 cm, D. 0,8 cm; ein Kratzerkappenfragment aus Rijckholt-Feuerstein; ein Kratzer aus nordischem Feuerstein, L. 2,5 cm, B. 1,7 cm, D. 0,6 cm; eine kleine breitreieckige Pfeilspitze mit geraden Kanten und ausgeprägt konkaver Basis aus nordischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 1,7 cm, D. 0,3 cm. [Es fehlen zwar mesolithische Formen, doch darf anhand des hohen Anteils von Maasei Kernen (9) und einem Kieselschiefer Kern vermutet werden, daß die Stelle auch in mesolithischer Zeit genutzt wurde.]

Topographie: Eine Geländeerhebung zwischen Eichholz und Bömberg (233,3 m ü. NN). Im Nordwestteil der kleinen Hochfläche liegt die Fundstelle der Scherben um 230 m ü. NN auf Braunerde-Pseudogley (bS3). Der Fundpunkt ist gleichermaßen 350 m in nordöstlicher und südwestlicher Richtung von zwei Bächen entfernt. Die neolithischen Funde liegen auf der Kuppe der Hochfläche selbst (233 m ü. NN). Vgl. Kat.601 (1649/008). 338.21 Bechener Hochfläche.

Fundjahr und umstände nicht genannt, vermutlich Begehung H. Brühl, Odenthal.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (jung-end), Mittelalter, unbestimmt

Fv.: Privatbesitz, vermutlich H.Brühl, Odenthal.

Lit.: n.p.; OA 000.

80. Dabringhausen **1649/001**

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Sondern, S des Hofes.

BJB 177: Der Nacken eines graublauen Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt. L. noch 6,5 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 118: Bei M. Jeremias werden o.g. Beilklinge und die Funde der Kat.602 (1711/011) unter einer Fundstelle ("Sondern, S.") geführt. Folglich handelt es sich auch im Katalog von M.S., um eine Fundstelle (Wermelskirchen 118). Die vom RAB vorgenommene Trennung des Einzelfundes unter dieser Kat.80 (1649/001) von den 100 m weiter östlich und 70 m weiter nördlich gefundenen Artefakten Kat.602 (1711/011) wird hier beibehalten. Der wohl ehemals spitze Beilnacke aus westeuropäischem

(Rijckholt) Feuerstein scheint als Hacke o.ä. weiter verwendet worden zu sein. L. noch 6,5 cm, B. 4,3 cm, D. 2,5 cm [Verf. hält die Nackenform trotz der Beschädigung für dünn und ordnet das Stück den dünnackigen Flint-Ovalbeilen nach BRANDT 1967 zu.]

Topographie: Eine kleine Hochfläche nördlich der großen Dhünntalsperre, auf der der Hof Sondern liegt (220 m ü. NN). Am Südhang liegt die Fundstelle um 190 m ü. NN, deren Entfernung zur Dhünn wegen der Ausdehnung der Talsperre nur auf etwa 200 m zu schätzen ist. Der Boden ist eine Braunerde (B32). An der Grenze von der Bechener Hochfläche zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 177 1977,686,3. (Jeremias).

81. Dabringhausen

1649/002

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Am Sölzberg, N, im Gebiet der (damals im Bau befindlichen) Dhünntalsperre; sekundäre Fundlage.

BJB 174: Ein Beilrohling aus hellem, bläulichem Flint, L. 8,5 cm, B. 3 cm, D. 2 cm; ein Nackenteil eines Beils aus dunklem, fast schwarzem Gestein, die Oberfläche ist glatt poliert und zeigt an den Schmalseiten Pickspuren. L. 7 cm, B. 5 cm, D. 2,5 cm. Wahrscheinlich sekundäre Lage der Funde durch Baumaßnahmen für die Dhünntalsperre. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 115: Die zwei o.g. Artefakte. Den "Beilrohling" aus westeuropäischem Feuerstein bezeichnet M.S. als Meißel, dessen Schlißflächenreste zurecht vermuten lassen, daß er aus einem unbrauchbar gewordenen Beil hergestellt wurde. Die geschliffene Breitseite ist halbrund, die andere fast plan zugeschlagen, so daß der Querschnitt sich einer D-Form annähert. Die ausgesplitterten Enden des Stücks sprechen für die Interpretation als Meißel oder Dechsel, ein Beilrohling ist es sicher nicht. L. 8,3 cm, B. 3,0 cm, D. 2,0 cm. Der Beilnacken aus schwarzem Kieselgur ist spitznackig mit deutlich abgesetzten Schmalseiten. Der Querschnitt ist oval-oktaedrisch und unterscheidet das Beil neben dem ausgefallenen Rohmaterial von allen anderen. Die Bruchkante, die Nackenfläche und eine Schmalseite zeigen Spuren der Verwendung als Klopstein. L. noch 6,5 cm, B. 4,6 cm, D. 2,5 cm [Nach BRANDT 1967 schwierig einzuordnen; am ehesten als Fels-Ovalbeil.]

Topographie: Die Fundstelle liegt heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Weil die Funde sehr wahrscheinlich durch Baumaßnahmen verlagert sind (s.o.) entfallen topographische Angaben. An der Grenze von der Bechener Hochfläche zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1972; Begehung der Baustelle der Dhünntalsperre durch M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 174 1974,587,2. (Jeremias).

82. Pompelbusch

1649/011

Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Auf einer Bergnase zur Dhünn.

BJB 188: Jungsteinzeitliche Artefakte, u.a. zwei gestielte flächenretuschierte Pfeilspitzen, L. 3,6 cm; eine an der Spitze beschädigte gestielte, flächenretuschierte Pfeil-

spitze, L. noch 3,4 cm sowie eine kantenretuschierte Pfeilspitze mit gerader Basis, L. 3,5 cm. M.S., Wermelskirchen 119 [Die Fundstelle liegt in der Gemeinde Kürten und ist bei M.S. versehentlich unter der Stadt Wermelskirchen geführt.]: Die genaue Anzahl der Artefakte ist wegen der Vermischung der Funde in der Slg. Brühl mit Kat.121 (1771/011) nicht feststellbar. Siehe dort. M.S. nennt noch 24 retuschierte Artefakte. Ein Stichelabfall [als Mikrolith 119.13 geführt]; acht Mikrolithen aus nordischem oder Maasei Feuerstein [vier einfache Spitzen mit vollständig retuschierter Kante, drei ungleichschenklige Dreiecke, ein Fragment einer Viereckspitze]; eine bilateral retuschierte Lamelle; ein Terminalende einer unilateral und schräg endretuschierten Klinge aus westlichem Feuerstein, L. noch 2,7 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm; ein Klingensplitter aus Chalzedon, bis auf die Bruchkante umlaufend retuschiert; eine breitreieckige beidflächig kantenretuschierte Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein mit leicht konvexer, dorso-ventral retuschierter Basis, L. 3,3 cm, B. 2,5 cm, D. 0,5 cm [BJB 188]; eine beidflächig flächenretuschierte Pfeilspitze mit relativ breiter Schaftzunge und kleinen Flügeln aus nordischem Feuerstein. Spitze abgebrochen, Kanten durch wechselseitige Retusche gezähnt, L. noch 3,3 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm [BJB 188]; eine schlanke, dornartig gestielte, beidflächig flächenretuschierte Pfeilspitze mit kleinen Flügeln aus nordischem Feuerstein. Kanten leicht einziehend, ein Flügel beschädigt, L. 3,3 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm [BJB 188]; eine schlanke, dornartig gestielte, beidflächig flächenretuschierte Pfeilspitze ohne ausgeprägte Flügel, aus grauem (Maasei?) Feuerstein, L. 3,2 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm [BJB 188]. Die drei letztgenannten Pfeilspitzen wurden laut Sanke in 50 m Umkreis gefunden und sind in ihrer Art recht ähnlich, so daß er im Text die Möglichkeit eines zerstörten Glockenbechergrabs erwägt. Sanke 1990, 66]; ein dreieckiges Klingenterminalende, bilateral spitz retuschiert aus angeblich weiß patiniertem westlichem Feuerstein, L. noch 2,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,5 cm; ein retuschierter Beilabschlag (Kratzer?) aus westlichem Feuerstein; ein Kratzerterminalende aus nordischem Feuerstein; ein umlaufend retuschierter Klingensplitter aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,0 cm, B. 2,9 cm, D. 1,0 cm; eine bilateral und schräg endretuschierte Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 4,8 cm, B. 1,5 cm, D. 0,8 cm [Es handelt sich hierbei um einen asymmetrischen Eckschaber nach MAUSER-GOLLER 1972,241; Taf.48,19-21. Vgl. auch GÜNTHER 1976, Taf.20,5;7; FRANK 1987, Abb.5,9-10]; eine bilateral retuschierte Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,5 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm; eine regelmäßige Klinge aus nordischem Feuerstein mit partieller Retusche am Terminalende, L. 5,7 cm, B. 1,3 cm, D. 0,5 cm; ein Nacken eines geschliffenen spitznackigen Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt ohne abgesetzte Schmalseiten aus Valkenburg-Feuerstein, L. noch 8,2 cm, B. 5,0 cm, D. 3,7 cm [Spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967].

Topographie: Die Fundstelle liegt heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünntalsperre. Sie lag ehemals um 153 m ü. NN auf einer nach Norden gerichteten Bergnase, die sich bei Pompelbusch zur 230 m entfernten Dhünn hin erstreckte. Im Westen und Osten wurde die Bergnase von zwei Siefen zur Dhünn flän-

kiert, die 110 m und 130 m westlich und östlich der Fundstelle verliefen. Der Boden war eine Parabraunerde (L31). An der Grenze von der Bechener Hochfläche zur Dhünnhochfläche. 338.21 Bechener Hochfläche.
Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Brühl, Odenthal.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv.: Privatbesitz H. Brühl, Odenthal.
Lit.: BJB 188 1988,382,1. (Rech).

83. Dabringhausen 1711/001
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bremen, NÖ, [Schanze, SW].

RAB-Kartei: Ein Klingenkrazer aus westischem Feuerstein mit dachförmigem Querschnitt, L. 10 cm, B. 2,5 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 69: 94 Silexartefakte aus nordischem (48), Maasei (24), westeuropäischem (7) und verbranntem Feuerstein (6) sowie Quarzit (6) und Kieseliefer (3). Überwiegend Abschläge; drei Kerne aus nordischem und sechs aus Maasei Feuerstein; [der o.g. Klingenkrazer stellt sich hier als umlaufend retuschierte Klinge aus Rijckholt-Feuerstein dar, deren Terminalende eher spitz als kratzerartig ist. Es ist offensichtlich eine Zwischenform, die bei M.S., als "spitze Klinge", hier als Spitzkrazer geführt wird. L. 9,8 cm, B. 2,6 cm, D. 1,0 cm]; ein Klingensfragment mit Gebrauchsspuren(?); ein Beilabschlag von der Schneide, aus westischem Feuerstein; eine einfache Spitze mit vollständig retuschierter Kante.

Topographie: Relativ ebenes Gelände zwischen zwei Geländeerhebungen bis 240 m ü. NN nördlich und südlich der Fundstelle bei 220 m ü. NN. Ein Bach zum Mühlenbach, der seinerseits in die Dhünn entwässert, entspringt 300 m südlich der Fundstelle, allerdings hinter der südlichen Erhebung. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.
Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum
Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: n.p.; OA 000, M. Jeremias. M.S., Wermelskirchen 69.

84. Dabringhausen 1711/002
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Markusmühle, Ö, [Alte Heide].

BJB 180: Die Schneideteile eines Feuerstein und eines Felsgesteinbeils; zwei Feuersteinkrazer; eine Klinge und ein Kern aus Feuerstein. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 67: 66 Steinartefakte aus nordischem (38), Maasei (4), Rijckholt-Schotter [?] (5), westeuropäischem (11) und verbranntem Feuerstein (3) sowie Quarzit (2), Amphibolit (1) und Flußgerölle (2). Überwiegend Abschläge; vier Kerne aus nordischem Feuerstein; ein Schneideteil eines geschliffenen Felsgesteinbeils mit deutlich abgesetzten Schmalseiten und rechteckigem Querschnitt aus Amphibolit. L. noch 6,8 cm, B. 5,2 cm, D. 2,1 cm [Fels-Rechteckbeil nach BRANDT 1967]; ein Schneideteil eines geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus Rijckholt-Feuerstein [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Genauere Einordnung wegen des fehlenden Nackens nicht möglich]; eine wohl durch Gebrauch lateral retuschierte Klinge aus Valkenburg Feuerstein, L. 7,3 cm, B. 3,2 cm, D. 1,0 cm; eine bilateral retuschiertes Klingens-Medialfragment aus weißlich patiniertem westischem Feuerstein, L. 6,4 cm, B. 3,8 cm, D. 0,9 cm; drei Klingenkrazer aus westischem Feuerstein: einer mit basaler

Bruchfacette, die leicht retuschiert ist und mit einer partiellen unilateralen Retusche eine exzentrische Spitze am Basalende bildet, L. 6,6 cm, B. 3,3 cm, D. 1,1 cm. Ein Klingenkrazer mit untypisch ventral retuschierter Krazerstirn, L. 4,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,8 cm. Ein kleiner umlaufend retuschierter klingenförmiger Krazer, vielleicht ein Terminalende, L. 3,0 cm, B. 2,3 cm, D. 0,6 cm; zwei kleine Krazer, einer partiell lateral retuschiert, der andere bilateral retuschiert aus westischem Feuerstein, L. 2,5 cm, B. 2,0 cm, D. 0,8 cm u. L. 1,7 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm.; ein [einendig] endretuschiertes Klingensfragment aus westischem Feuerstein wird von M.S., als Querschneider beschrieben und ausgerichtet. L. 2,4 cm, B. 1,8 cm, D. 0,4 cm.

Topographie: Bergkuppe südlich über dem Eifgenbach (212 m. ü. NN). Die Fundstelle liegt auf der kleinen Hochfläche bei 212 m ü. NN auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Ein Bach zum Eifgenbach entspringt 250 m nordöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum
Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.
Lit.: BJB 180 1980,662,1. (Jeremias).

85. Dabringhausen 1711/005
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Bremen, Ö, Am Pulverberg (Flur), [Im Winkten, W; Am Pulverberg, N.]

BJB 176: MESOLITHIKUM: Über 240 Artefakte, u. a. Mikrolithen, Mikrostichel, Kerne, Klingens und Bruchstücke. BJB 177: NEOLITHIKUM: Schneideteil eines geschliffenen, graublauen Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt. L. noch 9,3 cm, B. 6,5 cm. M. Jeremias behandelt o.g. Fundmeldungen als zwei Fundstellen, die 25 m Ost-West und 125 m Nord-Süd auseinanderliegen, und im RAB unter einer Kennung geführt werden. Ihr archäologisches Material ist trotz der räumlichen Nähe zueinander nur wenig periodenvermischt, so daß man von einer mesolithischen und einer neolithischen Fundstelle sprechen kann. Diese werden im folgenden getrennt aufgeführt. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 91: Die Fundstelle heißt bei Jeremias "Im Winkten West" und ist im BJB 177 gemeldet (neolithisch). 52 Silexartefakte aus nordischem (23), Vetschauer (9), westeuropäischem (12) und Maasei Feuerstein (1) sowie Quarzit (7). Überwiegend Abschläge; je ein Kern aus Vetschauer und Maasei Feuerstein. Dem im BJB 177 gemeldeten Beil fehlt der Nacken, es hat eine asymmetrische Schneide und das Rohmaterial ist westischer Feuerstein, L. noch 9,1 cm, B. der Schneide 6,7 cm, D. 2,9 cm [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967. Genauere Zuordnung wegen des fehlenden Nackens nicht möglich]. Eine blattförmige Spitze aus einem Abschlag westeuropäischen Feuersteins ist bilateral vollständig retuschiert, L. 5,4 cm, B. 3,2 cm, D. 0,5 cm [Bei M.S., als Spitzklinge bezeichnet, dem folgt Verf. wegen der Abschlag-Grundform nicht]. Eine Spitzklinge aus hellgrauem nordischen Feuerstein ist vollständig erhalten und bilateral retuschiert, L. 8,4 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm. Eine unifazial flächenretuschierte kleine Pfeilspitze mit relativ breiter Schaftzunge und kleinen Flügeln aus westischem Feuerstein ist an der Spitze und einer Seite beschädigt. Ein Flügel ist abgebrochen. Die Flächen zeigen starke Kalkauflagerungen, die keine Negative mehr

erkennen lassen. L. 2,2 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm (Taf.19,3.). Ein Beilabschlag aus westischem Feuerstein. M.S., Wermelskirchen 92: Die Fundstelle heißt bei Jeremias "Am Pulverberg Nord" und ist im BJB 176 mit falschen Koordinaten gemeldet (mesolithisch). 638 Silexartefakte aus nordischem (330), Vetschauer (12), westeuropäischem (9), Maasei (14), Maasschotter (3), verbranntem (48) und unbestimmbaren Feuerstein (50) sowie Quarzit (166), Kieselschiefer (6) und 23 unbearbeitete Rauchquarz bzw. Bergkristall-Stücke. Überwiegend Abschläge; keine Kerne. Eine endretuschierte grobe Klinge aus Rijckholt-Schotter [?], L. 8,5 cm, B. 3,7 cm, D. 1,5 cm; drei kleine Kratzer aus nordischem Feuerstein, davon ein Rundkratzer, L. 2,1-2,8 cm, B. 1,7-2,1 cm, D. 0,5-0,8 cm; 19 Mikrolithen, überwiegend aus nordischem (14), auch aus Maasei Feuerstein (3) und Quarzit (2) [17 einfache Spitzen, 12 partiell, 5 vollständig retuschiert, ein ungleichschenkliges Dreieck und ein Mikrolithfragment]; 12 Kerbreste (7 Quarzit, 5 nordischer oder Maasei Feuerstein).

Topographie: Geländeerhebung (210 m ü. NN) oberhalb des südöstlich verlaufenden Mühlenbaches, die im Nordosten und Südwesten von zwei ihn speisenden Bächen flankiert wird. Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN in etwa mittig auf der kleinen Hochfläche auf Braunerde (B32). Der nordöstliche Bach ist 350, der südwestliche 400 m davon entfernt. Es handelt sich, wie so oft, um eine spornartige Lage zwischen zwei Bächen, die in einen größeren Bach am Fuß des Hanges entwässern. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1974; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 176 1976,383,1. (Jeremias). BJB 177 1977,686,2. (Jeremias).

86. Dabringhausen 1711/010
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Jugendherberge, N.

RAB-Kartei: Drei steinzeitliche Artefakte. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 106: Vier Silexartefakte, je zwei aus nordischem und westeuropäischem Feuerstein. Zwei Abschläge, ein Abspliß und ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus westeuropäischem Feuerstein, L. 5,0 cm, B. 5,0 cm, D. 1,5 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 190 m ü. NN am Südwesthang der Kuppe von Lindscheid (214 m ü. NN) auf Pseudogley-Braunerde (sB31). 250 m nordwestlich verläuft ein Bach zur Dhünn, die 350 m südwestlich der Fundstelle fließt. An der Grenze von der Bechener Hochfläche zur Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1976; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 046.

87. Dabringhausen 1711/014
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Dorthof, Ö.

RAB-Karteikarte: Der Schneidenteil eines geschliffenen Beiles mit etwa spitzovalem Querschnitt aus grauem Feuerstein, B. 6,8 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 96: 17 Silexartefakte aus nordischem (8), Maasei (1), westeuropäischem (2) und verbranntem

Feuerstein (3) sowie Quarzit (3). Überwiegend Abschläge; der o.g. Schneidenteil eines geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 4,8 cm, B. 6,8 cm, D. 2,2 cm [Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; ein rundlicher kleiner Kratzer, umlaufend retuschiert aus nordischem Feuerstein, L. 1,8 cm, B. 2,1 cm, D. 0,9 cm; ein relativ großer Mikrolith [eine einfache Spitze mit vollständig retuschierter Kante] aus nordischem Feuerstein, L. 2,5 cm, B. 0,8 cm, D. 0,3 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 255 m ü. NN am Südwesthang der Kuppe von Ketzbergerhöhe (270 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Ein Bach zur Dhünn entspringt etwa 300 m südöstlich, der Mühlenbach verläuft 580 m nordwestlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1982; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 000, M. Jeremias.

88. Dabringhausen 1712/001
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Hundheim, Käfringhausen, auf einem Feld zwischen, [Schlagbaum].

BJB 174: Ein Steinbeil aus Geröll mit ovalem Querschnitt. Der rundliche Nacken und die Breitseiten sind glatt geschliffen, die bis zu 1,8 cm breiten Schmalseiten sind aufgeraut. L. 8,4 cm, B. 4,0 cm, D. 2,5 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 77: Sechs Steinartefakte aus nordischem (4) und westeuropäischem Feuerstein (1) sowie Geröll (1). Überwiegend Abschläge. Das im BJB 174 genannte Beil ist nicht vollständig, sondern nur ein Mittelteil mit Schneide, der Nacken fehlt. Der Querschnitt ist rechteckig, das Material ein quarzithaltiges grünlichgraues Felsgestein, das wohl als Geröll vorlag und weiterverarbeitet wurde. Die Aufrauung der Schmalseiten (BJB 174) und der Bruchkante werden von M.S. als Schlagnarben beschrieben, und es ist möglich, das eine Zweitverwendung als Schlagstein stattfand [Fels-Rechteckbeil, wohl schlanke Form, nach BRANDT 1967]. 100 m weiter westlich fand M. Jeremias unter der Fundstellenbezeichnung "Schlagbaum" einen Abschlag aus nordischem Feuerstein. M.S., Katalog Wermelskirchen 76.

Topographie: Die Fundstelle liegt in relativ ebenem Ackergelände um 270 m ü. NN auf Braunerde (B32). 300 m nordwestlich entspringt ein Bach zum Mühlenbach, 400 m südöstlich und nordöstlich Bäche zur Dhünn. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1971 [Schlagbaum], 1972 [Hundheim]; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 174 1974,587,1. (Jeremias).

89. Dabringhausen 1712/002
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Käfringhausen, W, [Dellenfeld].

Aufnahme Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Eine Klinge und drei Abschläge aus einem inzwischen als Wiese eingesättem Feld. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 73: 25 m weiter östlich und 100 m nördlich (Käfringhausen) fand Jeremias drei Lamellen und einen Abschlag aus nordischem Feuerstein. M.S., Wermelskirchen 75: 50 m weiter östlich und süd-

lich (Dellenfeld) fand Jeremias sieben Steinartefakte aus nordischem (3) und westeuropäischem Feuerstein (3) sowie ein Flußgeröll. Fünf Abschlüge. Eine dreieckige Spitze, die unilateral und basis-retuschiert ist und deren unretuschierte Kante stark verrundet ist besteht aus Rijckholt-Feuerstein. L. 3,8 cm, B. 2,0 cm, D. 0,4 cm.

Topographie: Relativ ebenes Ackergelände mit Braunerde (B32) westlich Käfringhausen um 265 m ü. NN. Etwa 200 m nordwestlich entspringt ein Bach zum Mühlenbach, der in die Dhünn entwässert. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1969; Begehung M. Jeremias. Fundjahr unbekannt; Begehung H.J. Volkmann, beide Dabringhsn.

Dat.: Steinzeit, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias und H.J. Volkmann, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 010.

90. Dabringhausen 1712/003

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Käfringhausen, SW, Hundepplatz.

RAB-Kartei: Elf steinzeitliche Artefakte. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 98: 98 Silexartefakte aus nordischem (74), Maasei (4), westeuropäischem (4) und verbranntem Feuerstein (8) sowie Quarzit (5) und Kieselschiefer (3). Überwiegend Abschlüge; zwei Kerne aus nordischem Feuerstein und einer aus Kieselschiefer; drei Mikrolithen aus nordischem (2) und Maasei Feuerstein (1). Davon ist eine vollständig kantenretuschierte unbeschädigte Lamelle mit 2,9 cm recht lang und eher ein Rückenmesserchen als eine einfache Spitze [zwei einfache Spitzen, 1 vollständig, eine partiell retuschiert]; ein Klingenmedialfragment mit bilateraler Perlretusche (Gebrauch?) und konkaver ventraler Endretusche aus westischem Feuerstein, L. noch 5,2 cm, B. 2,8 cm, D. 0,5 cm; ein kleiner Kratzer an Abschlag aus nordischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 2,4 cm, D. 0,8 cm; eine kleine, bifazial flächenretuschierte Pfeilspitze mit groß dimensionierter Schäftungszunge und angedeuteten Flügeln aus westischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm (Taf.19,1).

Topographie: Kleine Geländekuppe südwestlich Käfringhausen (268 m ü. NN). Die Fundstelle liegt um 265 m ü. NN am Südwestrand der Kuppe auf Braunerde (B31). Bäche zur Dhünn verlaufen etwa 300 m südwestlich und südöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 017, Jeremias 1971.

91. Dabringhausen 1712/004

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Doktorsdhünn, NW.

RAB-Kartei: Ein Steinbeil, L. 12,5 cm, B. 7,2 cm, Dm. 3,8 cm. [Keine weiteren Angaben.]

Topographie: Die Fundstelle liegt um 230 m ü. NN auf einer relativ ebenen Fläche zwischen zwei Geländekuppen (240 u. 230 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Zwei Bäche zur Dhünn entspringen 150 m nordwestlich und 350 m nordöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1944; von O. Hinrichs gefunden.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Keine Angaben.

Lit.: n.p.; OA 031, Hinrichs 1944.

92. Dabringhausen 1712/005

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Malsberg.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 121: 41 Silexartefakte aus nordischem (22), Maasei (6), westeuropäischem (5) und verbranntem Feuerstein (7) sowie Kieselschiefer (1). Überwiegend Abschlüge; drei Kerne aus Maasei Feuerstein (2 verbrannt) und ein Kern aus Kieselschiefer; ein bilateral flächig retuschiertes spitzes Klingenterminalende aus westeuropäischem Feuerstein stammt wohl von einer Spitzklinge, L. noch 3,8 cm, B. 1,3 cm, D. 0,7 cm; ein Terminalende eines Klingenkrazers mit bilateraler Retusche aus westischem Feuerstein, L. noch 1,6 cm, B. 1,6 cm, D. 0,6 cm; ein Kratzerkappenfragment aus nordischem Feuerstein, L. 1,5 cm, D. 0,7 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt heute im ufernahen Bereich unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünnaltasperre. Sie lag ehemals auf einer schmalen, südlich gerichteten Bergnase (Malsberg) auf Braunerde (B32). Der Berg wurde im Osten und Westen von zwei Siefen zur Dhünn flankiert, die 180 m und 130 m von der Fundstelle entfernt waren. Im Süden, etwa 250 m von der Fundstelle, begrenzte die Dhünn den Berg. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1977; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 054, Jeremias 1977.

93. Dabringhausen 1712/007

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Schaffeld-Dabringhsn., W der Straße, [Schaffeld W].

RAB-Kartei: Eine neolithische Klinge. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 112: Zwei Abschlüge aus nordischem Feuerstein und o.g. dicke Klinge [bei M.S., auch als "Feuerschläger" bezeichnet] mit partieller unilateraler Retusche in Basisnähe [Gebrauch?] aus westischem Feuerstein, L. 6,4 cm, B. 2,2 cm, D. 1,4 cm.

Topographie: Der Ortsteil Schaffeld liegt auf einer Geländekuppe um 220 m ü. NN. Nach Westen fällt das Gelände zuerst steil, dann in Form eines halbkreisförmigen Absatzes leicht, und dann wieder steil zum Tälchen eines die Dhünn speisenden Baches ab (190 m ü. NN). Die Fundstelle liegt auf dem schwach nach Westen geneigten Absatz (205-200 m ü. NN), der laut Bodenkarte eine Pseudogley-Braunerde (sB31) mit schwacher Staunässeineigung aufweist. Der erwähnte Bach verläuft etwa 80 m nordwestlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 029.

94. Dabringhausen 1712/008

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Schirpendhünn, W, [Schirpendhünn, N].

Die im BJB 181 angegebenen und im RAB verwendeten Koordinaten weichen von Jeremias' Angaben ab. Seine Fundstelle heißt "Schirpendhünn, Nord" und liegt 70 m weiter östlich und 130 m weiter nördlich. Es sind aber zweifelsfrei dieselben Funde gemeint. Hier werden die RAB Koordinaten verwendet. Nach Auskunft von Herrn Jeremias streuen die Funde auf dem Südhang in Nord-

Süd Richtung. Ein Beilbruchstück z.B. stammt vom nördlichen Teil, die Menge der Funde konzentrierte sich aber im südlichen Teil des Hanges. Daher kommt es zu den geringfügig verschiedenen Koordinaten. BJB 181: Das Bruchstück einer Klinge; ein Kratzer; der Nacken eines spitznackigen, hellgrauen Feuersteinbeils, L. noch 8,5 cm. 1983: in der Nähe wurde mittelalterliche Keramik des 12./13. und 15. Jh. gefunden. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 123: 82 Steinartefakte aus nordischem (45), Maasei (15), westeuropäischem (9) und verbranntem Feuerstein (3) sowie Quarzit (8), Kieselschiefer (1) und einem Flußgeröll. Überwiegend Abschlüge; vier Kerne aus nordischem, drei aus Maasei Feuerstein; ein Nackenteil eines geschliffenen spitznackigen Beiles mit spitzovalem Querschnitt aus westischem Feuerstein, dessen Bruchstelle mit zwei Schlägen bearbeitet wurde. Vermutlich fand eine Zweitverwendung statt. L. noch 8,4 cm, B. 5,1 cm, D. 2,4 cm (BJB 181) [Spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; zwei Klingenkratzer mit bilateraler Retusche aus westischem Feuerstein, L. 4,9 cm, B. 2,5 cm, D. 0,7 cm und L. 3,7 cm, B. 1,6 cm, D. 0,6 cm; ein Klingenkratzer-Terminalende aus nordischem Feuerstein, L. 3,0 cm, B. 2,4 cm, D. 0,6 cm; ein Terminalende eines kleinen Klingenkratzers mit unilateraler Retusche aus vermutlich westischem Feuerstein, L. 1,9 cm, B. 1,1 cm, D. 0,7 cm; ein kleiner rundlicher "Kratzer mit Stiel" aus nordischem oder Maasei Feuerstein, umlaufend retuschiert, L. 2,0 cm, D. 0,8 cm; ein unilaterial retuschiertes Klingengbasalende aus westischem Feuerstein weist an der unretuschierten Kante eine kleine retuschierte Kerbe in Höhe der Bruchstelle auf, L. noch 4,4 cm, B. 2,6 cm, D. 0,7 cm; ein Klopstein aus Flußgeröll. Aufgrund der drei Maasei Kerne ist eine mesolithische Belegung der Stelle vor der neolithischen Nutzung zu vermuten. Wegen der Lage der Fundstelle unterhalb des Wasserspiegels sind leider keine eindeutig mesolithischen Funde mehr zu erwarten.

Topographie: Die Fundstelle liegt ebenso wie der Ortsteil Schirpendhünn heute unterhalb des Wasserspiegels der Großen Dhünnalsperre. Sie lag zuvor um 170 m ü. NN an einem Südhang zur 240 m südlich entfernten Dhünn. Etwa 120 m westlich verläuft der den Malsberg begrenzende Frenkhauser Bach zur Dhünn. Wenig weiter östlich entspringt die Quelle von Schirpendhünn. Der Boden war eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 181 1981,524,4. (Jeremias).

95. Dabringhausen

1712/014

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Schaffeld, S.

BJB 184: Allseitig geschliffenes, poliertes, spitznackiges Beil aus feinkörnigem, schwärzlichem Felsgestein mit ausgeprägten abgesetzten Schmalseiten und halbrunder Schneide, L. 7,2 cm (BJB 184,587,Abb.7,10.). [Früher unter 1712/011 geführt] BJB 188: Etwa 13 Artefakte, darunter eine Spitzklinge aus grauem Feuerstein, L. 11,8 cm, gr. B. 2,7 cm (BJB 188,383,Abb.7,4.); ein Spitzklingenfragment; elf weitere Artefakte. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 113: 19 Steinartefakte aus

nordischem (6), Maasei (2), Rijckholt Schotter (1), westeuropäischem (2) und verbranntem Feuerstein (6) sowie Kieselschiefer (1) und ein feinkörniges, schwarzes Felsgestein. Überwiegend Abschlüge; ein Kern aus Schotterfeuerstein; das in BJB 184 gemeldete Beil aus feinkörnigem schwarzen Felsgestein ist spitznackig, und scheint unbenutzt. M.S., beschreibt den Querschnitt wegen der stark abgesetzten Schmalseiten als kastenförmig. [Rechteckig ist zutreffender. Es handelt sich um ein Fels-Rechteckbeil nach BRANDT 1967, wenn auch Spitznackigkeit dort nicht vorkommt.] Die Schmalseiten sind bis zu 1,4 cm breit, L. 7,2 cm, B. 4,7 cm, D. 2,3 cm; eine bilateral vollständig retuschierte Spitzklinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 11,4 cm, B. 2,6 cm, D. 0,6 cm; ein terminales Bruchstück (die Spitze) einer bilateral retuschierten Spitzklinge aus westischem Feuerstein, L. noch 5,4 cm, B. 2,6 cm, D. 0,5 cm.

Topographie: Der Ortsteil Schaffeld liegt auf einer Geländekuppe (220 m ü. NN) zwischen zwei die Dhünn speisenden Bächen im Westen und Osten, wovon heute durch den Wasserstand der Großen Dhünnalsperre nur noch der westliche oberirdisch sichtbar ist. Die Fundstelle liegt am Südrand der Kuppe bei 220 m ü. NN, etwa 150 m vom westlichen und schätzungsweise 300 m vom östlichen Bach entfernt. Die Bodenkarte weist eine Pseudogley-Braunerde (sB31) mit einer schwachen Neigung zur Staunässe aus. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1972; M. Conrad (Steinbeil). Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Conrad, München (Steinbeil) und M. Jeremias, Dabringhsn. (alles andere).

Lit.: BJB 184 1984,588,2.; 587,Abb.7,10. (Jeremias, Rech). BJB 188 1988,382,2.; 383,Abb.7,4. (Bonk, Rech), mit falscher Fundortangabe.

96. Dabringhausen

1713/001

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Am Stahlweg (Flur), N.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 99: 550 Silexartefakte aus nordischem (446), Maasei (10), Lousberg (2), westeuropäischem (23) und verbranntem Feuerstein (14) sowie Quarzit (28) und Kieselschiefer (27). Überwiegend Abschlüge; sieben Kerne aus nordischem, einer aus Maasei Feuerstein und drei aus Kieselschiefer; 12 Mikrolithen, überwiegend aus nordischem oder Maasei Feuerstein, einer aus Quarzit [7 einfache Spitzen mit partieller Kantenretusche, eine beidkantig retuschierte Spitze, ein Fragment einer vermutlichen lanzettförmigen Spitze, ein gleich und ein ungleichschenkliges Dreieck, ein Rückenmesserchen]; fünf Kerbe aus nordischem oder Maasei Feuerstein; sechs kurze Kratzer aus Kieselschiefer (1) und nordischem Feuerstein (5), davon einer mit "Nase"; ein Terminalende eines (Klingen-?) Kratzers aus westischem Feuerstein, L. 2,0 cm, B. 2,5 cm, D. 0,9 cm; Terminalende einer unilateraler retuschierten Klinge aus westischem Feuerstein, L. 5,7 cm, B. 3,1 cm, D. 1,1 cm; eine kleine spitze Klinge, die nur im Spitzenbereich bilateral retuschiert ist [Bohrer?], aus westischem Feuerstein, L. 4,3 cm, B. 1,6 cm, D. 0,6 cm; ein Klingenbohrer aus nordischem Feuerstein, L. 4,4 cm, B. 1,7 cm, D. 0,4 cm; ein unilaterial vollständig retuschiertes Abschlag ["Klinge" bei M.S.], dessen Retuschen flächig ausgeführt sind, so daß die Arbeitskante im

Querschnitt eine Schneide bildet [Schaber oder Messer], L. 5,1 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm; eine Pfeilschneide mit einer konkav retuschierten Seite und daher etwas ausladender Schneide aus westischem Feuerstein. Die Basis ist wohl intentional verrundet und nicht mehr scharf. L. 1,5 cm, B. d. Schneide 1,6 cm, B. d. Basis 1,1 cm, D. 0,3 cm (Taf.20,3.) [wegen des Rohmaterials und der untypischen konkaven Seitenretusche vermutlich neolithisch]; eine gestielte relativ breite dreieckige Pfeilspitze mit geraden Flügeln aus stark weiß patiniertem (westischem?) Feuerstein, L. 2,5 cm, B. 2,1 cm, D. 0,5 cm. Topographie: Geländekuppe südöstlich Kleinklev, die sich bis auf 270 m ü. NN erhebt und eine kleine nord-nordost-südsüdwest gerichtete Hochfläche zwischen 265 und 270 m ü. NN bildet, die eine Ausdehnung von etwa 400x200 m hat. Die Fundstelle liegt im mittleren, östlichen Bereich kurz vor dem steilen Osthang bei 265 m ü. NN, in den sich ein Bach zur Dhünn 120 m südöstlich der Fundstelle einschneidet. Ein weiterer Bach zur Dhünn verläuft 300 m nordwestlich. Der Boden ist ein Braunerde-Pseudogley (bS3). 338.20 Dhünnhochfläche. Fundjahr 1975; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn. Dat.: Mesolithikum, Neolithikum Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn. Lit.: n.p.; OA 051, Jeremias 1975, Fst.Nr.22-25.

97. Dabringhausen 1713/002
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Am Stahlweg, (Flur).

BJB 176: Über 140 Artefakte, u.a. Mikrolithen, Kratzer, Klingen und Steinbeile. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 124: 662 Silexartefakte aus nordischem (472), Maasei (41), westeuropäischem (24), Rijckholt (4), Vetschauer (4), Lousberg (3) und verbranntem Feuerstein (41) sowie Quarzit (61) und Kieselschiefer (5). Weiterhin 5 Beilabschläge ohne Materialangabe [wohl Feuerstein] und zwei Felsgesteinbeile. Überwiegend Abschläge; vier Klingen, z.T. mit Gebrauchsretusche [?] aus westeuropäischem Feuerstein, L. 4,8-6,1 cm, B. 1,4-3,3 cm, D. 0,5-1,0 cm; zehn Kerne aus nordischem, zwei aus Maasei Feuerstein und einer aus Kieselschiefer; 14 Mikrolithen aus nordischem oder Maasei Feuerstein, einer aus Kieselschiefer [9 einfache Spitzen, davon 7 vollständig und 2 partiell kantenretuschiert, ein ungleichschenkliges Dreieck, ein Segment, ein Rückenmesserchen, eine lanzettförmige Spitze und eine beidkantig retuschierte Spitze]; drei Mikrolithfragmente; sieben Kerbreste, davon einer kantenretuschiert; ein spitz retuschiertes Abschlag aus westeuropäischem Feuerstein; zwei kleine Kratzerbruchstücke aus westischem, ein Rundkratzer aus nordischem und ein kleiner Doppelkratzer aus Maasei Feuerstein; ein gepicktes Felsgesteinbeil von fast rechteckiger Form mit leicht konvexen Kanten und rundovalem Querschnitt, dessen eine Breitseite relativ flach, die andere gewölbt ist, L. 12,0 cm, B. 7,0 cm, D. 4,2 cm [Keine Beschreibung des Rohmaterials. Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967.]; Längsachsenfragment eines geschliffenen Flachbeils mit rechteckigem Querschnitt aus grüngrauem, feinkörnigem quarzitischem Felsgestein [Grauwacke-Sandstein?], L. 10,4 cm, B. 2,3 cm, D. 1,7 cm [Vermutlich ein Fels-Rechteckbeil nach BRANDT 1967]; Fragment [medial?] eines geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus westischem Feuerstein, das als Schlagstein weiterverwendet wurde.

L. noch 6,1 cm, B. 5,3 cm, D. 2,5 cm; fünf Beilabschläge ohne weitere Angaben; zwei aneinander passende Bruchstücke einer im Terminalbereich bilateral gekerbten Klinge aus westischem Feuerstein, L. 8,2 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm; ein Terminalende eines Klängenkratzers aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 3,6 cm, B. 3,1 cm, D. 0,7 cm; ein Terminalende einer bilateral und schräg endretuschierten Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. noch 3,6 cm, D. 2,1 cm, D. 0,6 cm; ein bilateral retuschiertes ovaler Abschlagkratzer mit breitem Kratzerende ("Löffelkratzer" bei M.S.) aus Rijckholt-Feuerstein, L. 6,6 cm, B. 3,9 cm, D. 0,9 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 230 m ü. NN in relativ ebener Lage zwischen zwei Geländekuppen (240 u. 230 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Zwei Bäche zur Dhünn entspringen 150 m nordwestlich und 350 m nordöstlich der Fundstelle. 338.20 Dhünnhochfläche. Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn. Dat.: Mesolithikum, Neolithikum Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn. Lit.: BJB 176 1976,383,2. (Jeremias).

98. Dabringhausen** 1713/003
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Doktorsdhünn, NW.
Katalognr. bei MNU: Dabringhsn. 1

MNU: Ein walzenförmiges Felsgesteinbeil mit gerundet-ovalem Querschnitt.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Osthang einer Hochfläche (236 m ü. NN) über der Kleinen Dhünn, die heute ein Teil der Großen Dhünnalsperre ist. 180 m nördlich entspringt ein Bach zur Kleinen Dhünn. Der Boden ist eine Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche. Fundjahr und umstände nicht genannt. Dat.: Neolithikum Fv.: Ehem. Privatbes. Dr. Richter, Doktorsdhünn, verschollen. Lit.: BJB 149 1949,325. MNU,74, Dabringhsn. 1.

99. Dabringhausen 1713/005
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Großklev, Ö.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 102: 41 Artefakte aus nordischem (21), Maasei (15), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (2) sowie Kieselschiefer (1) und quarzitischem Sandstein (1). Überwiegend Abschläge; je zwei Kerne aus nordischem und Maasei Feuerstein; ein unilateral retuschiertes Klängenkratzer aus westischem Feuerstein, L. 4,2 cm, B. 2,1 cm, D. 0,8 cm; ein Mikrolith aus nordischem Feuerstein [einfache Spitze mit vollständig retuschierte Kante]; ein Abschlag von geschliffenem Beil aus rötlich-grau-violettem, quarzitischem Sandstein, L. 5,0 cm, B. 4,0 cm, D. 1,0 cm. Topographie: Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN am Südwesthang zur Kleinen Dhünn, die heute in der Großen Dhünnalsperre aufgeht, auf Braunerde (B32). Der Ortsteil Großklev besteht wegen dieser Talsperre nicht mehr. 250 m nordöstlich verläuft ein Bach zur Großen Dhünn, heute ebenfalls Teil der gleichnamigen Talsperre. 338.20 Dhünnhochfläche. Fundjahr 1975; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn. Dat.: Mesolithikum, Neolithikum Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn. Lit.: n.p.; OA 050, Jeremias 1975, Fst.Nr.22-25.

100. Dabringhausen

1713/007

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Doktorsdhünn, Schule.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 128: 22 Silexartefakte aus nordischem (11), Maasei (1), westeuropäischem (3) und verbranntem Feuerstein (2) sowie Quarzit (1) und Kieselschiefer (4). Überwiegend Abschläge; Zwei Klingenkratzer mit unilateraler Retusche aus westischem und Rijckholt Feuerstein, L. 6,8 cm, B. 2,7 cm, D. 0,8 cm und L. 6,6 cm, B. 2,4 cm, D. 1,2 cm; eine breitreieckige bifazial flächenretuschierte Pfeilspitze mit einer konvexen und einer geraden Seite, Basis gerade, aus westischem Feuerstein, L. 3,0 cm, B. 2,1 cm, D. 0,6 cm (Taf.17,1.).

Topographie: Die Fundstelle liegt ebenso wie Doktorsdhünn heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag zuvor um 171 m ü. NN an einem Westhang zur 200 m westlich entfernten Kleinen Dhünn. Die Bodenkarte weist eine Pseudogley-Braunerde (sB31) mit schwacher Neigung zur Staunässe aus. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1977; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum (mittel)

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 056, Jeremias 1977, Fst.Nr.27-32.

101. Dabringhausen

1713/008

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Doktorsdhünn, W.

BJB 175: Eine Klinge, L. 5,6 cm und ein Beilbruchstück. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 129: 55 Silexartefakte aus nordischem (29), Maasei (7), westeuropäischem (4) und verbranntem Feuerstein (10) sowie Quarzit (5). Überwiegend Abschläge; je ein Kern aus Maasei Feuerstein und Quarzit; ein großer Abschlag mit 1,5 cm breitem Schneidenteil von einem geschliffenen Beil aus hellgrauem westischem (Rijckholt) Feuerstein, L. 7,7 cm, B. 4,5 cm, D. 1,2 cm; eine Pfeilschneide mit ventral konkav retuschierten Seiten und ausladender Schneide aus Rijckholt-Feuerstein. Die Basis ist wohl intentional verrundet und nicht mehr scharf. L. 1,7 cm, B. 2,3 cm, D. 0,4 cm (Taf.20,2.); ein retuschierter Abschlag mit ventraler Lateralretusche ("Kratzer" bei M.S.) aus westischem Feuerstein, L. 5,3 cm, B. 4,7 cm, D. 1,5 cm. Der Maasei und der Quarzitkern lassen auch eine mesolithische Belegung annehmen.

Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag ehemals um 171 m ü. NN auf einem leicht geneigten Südhang zur 400 m südlich verlaufenden Dhünn. Etwa 150 m westlich floß ein Siefen zur Dhünn. Der Boden war eine Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 175 1975,313,2. (Jeremias).

102. Dabringhausen

1713/009

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Kesselsdhünn, Grabungsgelände, [Kesselsdhünn, Ost].

ARORA 1980: Neben Mikrolithen des älteren Mesolithikums, Abschlagmaterial und Kernen konnten bei einer Grabung auch zwei mesolithische Gruben festgestellt werden. Weiterhin wird ein Beilbruchstück aus hell-

grauem Feuerstein erwähnt [, das aber nirgends aufzufinden ist. Siehe Kat.104 (1713/020)]. RAB-Kartei: Nach Beendigung der Grabung Kesselsdhünn sammelte M. Jeremias etwa 20 Feuersteinabschläge vom Grabungsgelände auf. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 131: 10 weiter östlich und 110 m weiter nördlich liegt die Jeremias-Fundstelle "Kesselsdhünn Ost". Von dort stammen etwa 380 Artefakte, die sich seit 1985 mit den Grabungsfunden zur Auswertung im RLMB befinden. Es lag nur eine dreieckige Pfeilspitze mit stark eingezogener halbkreisförmiger Basis aus grauem, weißlich patiniertem westeuropäischem Feuerstein vor. Sie ist dorsal flächig und ventral schwach kantenretuschiert, die konkave Basis ist dorso-ventral bearbeitet. Ein kleiner Teil der Spitze ist abgebrochen, ebenso einer der kleinen Flügel. L. noch 2,5 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm (Taf.18,4.). [Sanke rechnet das Stück unberechtigter Weise zu den asymmetrischen Pfeilspitzen bandkeramischen Typs und gibt im Fließtext als Rohmaterial einen "orange-beigefarbenen, vollständig durchgefärbten, nicht transparenten Silex" an, der möglicherweise eine "süddeutsche Hornsteinvarietät" darstellt. Sanke 1990, 57. Die Spitze hat keine Ähnlichkeit mit bandkeramischen Pfeilspitzen, wovon sich Verf. persönlich überzeugt hat. Für diese Fundstelle müssen zu einem späteren Zeitpunkt die derzeit im RLMB befindlichen Funde geprüft werden, um einen klaren Eindruck von der Fundzusammensetzung zu bekommen.]

Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag zuvor um 140 m ü. NN am Fuß eines Südhangs zur 250 m südlich entfernten Dhünn. Der Boden ist eine Braunerde (B32) im Grenzbereich zum braunen Auenboden (A3) der Dhünn. Etwa 80 m westlich floß ein Siefen zur Dhünn. Arora beschreibt das Gelände in seinem Grabungsbericht als südwestliche "Nase eines knapp 170 m aufragenden Höhenrückens, unmittelbar an einer Quellmulde". Die Nase "fällt nach Westen, Süden, und Osten steil ab und erhebt sich rund 12 m über" der Kleinen Dhünn (ARORA 1980,28). 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.; Grabung ARORA 1980.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (jung-spät)

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: ARORA 1980 (Grabung).

103. Kürten

1713/011

Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Am Reckhammer (Flur), S der Dhünn.

BJB 180: Das Fragment eines grauen, polierten Feuersteinbeiles, L. noch 6,5 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Kürten 2: 123 Silexartefakte aus nordischem (99), Maasei (8), westeuropäischem (4) und verbranntem Feuerstein (5) sowie Quarzit (4), Kieselschiefer (1) und 2 ganzen Maaseiern. Überwiegend Abschläge; vier Kerne aus nordischem Feuerstein; ein segmentförmiger Mikrolith, der basal und terminal partiell rückenretuschiert ist, dessen Rückenbogen jedoch unretuschiert ist, aus nordischem oder Maasei Feuerstein, L. 2,0 cm, B. 0,8 cm, D. 0,3 cm; zwei Kerbreste aus nordischem oder Maasei Feuerstein; ein bifunktionales Gerät an Abschlag aus weiß patiniertem Feuerstein mit Stichschlag basal und Kratzerkappe terminal, L. 4,4 cm, B. 2,3 cm, D. 0,6 cm; ein hoher ovaler, umlaufend retuschierter Kratzer, L. 2,2

cm, B. 1,8 cm, D. 1,7 cm und ein Kratzer an Abschlag, L. 4,1 cm, B. 2,6 cm, D. 1,0 cm, beide aus nordischem Feuerstein [wohl mesolithisch]; ein Medialfragment eines geschliffenen, vermutlich spitznackigen Beils mit spit-zovalem Querschnitt aus westischem Feuerstein, schneidenendige Bruchstelle partiell retuschiert, L. 7,7 cm, B. 5,1 cm, D. 2,9 cm [Vermutlich spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967 = Beil aus BJB 180, dessen Länge dort falsch angegeben wurde]; ein Beilabschlag aus westischem Feuerstein.

Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre bedeckt wird. Sie lag zuvor um 173 m ü. NN am nordöstlichen Hangfuß der Geländekuppe von Meißwinkel (271 m ü. NN). Der Hangfuß lief hier nasenartig aus und wurde von Osten im Halbkreis nach Nordwesten von einem Siefen zur Großen Dhünn umflossen. Die vereinigte sich wenig weiter westlich mit der Kleinen Dhünn, und floß als Dhünn in südwestlicher Richtung. Die Fundstelle ist also in 100 m Entfernung im Südosten, Osten, Norden bis zum Südwesten von Wasser umgeben. Der Boden ist eine Braunerde (B33) im Grenzbereich zum braunen Auenboden (A3) der Dhünn. Naturräumlich liegt die Fundstelle an der Grenze von der Dhünnhochfläche zur Kürtener Hochfläche. 338.220 Kürtener Hochfläche. Fundjahr 1978; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn. Dat.: Mesolithikum, Neolithikum Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn. Lit.: BJB 180 1980,658 (Jeremias).

104. Dabringhausen 1713/020
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Kesselsdhünn, W.

BJB 179: Der Nacken eines spitznackigen Beiles, L. noch 6,2 cm. [Keine weiteren Angaben. Vermutlich handelt es sich um das bei ARORA 1980,30 erwähnte Beilbruchstück aus hellgrauem Feuerstein, siehe Kat.102 (1713/009), das aber nirgends aufzufinden ist.] M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 130: M.S., nennt hier nur zwei Abschlüge aus Maasei Feuerstein und Quarzit und einen Abspilss aus nordischem Feuerstein. Von dem im BJB 179 genannten Beilnacke ist keine Rede.

Topographie: Die Fundstelle ist heute von der Großen Dhünntalsperre überflutet. Sie lag zuvor um 157 m ü. NN im südöstlichen Hangfußbereich der Kuppe von Heidbusch (231,8 m ü. NN) auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Etwa 50 m östlich floß ein Siefen zur 300 m südlich entfernten Dhünn. 338.20 Dhünnhochfläche. Fundjahr 1976; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn. Dat.: Neolithikum Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn. Lit.: BJB 179 1979,689 (Jeremias). vgl. ARORA 1980,30.

105. Königsspitze 1713/023
Gde. Kürten, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Königsspitze, NÖ des (inzwischen abgerissenen) Hofes.

BJB 188: Neben mittelalterlicher Keramik vor allem drei vorgeschichtliche Scherben: eine schnurverzierte Becherscherbe (RECH 1991, Taf.2,9) und zwei späteisenzeitliche Scherben (RECH 1991, Taf.3,1).

Topographie: Die Fundstelle liegt heute unter dem Wasserspiegel der Großen Dhünntalsperre. Sie lag zuvor um 150 m ü. NN in, oder in unmittelbarer Nähe eines Bach-

betts, in Gleyboden (G3). Da die Funde bei der Bachregulierung im Aushub des Bachbetts gefunden wurden, ist von einer sekundären Fundlage durch Wassertransport auszugehen. Am Schnittpunkt zwischen Bechener, Kürtener und Dhünnhochfläche. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; bei Bachregulierung von H. Brühl, Odenthal geborgen.

Dat.: Neolithikum (spät), Eisenzeit (jüngere), Mittelalter Fv.: RLMB.

Lit.: BJB 188 1988,399 (Rech).

106. Ente 1715/002
Stadt Wipperfürth, Oberberg. Kreis. TK 4909
Fst.: Ente, NO-Rand.

BJB 190: Eine schmaldreieckige, beidflächig kantenretuschierte Pfeilspitze aus feinkörnigem, bräunlichem Feuerstein mit weißlichen Einschlüssen (wohl westeuropäischer Herkunft). [Die Basis und die Seiten sind schwach konvex, so daß eine Blattform vorliegt] L. 3,9, B. 2,4, D. 0,8 cm, G. 8 g (Taf.18,1; BJB 190,448, Abb.11,2).

Topographie: Die Fundstelle liegt auf einem schmalen, Nordnordost-Südsüdwest gerichteten Rücken (300 m ü. NN), von dem zwei Bäche, einer nach Norden zur Großen Dhünn, der andere nach Süden zur Kürtener Sülz, abgehen. Der erste entspringt 150 m westlich, der zweite 220 m nordöstlich der Fundstelle. Der genannte Rücken ist Teil eines Nordost-Südwest verlaufenden Höhenzuges, der das Große Dhünntal von dem Kürtener Sülztal trennt. Der Boden ist eine Braunerde (B31). 338.220 Kürtener Hochfläche.

Fundjahr 1982; Begehung H. Baldsiefen, Siegen.

Dat.: Neolithikum (end) bis Bronzezeit (früh)

Fv.: Privatbesitz H. Baldsiefen, Siegen.

Lit.: BJB 190 1990,449; 448, Abb.11,2 (Frank).

107. Dabringhausen** 1768/004
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Markusmühle, Ö.

Katalognr. bei MNU: Dabringhsn. 3

MNU: Ein an der Spitze [Nacke] abgebrochenes, noch 8 cm langes, spitznackiges, graues Quarzitbeil mit spit-zovalem Querschnitt und geschliffenem Schneidenteil. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 67.1: Hier wird das Rohmaterial richtig mit westeuropäischem Feuerstein angegeben. L. 8,3 cm, B. 4,9 cm, D. 2,1 cm [Spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967].

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN am Westhang einer Geländekuppe (220 m ü. NN) östlich des Eifgenbaches, der 200 m westlich der Fundstelle verläuft. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1950; Oberflächenfund Petzhöld.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Ehemals Privatbesitz Petzhöld (bei MNU fälschlich "Paetzöld"), seit 1975 Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: MNU,74, Dabringhsn. 3.

108. Dabringhausen** 1769/001
Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909
Fst.: Hinter dem neuen Friedhof.

Katalognr. bei MNU: Dabringhsn. 2

MNU: Der Nacken eines fast ganz geschliffenen Feuersteinbeils mit ovalem Querschnitt und nachgearbeitete-

tem, wohl ehemals dünnem Nacken. [Keine weiteren Angaben. Wohl ein Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967.]
Topographie: Nordwestlich gerichtete Bergnase zum Eifgenbach (245 m ü. NN). Die Fundstelle liegt am Nordwestende bei 245 m ü. NN auf Braunerde (B32). Ein Bach zum Eifgen fließt 250 m südwestlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr nicht genannt, Finder war Herr Footh.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: RLMB, Inv. 48, 394.

Lit.: BJB 149 1949,325. MNU,74, Dabringhsn. 2.

109. Dabringhausen 1769/002

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Am alten Friedhof, auf einem leicht geneigten Hang.

BJB 172: Mehrere mittelsteinzeitliche Funde, darunter mehrere Mikrolithen, einige Kratzer sowie viele Klingen, Kerne, Abschlüge und Absplisse. 1981 wurde eine Grabung durchgeführt, die zusammen mit den Sammlungen etwa 2800 Funde erbrachte. Letztere befinden sich seit 1982 ebenfalls zur Auswertung im RLMB. Aufnahme Slg. Jeremias, Dabringhsn.: Neuerdings wurde hier eine schmal-dreieckige Pfeilspitze aus partiell weißlich patiniertem westeuropäischem Feuerstein gefunden, die dorsal vollständig flächenretuschiert und ventral flächig kantenretuschiert ist. Die Basis ist stark eingezogen und einer der beiden Flügel ist leicht beschädigt. L. 3,1 cm, B. 1,6 cm, D. 0,5 cm (Taf.18,5).

Topographie: Leicht nach Westen zum Eifgenbach geneigter Hang, der laut Bodenkarte eine schwache Neigung zur Staunässe hat. Das Fundareal erstreckt sich auf 100 m Breite Ost-West und 200 m Länge Nord-Süd bei einer mittleren Höhe von 245 m ü. NN. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). Bäche zum Eifgenbach entspringen etwa 200 m westlich und 400 m nordöstlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1969; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn. 1981 Grabung durch RLMB.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: RLMB. Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 172 1972,456,2. (Jeremias, Arora). ARORA & HOPP 1983.

110. Dabringhausen 1769/003

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Alter Sportplatz.

M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 42: 67 Silexartefakte aus nordischem (38), Maasei (14) und verbranntem Feuerstein (8) sowie Quarzit (2) und Maas Schotterfeuerstein (1). Überwiegend Abschlüge (40), aber auch Kerne (7), Lamellen (11) und Absplisse (4). Weiterhin fünf retuschierte Artefakte: eine bifazial flächenretuschierte, dornartig gestielte Pfeilspitze aus nordischem Feuerstein, deren Spitze abgebrochen ist, L. noch 3,0 cm, B. 2,4 cm, D. 0,7 cm (Taf.19,6.); ein Abschlag aus der Schneide eines geschliffenen Beils aus westlichem Feuerstein, L. 2,8 cm, B. 3,8 cm, D. 1,9 cm; drei Beilabschlüge aus hellgrau bis sandfarbenem grobkörnigem Quarzit oder westlichem Feuerstein, wahrscheinlich Valkenburg.

Topographie: Die Fundstelle liegt in etwa auf der höchsten Stelle Dabringhsn.s (255 m ü. NN), in heute bebautem Gelände auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Bäche

zum Eifgenbach entspringen 200 m nördlich und 400 m westlich. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1970; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Steinzeit, Neolithikum (jung)

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 014. M.S., Wermelskirchen 42.

111. Dabringhausen 1769/004

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Bleimesberg.

BJB 177: Fragmente einer lateral retuschierten Spitzklinge aus dunkelgrauem Feuerstein, L. 12,3 cm, B. 3,0 cm.

BJB 179: Bilateral steil retuschierte Feuersteinspitze, L. 9,8 cm. [Spitzklinge] BJB 181,524, 2.: Neben anderen

Artefakten das Schneidenbruchstück eines braunen Feuersteinbeils, L. noch 7,0 cm. Im RAB unter der Kennung 1711/004 mit Koordinaten, die unmittelbar zu 1769/004 benachbart sind und deswegen hier mit aufgeführt werden: BJB 181,524, 3.: Vermutlich Reststück

eines Feuersteinbeils, Nacken und Schneide zeigen Bearbeitungsspuren. BJB 183: Große Klinge aus braungrauem Feuerstein mit dunkelgrauen Einsprengseln. Eine Längskante ist vollständig, die andere partiell retuschiert. L. 12,7 cm (BJB 183,613, Abb.4,4). [Die Klinge ist der Abb. zufolge terminal gebrochen, so daß es sich um die Basis einer Spitzklinge handeln könnte.] BJB 184:

Hälfte eines spitznackigen, geschliffenen Beils aus hellbeigem Flint [Schneide abgebrochen]. Da eine Breitseite in Höhe der Bruchstelle leicht eingezogen ist, wird es sich um einen Dechsel handeln. L. 13,0 cm (BJB 184,589, Abb.8,1). [Sanke macht ebenfalls auf die Modifikation der Bruchstelle aufmerksam, und interpretiert das Stück wegen der Beschädigungen am ehemaligen Nacken als "Hacke o.ä. mit umgedrehter Schäftung". s.u.] M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 52: 533 Steinartefakte, davon 48 modifiziert und 18 Kerne. Die Rohmaterialien sind nordischer (386), Maasei (16), westeuropäischer (73) und verbrannter Feuerstein (28) sowie Quarzit (25), Kieselschiefer (4) und Grauwacke (ein Klopffstein). Bei den modifizierten Stücken handelt es sich um Mikrolithen (6); Kerbreste (3); verschiedene kleine Kratzerformen (9), zumeist dreiviertel bis vollständig unlaufend retuschiert. Davon sechs aus nordischem oder Maaseifeuerstein, L. 1,7-2,7 cm, B. 1,6-2,9 cm, D. 0,5-1,0 cm und drei aus westeuropäischem Feuerstein: ein Rundkratzer aus Rijckholt-Feuerstein, L. 1,9 cm, B. 2,1 cm, D. 0,4 cm, ein Dreiviertel-Rundkratzer wohl aus westeuropäischem Feuerstein, L. 1,8 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm und ein kleiner Kratzer aus westeuropäischem Feuerstein, L. 2,3 cm, B. 2,5 cm, D. 1,0 cm; eine Beilklinge mit asymmetrischem, an einer Kante beidflächig nachretuschiertem Körper aus Lousberg-Feuerstein, Nacken abgebrochen, Querschnitt wohl oval, L. noch 7,1 cm, B. 5,5 cm, D. 2,5 cm [=BJB 181?; vermutlich Umarbeitung eines größeren Beils. Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; eine Beilklinge mit dünnem Nacken, spitzovalem Querschnitt und asymmetrischem, auf beiden Breitflächen flächig nachretuschiertem Körper aus westeuropäischem Feuerstein, Schlagnarben am Nacken und an einer Kante, L. noch 6,9 cm, B. 4,9 cm, D. 1,9 cm [Wahrscheinlich Umarbeitung eines größeren Beils, das dann als Schlagstein gebraucht wurde. Vermutlich dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; der im BJB 184 genannte und abgebildete spitze Beilnackens aus

Rijckholt-Feuerstein läßt noch einen spitzovalen Querschnitt erkennen und erfuhr eine Zweitverwendung als Dechsel oder Hacke, L. noch 12,7 cm, B. 5,8 cm, D. noch 3,2 cm [Spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; eine Schneide von einer Beilklinge und mindestens 13 Beilabschläge bestehen alle aus westeuropäischem Feuerstein (Rijckholt, ein Lousberg); zwei Bruchstücke einer Spitzklinge aus nordischem Feuerstein, L. zus. 9,5 cm, B. 2,8 cm, D. 0,5 cm; zwei Bruchstücke einer Spitzklinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. zus. 12,2 cm, B. 3,0 cm, D. 1,2 cm [=BJB 177]; eine Spitzklinge [Terminalende] aus Rijckholt oder Spiennes-Feuerstein, L. noch 7,3, B. 3,2, D. 0,9 cm; eine Spitzklinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 9,5, B. 3,1, D. 0,8 cm; ein Basalende einer bilateral retuschierten Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 12,8 cm, B. 3,2 cm, D. 1,2 cm [in BJB 183 gemeldet und abgebildet]; ein aus zwei Bruchstücken bestehendes Basalende einer bilateral, stellenweise dorso-ventral retuschierten Klinge aus Rijckholt-Feuerstein, L. 10,3 cm, B. 2,2 cm, D. 0,8 cm; drei Pfeilspitzen: Eine dorsal fast vollständig flächenretuschierte, ventral nur im Spitzenbereich flächenretuschierte blattförmige Pfeilspitze mit konvexer Basis aus Rijckholt-Feuerstein, Spitze abgebrochen, L. noch 3,5 cm, B. 1,9 cm, D. 0,6 cm (Taf.17,3.). Eine bifazial flächenretuschierte breitreieckige Pfeilspitze mit konvexer Basis, Spitze sekundär zum Bohrer umgearbeitet, aus nordischem Feuerstein, L. noch 3,4 cm, B. 2,3 cm, D. 0,6 cm (Taf.17,2). Eine vollständige, bifazial flächig kantenretuschierte, gestielte und geflügelte Pfeilspitze aus Rijckholt-Feuerstein, L. 2,6 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm (Taf.19,5). [Hierunter sind einige bereits in den BJB beschriebene und abgebildete Stücke. Auffällig ist der hohe Anteil von Beilen und Beilabschlägen, Spitzklingen, Pfeilspitzen und Sekundärprodukten, die neben der Vielzahl der Funde den Siedlungscharakter der Fundstelle unterstreichen.]

Topographie: Der Bleimesberg (218,6 m ü. NN) erhebt sich südlich des Eifgenbaches und seine z.T. bewaldete, z.T. ackerbaulich genutzte Fläche erstreckt sich in nordöstlicher Richtung, wo das Gelände relativ eben ist. Er wird im Südwesten und Nordosten von zwei Bächen zum Eifgenbach begrenzt. Das Fundareal erstreckt sich auf seinen Ausläufern am ackerbaulich genutzten Nordostrand auf einer Fläche von etwa 220 m Ost-West und 50 m Nord-Süd bei einer Höhe von etwa 210 m ü. NN. Dabei wird die Fundstelle (1711/004) eingeschlossen. Der Boden ist eine Braunerde (B32). Die erwähnten Bäche sind 200 m nordöstlich und 400 m südwestlich, der Eifgenbach 380 m westlich vom Fundareal entfernt. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1972; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn., H. Kapitzke (BJB 179).

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (jung-spät)

Fv.: Privatbesitz H. Kapitzke (BJB 179), M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 177 1977,686,1. (Jeremias). BJB 179 1979,689,1. (Jeremias). BJB 181 1981,524,2.; 3. (Jeremias). BJB 183 1983,616,2.; 613,Abb.4,4. (Jeremias, Rech). BJB 184 1984,588,3.; 589,Abb.8,1 (Rech).

112. Dabringhausen

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

Fst.: Strasse des Ostens.

RAB-Karte: Ein Kern.

1769/005

TK 4909

Topographie: Die Fundstelle liegt um 260 m ü. NN am Südwestrand einer Geländeerhebung (262 m. ü. NN), die sich sanft über eine Strecke von 1000 m nach Südwesten zum Mühlenbach (190 m ü. NN) neigt, aber schon etwas im Hangbereich. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). Wegen der heutigen Bebauung ist es wahrscheinlich, daß näherliegende Bäche kanalisiert und auf der TK nicht nachweisbar sind. Der nächste kartierte Bach entspringt 400 m nordnordöstlich und fließt zum Eifgenbach. 338.20 Dhünnhochfläche. Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias, H.J. Volkmann, Dabringhsn.

Dat.: Steinzeit, Neolithikum (jung)

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, H.J. Volkmann, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 020.

113. Dabringhausen

1769/011

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Gartenfeld, (Flur).

BJB 172: Viele mittelsteinzeitliche Funde aus Quarzit und Flint, darunter einige Mikrolithen sowie mehrere Klingen, Kerne, Abschläge und Absplisse. BJB 173: Eisenschlacken unbestimmter Zeitstellung, Scherben des 13.-18. Jh. n.p.; Aufnahme Slg. H.J. Volkmann, Dabringhsn.: Eine Klinge und ein Abschlag, beide patiniert, aus nordischem Feuerstein. Eine kleine regelmäßige Klinge aus nordischem Feuerstein. Vermutlich mesolithisch. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 60: Im wesentlichen die im BJB 172 summarisch beschriebenen Artefakte. 97 Silexartefakte aus nordischem (49), Maasei (10), westeuropäischem (1) und verbranntem Feuerstein (1) sowie Quarzit (35) und Kiesel-schiefer (1). Überwiegend Abschläge; drei Kerne aus Maaseiern; zwei einfache Spitzen mit vollständig retuschierte Kante; ein Beilabschlag von geschliffenem Beil aus westeuropäischem Feuerstein.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 220 m ü. NN am Ostrand im oberen Hangbereich eines Südwesthanges zum Mühlenbach, der 500 m südlich fließt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). Die BK weist einen Gley und Naßgleyboden (G3) etwa 200 m östlich der Fundstelle aus, wo die TK lediglich ein Tälchen zum Mühlenbach zeigt. Möglicherweise handelt es sich um einen temporären Siefen oder um einen heutzutage kanalisierten Bach. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1970; Begehung H.J. Volkmann u. M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Mittelalter, Neuzeit, unbestimmt

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias und H.J. Volkmann, Dabringhsn.

Lit.: BJB 172 1972,456, 3. (Jeremias, Arora). BJB 173 1973,460 (Volkmann).

114. Dabringhausen

1769/013

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Auf einem frisch gepflügten Gelände.

BJB 185: Das Schneidenbruchstück eines Beils aus grauem Feuerstein, L. noch 4 cm.

Topographie: Der Bleimesberg (218,6 m ü. NN) erhebt sich südlich des Eifgenbaches, und seine z.T. bewaldete, im Nordosten beackerte Hochfläche erstreckt sich in nordöstlicher Richtung. Er wird im Südwesten und Nordosten von zwei Bächen zum Eifgenbach begrenzt.

Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN im nordöstlichen, ackerbaulich genutzten Teil, am Westrand der Hochfläche, von dem ein Hang zum Eifgen abgeht. Die erwähnten Bäche sind 300 m nordöstlich und 400 m südwestlich entfernt. Der Boden ist eine Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1983; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 185 1985,454, 1. (Rech, Jeremias).

115. Dabringhausen 1769/014

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Lüdorf, N, [Schmiede].

BJB 184: Der Nacken eines Beils aus dunkelgrauem, westischem Flint mit rundovalem Querschnitt, der durch partiellen Schliiff der Breitseiten etwas abgeflacht ist, L. noch 7,2 cm (BJB 184,587,Abb.7,11). M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 58: M.S., beschreibt o.g. Beil zusätzlich mit kleinen, etwa 2 mm breiten, abgesetzten Schmalseiten und gibt als Material Rijckholt-Feuerstein an. L. 7,5 cm, B. 5,1 cm, D. 2,1 cm [Spitz oder dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]. Ein terminales Spitzklingenende aus beige-grauem westeuropäischem Feuerstein, L. noch 4,0 cm, B. 2,8 cm, D. 0,8 cm. Zwei Abschlüge aus nordischem Feuerstein. Nur 55 m weiter westlich und 30 m weiter nördlich liegen weitere Funde, mit der Stellenbezeichnung "Schmiede" bei Jeremias und der Katalognummer Wermelskirchen 57 bei M.S.: Fünf Silexartefakte aus nordischem (3) und Maasei Feuerstein (1) sowie Kieselschiefer (1). Darunter ein kleiner Klingenkratzer mit unilateraler Retusche aus nordischem Feuerstein, L. 2,9 cm, B. 1,3 cm, D. 0,5 cm. [Neolithische Zeitstellung fraglich.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 230 m ü. NN auf einer Geländeerhebung, die nach Südwesten zu einem 300 m südwestlich gelegenen Bach zum Eifgenbach sanft abfällt. Der Boden ist eine Braunerde (B32). Laut BK befindet sich 150 m nördlich ein zum Eifgenbach ziehendes Band von Gley und Naßgleyböden (G3), dem in der TK eine Straße in Richtung Kump und Marksmühle entspricht, die dem Verlauf eines Tälchens zum Eifgen folgt und von Steilrändern flankiert ist. Es darf angenommen werden, daß hier ein unter der Straße kanalisierter Bach verläuft. Diese Situation trifft auch auf die Fundstellen unter Kat.116 (1769/016); 609 (1769/008); 610 (1769/009) zu. 338.20 Dhünnhochfläche. Fundjahr 1970 (Schmiede) und 1982 (Lüdorf Nord); Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 184 1984,588,4.; 587,Abb.7,11 (Rech).

116. Dabringhausen 1769/016

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Lüdorf, Nähe NW-Ende [Am Limmringhauser Weg].

Slg. Volkmann, Dabringhsn.: Ein Beilabschlag aus westischem Feuerstein, L. 2,9 cm, B. 2,7 cm, D. 0,9 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 55: Die Fundstelle liegt 50 m weiter westlich und nördlich von der o.g., und wird bei Jeremias mit der Flurbezeichnung "Am Limmringhauser Weg" geführt. Um nicht eine weitere Fundstelle zu eröffnen und wegen der Nä-

he der Funde zueinander werden die von dort stammenden Fundstücke hier genannt. 36 Silexartefakte aus nordischem (16), Maasei (10), westeuropäischem (7) und verbranntem Feuerstein (1) sowie Quarzit (2). Überwiegend Abschlüge; ein Kern (Maasei); eine umlaufend retuschierte Klinge aus westischem Feuerstein, L. 5,9 cm, B. 2,0 cm, D. 0,8 cm.; zwei Beilabschlüge aus westeuropäischem Feuerstein.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 225 m ü. NN, etwa 50 m weiter südwestlich von Kat.115 (1769/014) und 250 m vom südwestlich gelegenen Bach zum Eifgenbach. Die Beschreibung der Topographie findet sich unter Kat.115. Vgl. Kat.609 (1769/008); 610 (1769/009). Der Boden ist ebenfalls Braunerde (B32). 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1971; Begehung M. Jeremias. Fundjahr 1983; Begehung H.J. Volkmann, beide Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias und H.J. Volkmann, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 016. M.S., Wermelskirchen 55.

117. Dabringhausen 1770/005

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis. TK 4909

Fst.: Wenschebach.

BJB 172: Einige Kratzer, sowie zahlreiche Klingen, Kerne, Abschlüge und Absplisse aus Flint (Maaseier), Quarzit und wahrscheinlich Opal. Mittelalterliche und neuzeitliche Funde sind in BJB 173 publiziert. M.S., Slg. Jeremias, Wermelskirchen 37: 1230 Silexartefakte aus überwiegend nordischem Feuerstein (77%) aber auch Maaseifeuerstein (4%), Quarzit (4%), grauer und schwarzer Kieselschiefer (1%) kommen vor. Einen vergleichsweise hohen Anteil hat der westische Feuerstein (7%), darunter viel Rullen. Von den 66 als Geräten angesprochenen Artefakten (5%) sind die meisten Mikrolithen (37), unter denen einfache Spitzen mit vollständiger Kantenretusche überwiegen. Solche mit partieller Kantenretusche, schräger Endretusche aber auch Segmente kommen in geringer Zahl vor. 12 Kerbreste runden den überwiegend (früh-) mesolithischen Bestand der Funde ab. Eine Pfeilschneide aus westeuropäischem Feuerstein, L. 1,6 cm, B. 1,6 cm, D. 0,3 cm, ist wohl neolithisch einzuordnen. Die Basis ist wahrscheinlich intentional gerundet worden und nicht mehr scharf (Taf.20,1). Ein kleiner Rundkratzer aus nordischem Feuerstein, L. 1,7 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm und fünf weitere Kratzer aus gleichem Material, L. 2,0-2,7 cm, B. 1,2-2,4 cm, D. 0,3-1,9 cm werden wohl auch in den mesolithischen Zusammenhang gehören. Ein unilateraler retuschierter Klingenkratzer, basal gebrochen, aus Rijckholt-Feuerstein, L. 5,1 cm, B. 3,3 cm, D. 1,0 cm; ein Terminalende eines Klingenkratzers aus Rullen-Feuerstein, L. 2,9 cm, B. 2,3 cm, D. 0,7 cm; zwei größere regelmäßige Klingen aus den gleichen Materialien, L. 7,8 und 6,8 cm und ein bilateraler retuschiertes terminales (Spitz-?) Klingenende aus Rijckholt-Feuerstein, L. 4,4 cm, B. 2,4 cm, D. 0,6 cm stehen für die (mittel?) neolithische Belegung dieser Stelle.

Topographie: Die Fundstelle umfaßt ein Areal von 255 m Ost-West und 300 m Nord-Süd Ausdehnung auf Pseudogley-Braunerde (sB31). Sie liegt auf einer Hochfläche um 280 m ü. NN zwischen Wenschebach und Arnhäuschen, und geht teilweise bis zu einer Höhe von 270 m ü. NN in den Südhang hinein, dessen Fuß bei

einer Höhe von etwa 240 m ü. NN von einem östlich Wenschebach entspringenden Bach umflossen wird. Dieser Bach ist der oder ein Quellbach des Mühlenbaches, der seinerseits etwa 4200 m (Luftlinie) weiter südwestlich in die Dhünn mündet. Die Westgrenze des Hanges wird von einem Siefentälchen gebildet, das laut BK den für Bachtäler typischen Gley und Naßgleyboden (G3) führt, und auf der TK eine Quelle bei Höhe 260 m ü. NN hat. Bezogen auf die Mitte des Fundareals ist die Quelle des östlichen Baches 200 m östlich, die des westlichen Siefens 250 m südwestlich entfernt. Somit liegt die Fundstelle überwiegend auf der Kuppe über einem Südhang zwischen zwei Wasserläufen, was einer günstigen Siedlungslage entspricht. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1969; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Mittelalter, Neuzeit

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 172 1972,455,1. (Jeremias, Arora).

118. Dabringhausen 1770/010

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Heide, Ö des Hofes.

BJB 175: Der Rest eines Steinbeils, L. noch 8,0 cm, B. noch 4,4 cm. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 48: 23 weitere unretuschierte Silexartefakte, zumeist Abschläge, aber auch ein Kern. Aus nordischem (14) Maasei (4) und verbranntem (3) Feuerstein sowie Quarzit (1) und Kieselschiefer (1). Das im BJB 175 gemeldete Steinbeil wird hier nicht genannt, weil es für M.S. ein unsicheres Stück war. Trotz gewisser Merkwürdigkeiten, wie der flachen Unterseite, handelt es sich zweifelsfrei um ein Artefakt, und mit hoher Wahrscheinlichkeit um den Rest eines vermutlich spitznackigen Felssteinbeils mit rechteckigem Querschnitt aus braunem, körnigem quarzitischem Gestein, dessen Schmalseiten geschliffen sind (Taf.2).

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 270 m ü. NN, etwa 300 m südlich der unter Kat.117 (1770/005) ausführlich beschriebenen Situation im mittleren Bereich des Südhangs, gleichermaßen 250 m vom östlichen Bach wie vom westlichen Siefen entfernt. Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB31). 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1973; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Steinzeit, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 175 1975,313,1. (Jeremias).

119. Dabringhausen 1770/013

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Heide, S.

RAB-Kartei: Eine kleine Spitze; eine Klingenspitze. M.S., Slg. Jeremias, Dabringhsn., Wermelskirchen 50: Eine Quarzitamelle, ein Beilabschlag aus grauem, westischem Feuerstein (Rijckholt).

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 240 m ü. NN am Fuß der bereits unter Kat.117 (1770/005) dargestellten Situation. Der Südhang wird hier vom Mühlenbach (oder einem Quellbach desselben) umspült, der nur etwa 20 m von der Fundstelle südlich entfernt ist. Der Boden ist dementsprechend ein Gley Naßgley (G3). Die Funde können sowohl hangabwärts als auch durch Wassertransport verlagert sein. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr 1969; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn.

Dat.: Steinzeit, Neolithikum

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: n.p.; OA 011, M. Jeremias.

120. Dabringhausen 1770/015

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Haus Plettenburg, Ö.

BJB 172: Ein poliertes Quarzitbeil mit gewölbten Breit- und geschliffenen Schmalseiten. Nacken beschädigt, bzw. nachgearbeitet, ein Drittel der Schneide ist ausgebrochen. L. 9,2 cm, gr. B. 5 cm, Breite der Schmalseiten 0,5 cm. M.S., Wermelskirchen 63: Das im BJB 172 genannte Beil hat eine fast rechteckige Form mit ovalem Querschnitt und leicht abgesetzten, bis 6 mm breite Schmalseiten. Die Materialangabe im BJB 172 ist falsch, weil es sich um Lousbergfeuerstein handelt. L. 9,2 cm, B. 5,1 cm, D. 2,5 cm [Vermutlich dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]. Vgl. Funde unter Kat.63.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 240 m ü. NN auf der Südwestseite des spornartig nach Westen gerichteten Hanges der Geländekuppe von Rölscheid (260 m ü. NN) auf einer Pseudogley-Braunerde (sB31). Der Hang wird im Norden und Westen vom Mühlenbach, im Süden von einem nartenlosen Bach umflossen. Die Bäche vereinigen sich an der Südwestspitze des Hanges. Dort liegt eine weitere Fundstelle, die möglicher Weise von hier verlagerte Funde enthält. Siehe Kat.63. Der südliche Bach ist etwa 100 m, der nördliche Mühlenbach etwa 200 m von der Fundstelle entfernt. Insgesamt betrachtet bietet das Gelände mit seiner Geländekuppe zwischen zwei Bächen eine günstige Siedlungslage. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; von Frau I. Blume, Dabringhsn., gefunden.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn.

Lit.: BJB 172 1972,472 (Jeremias).

121. Dabringhausen 1771/011

Stadt Wermelskirchen, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 4909

Fst.: Dahl, Ö.

BJB 188: MESOLITHIKUM: 50 Artefakte, u.a. zwei Mikrolithen, L. bis 2,4 cm; 25 einfache kleine bzw. mittelgroße Spitzen; Klingen, die teilretuschiert sein können; Kerne; Absplisse. NEOLITHIKUM: Eine kantenretuschierte Spitzklinge aus sandfarbenem Material, L. 7 cm. Wahrscheinlich Import als Fertigprodukt aus Frankreich. Spätneolithisch. [Vermutlich Grand-Pressigny Feuerstein.] M.S., Wermelskirchen 66: Die Funde der Slg. Brühl sind mit solchen der Kat.82 (1649/011) Pompelbusch, vermischt [Katalognr. Wermelskirchen 119 bei M.S.]. Deshalb ist die genaue Zahl der Artefakte nicht feststellbar. Für die o.g. bilateral retuschierte Spitzklinge wird als Rohstoff Grand-Pressigny Feuerstein angegeben. L. 6,9 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm. Weiterhin werden ein kleiner spitzer Klingenkratzer mit unilateraler und Basisretusche aus westischem Feuerstein, L. 2,9 cm, B. 1,1 cm, D. 0,6 cm, eine gekerbte Klinge aus Maasei und zwei untypisch retuschierte Abschläge aus nordischem Feuerstein genannt. [Von der Vielzahl der im BJB 188 erwähnten mesolithischen Artefakte ist hier wegen der o.g. Vermischung der Funde in der Slg. Brühl keine Rede. Es ist aber anzunehmen, daß die Fundstelle auch in neolithischer Zeit Siedlungscharakter hatte.]

Topographie: Die Topographie der Fundstelle ist nur mit Unsicherheit zu beschreiben, weil die Fundstelle heute auf einem Straßendamm liegt, der die Kleine Dhünn (nun Teil der Großen Dhünntalsperre) überbrückt und das Westufer in Höhe von Dahl mit dem Ostufer verbindet. Nach Beschreibung in den BJB lag die Fundstelle "auf einem kleinen Acker unweit der Kleinen Dhünn und in der Nähe von Dahl" (BJB 188,368.), also im Auebereich der Kleinen Dhünn (schätzungsweise 40 m östlich), um 175 m ü. NN auf Gleyboden (G3). So ist eine Verlagerung der Funde nicht auszuschließen, zudem Fundstellen im Auebereich selten sind. 338.20 Dhünnhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; Begehung M. Jeremias, Dabringhsn. u. H. Brühl, Odenthal.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (spät)

Fv. : Privatbesitz M. Jeremias, Dabringhsn. und H. Brühl, Odenthal.

Lit.: BJB 188 1988,368 [Mesolithikum] (Rech); 384,2. [Neolithikum] (Brühl, Bonk).

122. Steinscheid

Gde. Lindlar, Oberberg. Kreis.

TK 4910

Fst.: Frühneuzeitliche Wüstung Steinscheid.

Bei Ausgrabungsarbeiten in der frühneuzeitlichen Wüstung Steinscheid wurden im Komplex 1 (= "Haus 1") mehrere vorgeschichtliche Funde gemacht. Eine Wand-scherbe vorgeschichtlicher Machart, innen schwarz, außen rotbraun, grob quarzgemagert mit sichtbaren Resten verbrannter organischer Magerung. 5,2x4,6 cm, D. 0,8-0,9 cm. Die Außenfläche ist beschädigt, und läßt keine Verzierung erkennen. Die Scherbe kann mittelneolithisch oder eisenzeitlich sein, wahrscheinlich ist letzteres. Lagebezeichnung der Scherbe: OV 91/148, Komplex 1, Fläche 5, 17-30, Stelle 17, Viertel b. Ein vollständiger Abschlag von einem geschliffenen Feuersteinbeil aus hell bis mittelgrauem westischem Feuerstein, Spaltflächen matt, leicht körnig und leicht patiniert. L. 5,1 cm, B. 3,4 cm, D. 1,0 cm. Lagebezeichnung des Beilabschlags: OV 91/184, Komplex 1, Fläche 5 West, 1-139. Ein vollständiger Abschlag aus hellgrau fleckigem, leicht gelblich patiniertem westischem Feuerstein. Die Spaltflächen sind matt und leicht körnig. Einige Rostspuren stammen wahrscheinlich vom Pflugkontakt. Das Stück hat im Bulbusbereich einen Kalkeinschluß. Die Kanten sind z.T. modern beschädigt. L. 3,2x2,3 cm, D. 0,9 cm. Keine Schlißspuren. Lagebezeichnung des Abschlags: OV 91/148, Komplex 1, Fläche 6, 1-159. Aus dem Keller von Komplex 1 stammt ein Feuerschlagstein mit Rindenrest aus westeuropäischem Maasfeuerstein. Es handelt sich um ein längliches Trümmerstück, das seiner mutmaßlichen Verwendung entsprechend lateral und terminal ausgesplittert ist. L. 4,0 cm, B. 2,1 cm, D. 1 cm. Die Fundlage zeigt die Verwendung des Artefakts in geschichtlicher Zeit. Der Fund selber wird wohl von einer vorgeschichtlichen Fundstelle aufgelesen worden sein, denn über Handel mit Maasfeuerstein zur Herstellung von Feuerschlagsteinen in geschichtlicher Zeit ist Verf. nichts bekannt. Der Beilabschlag kann wegen der Nachbarschaft zu der vermutlich eisenzeitlichen Scherbe nur neolithisch bis metallzeitlich datiert werden. Der zweite Abschlag ist nicht datierbar. Im Abraum des Suchschnitts 3 wurde ein kleiner flacher ovaler Kern aus sehr feinkörnigem silbrig grauem Quarzit gefunden.

Das Rohmaterial ist Verf. im Bergischen Land bisher nicht bekannt, und kommt nach Auskunft von Dr. Johann Tinnes in der Gegend von Ratingen, Kr. Mettmann vor. Eine Fläche zeigt noch den Rest der flachen alten Oberfläche, die rundum von kurzen breiten Negativen gekappt ist. Die andere Fläche ist vollständig von mehreren Seiten bearbeitet. Die Kanten sind auffällig scharf und nicht verrundet. Die Lage des Artefakts konnte rekonstruiert werden. Es befand sich in einer gelben lehmigen Schicht mit Wurzelspuren in etwa 35 cm Tiefe. Der Fund hat die Aktivitätsnr. OV 91/148. Im Suchschnitt 8a wurde etwa 40 cm unter Geländeoberkante im Lößlehm ein kleiner, fast vollständiger [Präparations?] Abschlag aus Süßwasserquarzit geborgen. L. 2 cm, B. 1,3 cm, D. 0,1 cm. Ein kleines steil retuschiertes Stück aus verbranntem Feuerstein. [Die Fundstelle der angeblich zehn Beilklingen bei Kemmerich, folgende Kat.123 (1466/001), liegt nordwestlich, in Sichtweite.]

Topographie: Die Lage der Funde im Boden eines frühneuzeitlichen Hauses ohne vorgeschichtliche Befunde läßt zumindest bezüglich des Beilabschlags einen verschleppten Bodenfund vermuten. Die Beschreibung der Topographie erfolgt also unter diesem Vorbehalt. Die Wüstung Steinscheid liegt um 200 m ü. NN am Südhang unterhalb einer kleinen Geländekuppe (210 m ü. NN), oberhalb im Winkel zwischen Lingenbach und Lennefer Bach. Der Boden ist eine Braunerde (B32), die Entfernung zum Lingenbach beträgt etwa 40 m. 338.225 Sülzsenken und rücken.

Fundjahr 1992; Grabung frühneuzeitliche Wüstung Steinscheid (Dr. J. Tinnes, Köln, für RAB Overath).

Dat.: Mesolithikum(?), Neolithikum(?), Eisenzeit(?), frühe Neuzeit

Fv. : RLMB, noch ohne Inv.Nr.

Lit.: n.p.

123.** Kemmerich

1466/001

Gde. Lindlar, Oberberg. Kreis.

TK 4910

Fst.: Kemmerich, NÖ.

Katalognr. bei MNU: Lindlar 2

MNU: Es "wurden angeblich bei Rodungsarbeiten 10 Steinbeile gefunden, die bis auf ein langes Beil aus Lousbergfeuerstein mit sich verjüngendem Nacken, seitlichen Schlißflächen und flachovalem Querschnitt, L. 12,5 cm, verloren gingen" (MNU,93, Lindlar 2.) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]. [Der Fund von Kemmerich wird im RAB als 'Vorratslager' geführt. Von den angeblich zehn Beilen ist damals nur eines, das oben beschriebene, in das Mus. f. Vor- und Frühgesch. Köln gelangt, heute im RGMK. Südöstlich, in Sichtweite, liegt die frühneuzeitliche Wüstung Steinscheid, vorangegangene Kat.122, bei deren Ausgrabung auch urgeschichtliche Funde zu Tage kamen.]

Topographie: Die Fundstelle liegt um 250 m ü. NN auf einem Nordosthang, der sich von der 700 m südwestlich gelegenen Kuppe des "Hahnenzell" (293,2 m ü. NN) sanft zu einem Bach zum Lennefer Bach erstreckt. Der Hang wird im Osten und Westen von zwei steil eingeschnittenen Siefentälchen flankiert, die in den erwähnten Bach einmünden, der 200 m nördlich der Fundstelle verläuft. Die Bodenart ist Braunerde (B32). 338.225 Sülzsenken und rücken.

Fundjahr 1941; angeblich beim Roden gefunden.

Dat.: Neolithikum

Fv. : RGMK.

Lit.: BJB 148 1948,340. MNU,93, Lindlar 2.

124. Fenke**

1594/001

Gde. Lindlar, Oberberg. Kreis.

TK 4910

Fst.: Fenke, S, Steinbruch.

Katalognr. bei MNU: Lindlar 3

MNU: Ein dünnackiges, fast vollständig überschliffenes Feuersteinbeil, das an der Schneide abgebrochen war und erneut zugeschlagen wurde.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 320 m ü. NN an einem Nordosthang, der sich von einer 700 m südwestlich gelegenen Kuppe (345,9 m ü. NN) sanft zu den Quellen zweier Bäche neigt, die den Scheelbach speisen, der wiederum in die Leppe einmündet. Die Bäche sind 200 und 350 m nordwestlich entfernt. Der heute durch den Steinbruchbetrieb anthropogen veränderte Boden (U13) war zuvor ein terrestrischer Boden (wohl Braunerde des Typs B32). 338.222 Leppehochfläche Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv. : RLMB, Inv. 49,4.

Lit.: BJB 150 1950,143. MNU,94, Lindlar 3.

125. Dürhölzen

1722/001

Gde. Marienheide, Oberberg. Kreis.

TK 4910

Fst.: Eschenweg.

BJB 190: Ein kleiner Klingenkratzer aus dunkelgrauem Feuerstein mit weissen Sprenkeln; grün glasierte Wandungsstücke wohl eines Kalkofens; opake blaue und schwarze Schlacken einer Eisenverhüttung; zwei schwachgekniffene Wellenfußfragmente des hohen Mittelalters.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 350 m ü. NN am Fuß einer westlich gelegenen Geländekuppe (365 m ü. NN) in relativ ebenem Gelände auf Braunerde (B33). Ein Bach zur Leppe entspringt 700 m südwestlich doch die BK zeigt auch ein Band aus Gley und Naßgleyboden (G3), das durch Bachablagerungen gebildet wird, und sich vom Nordwestende Dürhölzens nach Südosten zieht. Etwa 450 m südöstlich der Fundstelle (schon auf TK 4911) ist dieser Bach auch in der TK kartiert und mündet bei Hütte in die Leppe. Das Band des Gleybodens verläuft nur 200 m östlich der Fundstelle, und es darf angenommen werden, daß es sich um den heute kanalisierten Bach handelt. 338.221 Obersülzhochfläche. Fundjahr 1988; Begehung W. Schellberg, Marienheide.

Dat.: Neolithikum, Mittelalter, Neuzeit

Fv. : RLMB, Inv. 89.0426.

Lit.: BJB 190 1990,444; 530 (Bonk).

126.* Dellbrück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Ideldsfelder Hardt, Ostfriedhof.

Katalognr. bei MNU: Köln 1

MNU,Aufsatz LUNG: Grabhügelfeld der Hallstattzeit, dessen ursprüngliche Hügelzahl auf etwa 1200 geschätzt wird. Neolithische Streufunde, aber keine neolithische Bestattung nachgewiesen. Belegung überwiegend in Ha C, Ha A/B-Keramik fehlt, Latène-Funde fehlen; eine germanische Nachbestattung der römischen Kaiserzeit (2. Jh.). Ausführliche Beschr. siehe Lit., bes. Aufsatz LUNG in: MNU,146-152 (MNU,Abb.29,12-15). Bei den neolithischen Streufunden handelt es sich um ein "roh zugeschlagenes, neolithisches Feuersteinbeil mit geschliffener Schneide", das angeblich von C. Ra-

demacher in einem hallstattzeitlichen Grabhügel gefunden wurde (LUNG 1958,83, Nr.33; Taf.13,35; RGMK, Inv. 11500) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967]; "ein 1887 außerhalb des Gräberfeldes gefundenes spitznackiges Feuersteinbeil von 16,4 cm L. mit ovalem Querschnitt und leicht gebogener Schneide" (Mus. Bensberg) "und einen retuschierten Feuersteinabspliß" (MNU,149; Die letzten beiden Funde wurden etwa 2000 m südlich des Gräberfeldes gefunden und sind unter folgender Kat.127 gesondert aufgeführt; Lit.: LUNG 1958,83, Nr.32). Archäologische Aktivitäten nach 1954: 1956 Notbergung eines Grabhügels am nordwestlichen Eingang des Ostfriedhofes (RGMK, Inv. 57,378-379, Fundbericht 57,46, siehe LUNG 1960/61). 1957 Notbergung eines Grabhügels zwischen Grafenmühlenweg und Dellbrücker Mauspfad (RGMK, Inv. 57,380-381, Fundbericht 57,47, siehe LUNG 1960/61).

Topographie: Die ausgedehnte Fundstelle (ursprünglich wohl um die 1200 Grabhügel) liegt um 60 m ü. NN auf Braunerde (B71) in ebenem Gelände. Etwa 400 m südlich fließt der Eggerbach, 600 m nördlich der Strunder Bach, beide nach Westen zum Rhein. Ein großer Teil des Areals wird heute vom Ostfriedhof in Anspruch genommen. 550.04 Wahner Heideterrasse.

Seit 1850 unkontroll. Aufdeckung d. Hügel, seit 1893 Grabungen, 1945 Anlage des neuen Ostfriedhofes.

Dat.: Neolithikum (Streufunde), Eisenzeit (ältere; Ha C), Römische Kaiserzeit

Fv. : RGMK (Teil der Funde, Inv. Nr.siehe MNU,148, Fußnote 25). RLMB (einzelne Funde). RGMK, Inv. 11 500 (Beil).

Lit.: MNU,110, Köln 1.; Abb.29,12-15. MNU,146-152 (Aufsatz LUNG), dort weitere Lit. LUNG 1958,83, Nr.33; Taf 13,35. LUNG 1960/61,98; 100.

127. Brück**

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Klausenberg, N. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]

Katalognr. bei MNU: Köln 5

MNU,110: Ein geschliffenes, spitznackiges Beil aus grünem Stein. MNU,149, Aufsatz LUNG zum Grabhügelfeld "Ideldsfelder Hardt": Hier werden dasselbe Beil und ein retuschierter Feuersteinabspliß als neolithische Streufunde außerhalb des Gräberfeldes genannt [, das 2000 m nördlich liegt, weshalb die Funde hier als eigene Stelle geführt werden. Vgl. Kat.126]. LUNG 1958: Hier wird wiederum derselbe Fund als spitznackiges Feuersteinbeil mit geschliffener Schneide, ovalem Querschnitt und leicht gebogener Schneide beschrieben. L. 16,4 cm. Zusätzlich wird der bereits bei MNU,149 erwähnte retuschierte Feuersteinabspliß genannt. [Wegen der unklaren Angaben zum Rohmaterial des Beils wird es unter "Beilklingen ohne Materialangabe geführt".]

Topographie: Die Fundstelle ist nach den Angaben von MNU grob eingemessen. Sie lag um 58 m ü. NN, vermutlich am Nordhang einer kleinen Geländekuppe (Klausenberg). Der Boden wird hier weiträumig von sandiger Braunerde (B71) gebildet. Der Flehbach fließt etwa 500 m südwestlich. An der Grenze von der Mülheim-Porzer Niederterrasse zur Wahner Heideterrasse. 550.04 Wahner Heideterrasse.

Fundjahr 1887; Fundumstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK, Inv. 8309 (im Heimatmus. Bensberg).
Lit.: MNU,110, Köln 5. MNU,149 (Aufsatz LUNG), Abschnitt „Jungsteinzeit“. LUNG 1958,83, Nr.32.

128. Merheim**

Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008

Fst.: Merheimer Bruch, N. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]

Katalognr. bei MNU: Köln 12

MNU: Eine Feuersteinklinge; Absplisse aus Quarzit und Feuerstein. LUNG 1958: Messerartiges Gerät aus gelbbraunem Feuerstein, ein Quarzitabspliß und drei unregelmäßige Feuersteinabschläge. MEIER-ARENDT 1971: Leseefunde aus dem Merheimer Bruch. Abgebildet sind ein Klingemedialfragment mit retuschierter Bucht und das Terminalende eines "Klingenendkratzers", beide aus Silex (MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,10-11). Aufnahme prähist. Slg. des RGMK: Ein Klingemedialfragment mit unilateral retuschierter Bucht aus hellgrauem westischem Feuerstein. L. noch 4,2 cm, B. 2,0 cm, D. 0,5 cm (Inv. 35,42a; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,10). Ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus bräunlichem westischem Feuerstein. L. 2,6 cm, B. 3,4 cm, D. 0,8 cm (Inv. 35,42b). Ein Abschlag aus hellgrauem Quarzit, L. 2,0 cm, B. 2,2 cm, D. 1,1 cm (Inv. 35,42c). Ein Abschlag aus blaugrauem Schotter Feuerstein mit Rindenrest. An drei Seiten stark ausgesplittert (wie bei einem Feuerschlag oder Flintenstein). L. 2,4 cm, B. 2,0 cm, D. 0,9 cm (Inv. 35,42d). Ein Abschlagfragment aus hellgrauem westischem Feuerstein, partiell kratzerartig retuschiert. L. noch 1,3 cm, B. 2,0 cm, D. 0,9 cm (Inv. 35,42e; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,11, dort fälschlich als Fragment eines "Klingenendkratzers" bezeichnet).

Topographie: Die Fundstelle ist nach den Angaben von MNU eingemessen. Sie liegt um 48 m ü. NN im Auenbereich des Flehbachs an der Grenze von Podsol-Braunerde (pB8) zu einem umgelagerten, künstlich veränderten Boden (U72). Der Flehbach verläuft etwa 20 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1935; Begehung W. Lung.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK, Inv. 35,42a-e.

Lit.: MNU,113, Köln 12. LUNG 1958,83, Nr.34. MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,10-11.

129. Porz**

Kreisfr. Stadt Köln. TK 5008

Fst.: Westhoven, W.

Katalognr. bei MNU: Porz 5

MNU: In einer dunklen Schicht mit Scherben, Holzkohlen verbrannten Knochen: Feuersteinklinge (MNU,Abb.16,c); Rössener (MNU,Abb.16,b), Michelsberger und hallstattzeitliche Scherben. Etwa 250 m NW zeigte sich in 1,5 m Tiefe im Auelehm eine schwärzliche Verfärbung mit Holzkohle, noch tiefer eine Grube mit senkrecht stehenden Hölzern. Michelsberger Scherben von Lünig nicht geprüft (LÜNIG 1967,333).

Topographie: Die Fundstelle liegt um 45 m ü. NN in einem Ziegeleigrubenbetrieb, weshalb die ehemalige Oberfläche nicht beschreibbar ist. Der Boden war vermutlich ein vergleyter brauner Auenboden (gA4). Ein Bach zum Rhein verläuft etwa 600 m südwestlich, der Rhein selbst 880 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1934; bei Ziegeleiarbeiten (Ziegelei Offermann).

Dat.: Neolithikum (mittel-jung), Hallstattzeit

Fv.: RLMB, Inv. 35, 777-78. RGMK, Inv. 35,76-86; 35,116-118; 36,97-100.

Lit.: BJB 140/141 1936,486. BJB 142 1937,306. MNU,97, Porz 5.; Abb.16,b-c. LUNG 1958,72,e). GOLLUB 1966,25, Nr.3a. LÜNIG 1967,333.

130. Porz**

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Westhoven, W.

Katalognr. bei MNU: Porz 5a

MNU: Bei einer Ausgrabung: Gruben und Pfostenlöcher von unregelmäßigen Hüttengrundrissen und eines kleinen Rechteckbaus, darin: Handgemachte Spätlatène-scherben und einzelne scheibengedrehte Stücke, z.T. von römischer Art; Töpfe verschiedener Art; eiserne Gegenstände; Spinnwirtel; Spuren von Hüttenlehm; Steinpackungen; Holzkohlenreste; Knochen (MNU,Abb.61,1-43). Ferner Geräte und Absplisse aus Feuerstein und Quarzit, u.a. Rundkratzer; querschneidige Pfeilspitze; gestielte Pfeilspitze mit Oberflächenretuschierung.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN im Rheinauenbereich auf vergleytem braunem Auenboden (gA4). Der Rhein fließt etwa 600 m südlich der Fundstelle. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1936; Ausgrabung von W. Lung.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit (jüngere; Spät-Lt)

Fv.: RGMK, Inv. 36,1-96. Gestielte Pfeilspitze laut GOLLUB 1966 verschollen.

Lit.: BJB 142 1937,306 ff. MNU,97, Porz 5a.; Abb.61,1-43. GOLLUB 1966,25, Nr.3; 36, Nr.3.

131. Porz**

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Königsforst, Distrikt 21, hart S Str. Heumar-Rösrath.

Katalognr. bei MNU: Porz 16

MNU: Mehrere spätheolithische bis bronzezeitliche Grabhügel mit hallstattzeitlichen Nachbestattungen. [Diese und die Fundstellen Kat.629; 638 (MNU,96, Porz 3; 4) gehören vielleicht zu einem zusammenhängenden Grabhügelfeld. Einzelbeschreibung der Hügel 1-7 siehe Lit.] GOLLUB 1966: Hügel 1 und 5 werden wegen einer langen, unilateral spitz retuschierten [Spitz?] Klinge, L. 21-22 cm und eines Feuersteinbohrers neolithisch datiert. Beide Funde sind verloren. Hügel 2,3,4 und 6 werden bronzezeitlich datiert. Die hallstattzeitlichen Nachbestattungen sind schwer festzulegen, weil noch andere Funde aus der Gegend vorliegen, doch Hügel 7 wird eindeutig der Hallstattzeit zugewiesen.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 65 m ü. NN, und erstreckt sich 70 m Ost-West und 190 m Nord-Süd auf einem spornartig vorgeschobenen, sanft westlich geneigten Abhang zum Giesbach (etwa 60 m ü. NN). Das nördliche Viertel des Fundareals liegt auf Podsol-Braunerde (pB8), die südlichen drei Viertel haben eine Braunerde (B71) als Untergrund. Das Gelände ist Teil eines langsam nach Osten ansteigenden bewaldeten Rückens, der im Norden vom Gies-, im Süden vom Kurtenwaldsbach begrenzt wird. Diese Bäche sind 260

m nordwestlich und 900 m südlich entfernt. 550.04 Wahner Heideterrasse.

Fundjahr 1921; bei der Anlage eines Weges angeschnitten. Im Frühjahr 1924 Grabung.

Dat.: Neolithikum, Bronzezeit, Hallstattzeit

Fv.: RGMK, Inv. 7735-7949 (Hügel 1-7); 7750-54; 7924-34; 11 313-16 (weitere Funde). RLMB, Inv. 29b; 34; 36; 37. Lit.: C. RADEMACHER 1927a,107. Abschrift des Fundberichtes von Rademacher im RLMB. MNU,98, Porz 16. GOLLUB 1966,25; 27; 29; Nr.10.

132. Brück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Hans-Schulten Str. / Wahlscheider Str., zwischen.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Felssteinbeil von fast rechteckigem Umriß und ovalem Querschnitt aus graubraunem, quarzhaltigem Gestein (Grauwacke). Der Beilkörper ist gepickt, die Schneide geschliffen, der Nacken schräg und flach. Auf beiden Breitseiten ist oberhalb der Schneide, vom Schneidenschliff abgesetzt, ein muldenartiger, partieller Schliff, vermutlich durch Gebrauch, zu erkennen. L. 11,1 cm, B. 6,3 cm, D. 3,3 cm [Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967]. Eine Reibkugel aus rötlich-braunem Flußgeröll mit fast quadratischen Maßen, Kanten abgerundet. Bis auf eine glatte Fläche ist die Oberfläche rauh. 6,2x6,1x5,7 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem, heute bebautem Gelände, das im Osten bogenförmig vom Flehbach umflossen wird. Der Boden ist ein Gley (G4), der wie eine Sehne zum Flehbachbogen sich als schmales Band in nordwest-südöstlicher Richtung zieht. Vermutlich liegt hier ein altes Bachbett vor. Der Flehbach bildet heute ein kleines Niedermoor (Merheimer Bruch) 550 m nördlich und verläuft als Bach 780 m östlich der Fundstelle. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK, Inv. 68,3 (Beil); 74,197 (Reibkugel).

Lit.: n.p.

133.* Brück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Merheimer Fliehbürg, Broichstr., N und S.

Katalognr. bei MNU: Köln i

Bendel 1925: Hier wird die Entdeckung der "Sumpfbürg" durch P.A. Tholen 1924 (Mülheimer Zeitung, 1924, Nr.356) und ihre Ausmaße von 600x100x150 m beschrieben. Die Datierung der Anlage ist unklar, von Steingerätfunden ist keine Rede. MNU: Zwei spitznackige Beile (RGMK Inv. 32,69; 38,53). LUNG 1958: Hier werden dieselben Beile als zwei spitznackige Felssteinbeile angeführt, die beim Ackern auf dem Gebiet der frühgeschichtlichen(?) Merheimer Fliehbürg gefunden wurden. Eines ist verschollen. Fundjahr ist laut RGMK-Unterlagen vor 1933. 1953 wurde von W. Greis, Köln im Bereich der Merheimer Fliehbürg eine geschliffene Hammeraxt mit doppelkonischer Bohrung aus basaltischem Gestein gefunden. L. 11 cm, B. 4 cm, L. der etwas gebogenen Schneide 5,5 cm (LUNG 1958, Taf.13,17). Weiterhin erwähnt Lung einige wenige Hallstattscherben und frühmittelalterliche Gefäßbruchstücke. HOOFF 1970: Erwähnung der Hammeraxt als "Hammer" ohne genaue Ortsangabe ("Kölner Gegend"). Seit 1960 wurden von dem Sammler J. Halm, Köln-

Merheim auch "neolithische" Funde geborgen, und 1969 wurde mit der Aufmessung der Anlage begonnen. Die Entdeckungsgeschichte, die Ergebnisse der Vermessung der Anlage und die Lesefunde der Slg. Halm wurden von MEIER-ARENDDT 1971 publiziert. MEIER-ARENDDT 1971: Hier sind Lesefunde aus der Slg. J. Halm, Lohmar abgebildet, die später bis auf ein Beil in den Besitz des RGMK übergangen, und weiter unten ausführlich beschrieben werden (MEIER-ARENDDT 1971,25, Abb.4,1-9). Die Funde werden michelsbergzeitlich datiert und "legen die Vermutung nahe, ob nicht das Gelände der Merheimer Fliehbürg in jungneolithischer Zeit ebenfalls als Wehranlage diente." (MEIER-ARENDDT 1971,26). SCHÜTRUMPF 1971: Im Januar 1970 wurden von Rudolf Schütrumpf pollenanalytische Untersuchungen an Profilen im Merheimer Bruch vorgenommen. Er konnte nachweisen, daß der Merheimer Bruch auf einen älteren, im frühen Boreal (Pollenzzone VI) abgeschnürten Rheinarm zurückgeht, dessen Verlandung im fortgeschrittenen Subboreal durch Ablagerungen einer "nahezu reinen organogenen plastischen Feindetritusgyttja" (SCHÜTRUMPF 1971,14) deutlich erkennbar ist. Erst in nachrömischer Zeit bildete sich das Flachmoor des Merheimer Bruchs aus. Der Nachweis von Getreidepollen und Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*) in der frühen Pollenzzone VIII (älteres Atlantikum) wird als Spiegel der früh und mittelneolithischen Besiedlung des Rheinlandes interpretiert. MEIER-ARENDDT 1972/73: Hier werden im Rahmen der Veröffentlichung erster Grabungsergebnisse weitere Funde der Slg. Halm abgebildet, die heute ebenfalls im Besitz des RGMK sind, und weiter unten beschrieben werden (MEIER-ARENDDT 1972/73,19, Abb.7,1-9). Bei der Untersuchung der Fliehbürg Köln-Merheim durch Walter Meier-Arendt im Frühjahr 1972 kamen neben "neolithischen" Funden auch Siedlungsbefunde zu Tage, die fundarm und nicht rekonstruierbar sind. Die Konstruktion der Fliehbürg mit Wall und Graben macht einen unfertigen, oder flüchtigen Eindruck. Der Zeitpunkt ihrer Errichtung konnte nicht geklärt werden (9. oder 10. Jh.?), weil kein datierbares Material gefunden wurde. Einziger Anhaltspunkt ist eine nicht näher datierbare, wohl mittelalterliche braune Tonperle aus dem Wallrest. Unter dem Wall wurden vorgeschichtliche Gruben festgestellt aus denen möglicherweise der in der Wallaufschüttung gefundene Klingenkratzer "aus hellbraunem Silex" stammt. L. ca. 3,8 cm, B. ca. 2,1 cm, D. ca. 0,6 cm (Inv. 72,100; MEIER-ARENDDT 1972/73,18, Abb.6,1). Die Untersuchung des Innenraums, etwa 150 m westlich von Wall und Graben, wurde mit drei Schnitten (Nr.2; 4; 5) in dem Bereich durchgeführt, aus dem die bisher bekannten "neolithischen" Lesefunde stammen. Sie ergab zunächst "jung bis spät(?)neolithische" Silex-Streufunde; z.B. zwei Quarzkerne, eine Klinge, ein Abschlag und eine Spitzklinge aus grauem Feuerstein, L. ca. 8,9 cm, B. ca. 2,6 cm, D. ca. 0,9 cm (Inv. 72,103; 72,113; MEIER-ARENDDT 1972/73,18, Abb.6,3-6 u. 8), sowie das Bodestück eines wohl eisenzeitlichen Gefäßes, das im Text unter "Lesefunde jung bis spätneolithischer(?) Keramik" genannt wird (Inv. 72,115; MEIER-ARENDDT 1972/73,17; 18, Abb.6,7). Hier hat wohl zu "jung bis spätneolithischer Zeit" (vgl. SCHÜTRUMPF 1971) eine seichte Bucht bestanden, die zeitweilig trocken fiel. Weiter westlich

wurden Siedlungsspuren festgestellt, und auf einer Gesamtfläche von 16 X 11 m untersucht. Dabei wurden neben dem Bruchstück eines geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus grau und hellgrau gebändertem Feuerstein (Inv. 72,121; MEIER-ARENDT 1972/73,18,Abb.6,9) 20 Verfärbungen von Gruben und Pfostenlöchern festgestellt, die überwiegend Holzkohle enthielten; nur Verfärbung 5 enthielt das partiell retuschierte Fragment einer Klinge aus grauem Feuerstein (Inv. 72,120; MEIER-ARENDT 1972/73,18,Abb.6,2). Aus den im Sandboden schwer erkennbaren Befunden ließ sich innerhalb der kleinen Fläche kein Gebäudegrundriss rekonstruieren. Die Erosion seit "neolithischer" Zeit hat außerdem für eine nur unvollständige Erhaltung der Befunde gesorgt. Trotzdem steht der Siedlungscharakter der Stelle außer Frage. Anhand der damals vorliegenden Sammel- und Grabungsfunde wurde von Meier-Arendt eine Datierung in den jungneolithischen Horizont der MK oder (und?) des Spätneolithikums vorgenommen. Die hallstattzeitliche und frühmittelalterliche Keramik, die bei LUNG 1958 genannt wird, findet keine Beachtung. Die bei MEIER-ARENDT 1971 und 1972/73 abgebildeten Lesefunde der Slg. Halm befinden sich bis auf ein Beil in der prähist. Stud.Slg. des RGMK. Bei diesem Beil handelt es sich um ein am Nacken beschädigtes, wahrscheinlich spitznackiges geschliffenes Feuersteinbeil aus "braunfleckigem Silex" mit spitzovalem Querschnitt und leicht abgesetzten Schmalseiten, L. etwa 15,5 cm (MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,2). Die heute in der prähist. Stud.Slg. des RGMK (Inv. 74,125-143) befindlichen Sammelfunde werden in folgenden beschrieben: Der Schneidenteil eines geschliffenen Beils mit spitzovalem Querschnitt aus bräunlich patiniertem westeuropäischem Feuerstein, L. noch 8,4 cm, B. 6,7 cm, D. 2,5 cm (Inv. 74,125; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,1). Ein kleines dünnackiges Beil mit spitzovalem Querschnitt aus braun patiniertem westeuropäischem Feuerstein ist nur im Schneidenbereich geschliffen. Wahrscheinlich ist es eine Umarbeitung aus einem größeren, vielleicht spitznackigen Beil. Stark verrundete Grate auf den Breitseiten können von der Umarbeitung herrühren. L. 6,0 cm, B. 4,2 cm, D. 1,9 cm (Inv. 74,126; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,8). Ein großer dreieckiger Abschlag aus Rijckholt-Feuerstein ist unilateral im Spitzenbereich grob retuschiert. L. 6,5 cm, B. 3,9 cm, D. 1,4 cm (Inv. 74,127; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,8). Eine kleine bilateral flächig kantenretuschierte sehr schlanke Spitze aus fein gepunktetem, dunkelgrauem westischem Feuerstein sieht wie eine Miniatur-Spitzklinge aus, wird aber wohl eine Pfeilspitze sein (Weidenblattform). L. 3,8 cm, B. 1,5 cm, D. 0,5 cm (Inv. 74,128; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,6). Ein großer Klingenkratzer mit umlaufender Retusche läuft zum ausgesplitterten Basalende konisch zu. Bulbus und Schlagnarbe sind erhalten, das Material ist ein grauer, bräunlich patinierter, körniger westischer Feuerstein (ähnlich Valkenburg). L. 8,5 cm, B. 4,2 cm, D. 1,2 cm (Inv. 74,129; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,9). Ein Basalende einer unilateral retuschierten Klinge aus dunkelbraun patiniertem, westischem Feuerstein mit Rindenrest dorsal. L. noch 6,5 cm, B. 3,1 cm, D. 1,0 cm (Inv. 74,130; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,1). Ein Medialfragment einer bilateral retuschierten Klinge aus

grauem westischem Feuerstein. L. noch 3,3 cm, B. 2,1 cm, D. 0,7 cm (Inv. 74,130; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,2). Ein Basalende einer Klinge aus hellem, glasigem Feuerstein (wohl nordischer Geschiebeflint) mit erhaltenem Bulbus. Bilateral grob retuschiert, Bruchende zu 2/3 etwas schräg retuschiert. Ventral sind zwei schalige Frostausssprünge zu erkennen. L. noch 4,2 cm, B. 2,2 cm, D. 0,7 cm (Inv. 74,130; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,7). Ein Terminalende einer Kernkantenklinge aus hellgrauem, z.T. bräunlich patiniertem westischem Feuerstein. L. noch 5,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,9 cm (Inv. 74,130; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,5). Ein Basalende einer kleinen Klinge aus braun patiniertem westischem Feuerstein. L. noch 2,5 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm (Inv. 74,130; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,4). Ein Schaber [Kratzer] an kurzbreitem Abschlag aus blaugrauem patiniertem Schotterfeuerstein. L. 2,5 cm, B. 5,1 cm, D. 1,0 cm (Inv. 74,131; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,4). Ein kleiner kegelförmiger Kern aus hellgrauem Quarzit mit einseitiger unipolarer Abbaufäche, ohne Schlagflächenpräparation. H. 3,0 cm, B. 3,4 cm, D. 2,2 cm. Das Stück kann auch mesolithisch sein (Inv. 74,136; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,3). Ein Reibsteinfragment aus rötlichem Sandstein [Feuereinwirkung?] wird bei Meier-Arendt als Klopstein bezeichnet, doch sind keine Klopsteinsondern Reib- oder Schleifspuren feststellbar. L. noch 6,4 cm, B. 6,3 cm, D. 3,8 cm (Inv. 74,139; MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,3). Ein gepicktes Felssteinbeil aus grauem quarzitischem Gestein mit konvexen Seiten und rundovalem Querschnitt. Es sind keine Schlißspuren erkennbar, die Schneide ist durch Klopfen völlig gestumpft, der Nacken durch Klopfen verrundet. Eine Zweitverwendung als Klopstein ist offensichtlich. Es wird bei MEIER-ARENDT 1972/73 auch als Klopstein geführt. L. 8,4 cm, B. 5,7 cm, D. 3,9 cm (Inv. 74,139; MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,9). 11 Fragmente urgeschichtlicher Keramik (Inv. 74,140): Sieben verrundete, unverzierte Wandscherben, anorganisch gemagert, durchgehend rötlich braun gebrannt, von seifiger, bröseliger Konsistenz. Eine graue Randscherbe eines bauchigen Topfes mit gerade abgestrichenem Rand (MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,5). Zwei Bodenscherben mit glattem Boden, anorganisch gemagert, außen rot, innen grauschwarz, von besserer Qualität als o.g. Wandscherben (eine abgebildet bei MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,6). Eine Bodenscherbe, anorganisch gemagert, ziegelrot, bröselige Konsistenz (MEIER-ARENDT 1972/73,19,Abb.7,7). Diese keramischen Streufunde werden von Meier-Arendt im Zusammenhang mit den "jung oder (und?) spätneolithischen" Steinartefakten gesehen, und erlauben keine präzisere Aussagen (MEIER-ARENDT 1972/73,20; 22). [Sie können aber auch eisenzeitlich sein.] Neben den eben genannten befinden sich weitere Funde der Slg. J. Halm, Köln-Merheim heute in der prähist. Stud.Slg. des RGMK, die bisher nicht publiziert sind und folgend beschrieben werden: Ein Abschlag aus schwarzgrauem Rijckholt-Feuerstein mit Rindenrest, L. 2,8 cm, B. 2,3 cm, D. 1,0 cm. Ein bräunlich patiniertes Abschlagfragment aus Rijckholt Feuerstein. L. 2,2 cm, B. 1,6 cm, D. 0,7 cm (beide Inv. 74,132). Ein Basalende einer kleinen Klinge aus Quarzit, L. 2,5 cm, B. 1,6 cm, D. 0,4 cm (Inv. 74,133).

Ein verbrannter Kerntrümmer aus unbestimmbarem Silex. Ein Maaseiabschlag mit Rinde (beide Inv. 74,134). Ein Quarzitabschlag, L. 3,0 cm, B. 3,3 cm, D. 1,1 cm. Ein Abschlag aus westischem Feuerstein, L. 2,1 cm, B. 2,7 cm, D. 1,0 cm (beide Inv. 74,135). Ein verbranntes Abschlagfragment aus unbestimmbarem Silex. L. 2,6 cm, B. 3,1 cm, D. 0,6 cm (Inv. 74,136). Ein Kieselschieferstück, zwei kleine Fragmente mit Rinde aus braun patiniertem westischem Feuerstein, ein großer Kerntrümmer aus Rijckholt-Feuerstein mit Negativen auf einer Seite, Rest mit Rinde bedeckt (alle vier Inv. 74,137). Ein großer Abschlag aus Quarzit, L. 7,0 cm, B. 4,8 cm, D. 2,1 cm (Inv. 74,138). Zehn mittelalterliche bis frühneuzeitliche Scherben (Inv. 74,141): Vier Randscherben graues und braunes Steinzeug, eine Randscherbe von grauem Kugelpf, eine Wandscherbe mit Bauch-Schulter-Hals Übergang aus grauem Steinzeug, ein Wellenfuß, eine Wandscherbe graues Steinzeug mit Resten grüner Glasur, ein rötliches Scherbenfragment, ein weißer Randscherben mit Stempelverzierung. Ein längliches Objekt aus schwarz-grauem Felsgestein, teilweise geschliffen, z.T. Schliff abgeplatzt. Querschnitt rechteckig, zu einem Ende konisch zulaufend, L. 8,6 cm, B. 2,4 cm, D. 2,0 cm. Funktion unbekannt (Inv. 74,142). Ein Flintenstein aus honiggelbem Feuerstein (Inv. 74,143). Es bleibt festzuhalten, daß die jung bis spätneolithische Datierung Meier-Arendts sich nur auf die Steingeräte stützt. Die Keramik erlaubt "keine präzisere Aussage" (MEIER-ARENDDT 1972/73,22). Die von ihm als jung bis spätneolithische Keramik benannten Streufunde sind in seinen Bildunterschriften ohne Datierung (MEIER-ARENDDT 1972/73,19,Abb.7,5-7) bzw. als wohl eisenzeitlich (MEIER-ARENDDT 1972/73,18,Abb.6,7) bezeichnet. M.E. ist das für die gesamte urgeschichtliche Keramik von diesem Fundplatz, die Verf. in der prähist. Studiensammlung des RGMK gesehen hat, zutreffend. Die trotz Grabung relativ geringe Fundmenge von Silexartefakten, und die überwiegend hellgraue Rohmaterialauswahl lassen den Verdacht einer metallzeitlichen Stellung aufkommen (vgl. ARORA 1985; SIMONS 1989, bes. 92; 150). Deshalb ist diese Fundstelle nur als neolithisch bis metallzeitlich zu datieren.

Topographie: Das Fundgelände liegt um 50 m ü. NN, und erstreckt sich etwa 390 m Ost-West und 170 m Nord-Süd am Südrand des Merheimer Bruchs. Es deckt sich überwiegend mit der Fläche der frühgeschichtlichen Merheimer Fliehbung und liegt dort auf Braunerde (B72), im westlichen Randbereich auf Niedermoor (Hn). Der Flehbach verläuft etwa 100 m nördlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse

Fundjahr vor 1933; Herr Wellstein (Altfunde). 1953; W.Greis. 1960; Begehung J. Halm, Lohmar. 1972; Grabung.

Dat.: Neolithikum(?), Eisenzeit, Mittelalter

Fv. : RGMK, Inv. 32,69 u. 38,53 (Altfunde spitznackige Beile, eines Kriegsverlust); 72,100, 72,103, 72,113, 72,115, 72,120-121 (Grabungsfunde); 74,125-143 (Funde aus der Slg. J. Halm, Lohmar). Privatbesitz W. Greis, Köln (Hammeraxt von 1953).

Lit.: BENDEL 1925,414. MNU,114, Köln i. LUNG 1958,83, Nr.35; 36; Taf.13,17. HOOF 1970,243, Nr.131. MEIER-ARENDDT 1971,21-26; 25,Abb.4,1-9. SCHÜT-

RUMPF 1971,7-20. MEIER-ARENDDT 1972/73,11-22; 18,Abb.6,1-9; 19,Abb.7,1-9. MEIER-ARENDDT 1975.

134. Brück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Auf einer Düne N der Merheimer Fliehbung, S der Autobahn.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Zwei Mahlsteinfragmente aus rötlichem, quarzitischem Sandstein [Feuereinwirkung?] (Inv. 74,228). Fragment 1: L. 20,0 cm, B. 13,0 cm, D. 6,3 cm. Fragment 2: L. 9,8 cm, B. 9,7 cm, D. 6,3 cm. Die Stücke stammen wahrscheinlich vom selben Mahlstein. Sie sind vermutlich im Zusammenhang mit der neolithischen bis eisenzeitlichen Siedlungsstelle auf dem Gelände der Merheimer Fliehbung zu sehen.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Podsol-Braunerde (pB8). Der Flehbach und der Merheimer Bruch befinden sich etwa 120 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1964; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum(?), Eisenzeit(?)

Fv. : RGMK, Inv. 74,228.

Lit.: n.p.

135. Brück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Merheimer Fliehbung, N, zwischen Autobahn und Flehbach.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Unter der Inv.Nr. 74,178 befinden sich 20 Silexartefakte: Ein großes unbearbeitetes Quarzitstück, 8,3x8,0x2,4 cm. Ein Flintenstein aus honiggelbem Feuerstein. Ein terminal gebrochener Abschlag aus graublauem Schotterfeuerstein, bilateral retuschiert, L. noch 2,9 cm, B. 2,2 cm, D. 0,7 cm. Ein Abschlagfragment aus nordischem und vier Abschlagfragmente aus Schotterfeuerstein. Ein Klingemedialfragment aus westischem Feuerstein, L. noch 1,8 cm, B. 1,8 cm, D. 0,6 cm. Drei Abschläge aus westischem Feuerstein, davon zwei mit Rinde (ein Lousberg?). Ein Abschlagfragment aus Quarzit. Ein Trümmer aus blaugrauem Schotterfeuerstein. Ein verbranntes Abschlagfragment aus Silex. Ein verbranntes mediales Klingensfragment, L. noch 1,5 cm, B. 1,4 cm, D. 0,3 cm. Je ein Kieselschieferstück unbeschädigt und angeschlagen. Ein Kernkantenabschlag aus westischem Feuerstein. Ein Trümmer eines Flintensteins aus bläulich bis glasig-schwarzem (nordischem?) Feuerstein, mit dorsalem Rindenrest. Unter der Inv.Nr. 74,179 findet sich der Fuß eines weißtonigen, vermutlich kelchförmigen mittelalterlichen Gefäßes.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände, nördlich des Merheimer Bruchs, auf Podsol-Braunerde (pB8). Der Flehbach verläuft etwa 120 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1962; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum, Mittelalter

Fv. : RGMK, Inv. 74,178-179.

Lit.: n.p.

136. Brück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Merheimer Fliehbung, N Westende, östlicher Bereich der Autobahnanschlusstelle Köln-Merheim.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein länglicher Reibstein aus grauem, quarzitischem Geröll, Querschnitt quadra-

tisch, beide Enden schräg abgenutzt. L. 11,0 cm, B. 3,2 cm, D. 3,3 cm. Ein Abschlagmedialfragment aus blaugrauem westischem Feuerstein mit Rindenrest. L. 5,7 cm, B. 3,4 cm, D. 0,9 cm. Ein Klingenasalende aus grauem westischem Feuerstein, L. noch 3,1 cm, B. 2,7 cm, D. 1,1 cm. Je ein Abschlagfragment aus nordischem, graublauem Schotter und dunkelgrauem westischem Feuerstein. Ein Fragment mit Schliff aus hellgrauem westischem Feuerstein ist ein Beilabschlag (Alle sieben Stücke Inv. 74,175). Sechs Wandscherben und eine Randscherbe mit nach innen schräg abgestrichenem Rand der Eisenzeit (Inv. 74,176). Vier Wandscherben (zwei weiß-beige, zwei grau) mit Stempelverzierung, neun Randscherben (grau, weiß, blau) und drei unverzierte weiße Wandscherben, alle mittelalterlich (alle 16 Scherben Inv. 74,177). Das Silexmaterial ist typologisch nicht eindeutig genug, um es sicher dem Neolithikum zuweisen zu können. Es kann ebenso in den eisenzeitlichen Kontext gehören.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN am Nordwestrand des Merheimer Bruchs auf Podsol-Braunerde (pB8). Das Gelände ist heute durch die Autobahn (A4), Anschlußstelle Köln-Merheim bebaut. Der Flehbach verläuft 200 m südlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum(?), Eisenzeit, Mittelalter

Fv.: RGMK, Inv. 74,175-177.

Lit.: n.p.

137. Brück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Hans-Schulten Str., SW, Stresemannstr. Ö.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein Reststück eines geschliffenen Beils aus hellgrauem westischem Feuerstein. Es handelt sich wohl um den Beilnacken, der noch einen spitzovalen Querschnitt vermuten läßt. Das Stück wurde als Kern weiter verwendet. L. noch 3,0 cm, B. 3,9 cm, D. 1,8 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN westlich des Flehbachbogens in ebenem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Bach ist 700 m nördlich und 800 m östlich entfernt. Auf der BK ist etwa 80 m östlich ein nordwest-südöstlich verlaufendes Band aus Gley und Auengley (G4) eingetragen, das eine Sehne zum Flehbachbogen bildet. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um ein früheres Bett des Flehbachs. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: RGMK, Inv. 74,198.

Lit.: n.p.

138. Dellbrück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Dellbrücker Mauspfad, Höhe Neufelderstraße.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Sieben Abschlüge: je einer aus hellgrauem Schotter, braungrauem Schotter mit Rinde, blaugrauem Schotter mit Rinde, bläulich-weiß patiniertem Schotter, grauem Schotter mit alter Oberfläche, westischem Feuerstein und Kieselschiefer. Ein basal retuschiertes Klingensfragment aus verbranntem westischem Feuerstein. Ein Kerntrümmer mit Kalkeinschluß aus dunkelgrauem Schotter Feuerstein. Ein bizarr aus-

gebrochenes Kernstück aus hellgrauem, körnigem Feuerstein, z.T. zusammengeklebt. Ein Kieselschieferstück (Alle 12 Stücke Inv. 74,200). Ein großer Quarzitkern, H. 8,8 cm, B. 11,2 cm, D. 7,3 cm (Inv. 74,201). Eine gebrochene, jetzt dreieckige flache Platte aus grüngrauem quarzitischem Sandstein wurde beidflächig genutzt. Eine Fläche ist muldenförmig durch Schliff, die andere muldenförmig durch Pickung vertieft. Alle Kanten, außer der Bruchkante, wohl durch Wassertransport verrundet. L. noch 24,5 cm, B. 17,0 cm, D. 4,3 cm. Es handelt sich wahrscheinlich um ein Mahlsteinfragment (Inv. 74,202). Die Funde unter Inv. 74,200 können mesolithisch, der Quarzitkern kann paläolithisch und der Mahlstein neolithisch sein.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 58 m ü. NN auf einer kleinen Erhebung südöstlich des Strunder Bachs, der etwa 220 m nordwestlich verläuft. Der Boden ist eine Braunerde (B71) der Mittelterrasse. Naturräumlich liegt die Stelle an der Grenze von der Mülheim-Porzer Niederterrasse (Köln-Bonner Rheinebene) zur Wahner Heideterrasse (Bergische Heideterrassen). 550.04 Wahner Heideterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Paläolithikum(?), Mesolithikum(?), Neolithikum(?)

Fv.: RGMK, Inv. 74,200-202.

Lit.: n.p.

139. Dellbrück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Mielenforster Str, Ö, Thurner Kamp.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Eine einfache Spitze mit vollständig retuschiertem Kante aus blaugrauem Schotter Feuerstein [Mikrolith], L. 2,6 cm, B. 1,0 cm, D. 0,3 cm. Ein primärer Abschlag (mit Rinde) von einem Maasei, L. 3,2 cm, B. 1,4 cm, D. 0,4 cm. Ein bilateral retuschiertes Klingenasalende aus hellgrauem westischem Feuerstein. L. noch 2,3 cm, B. 2,3 cm, D. 0,5 cm. Ein Medialfragment einer bilateral retuschierten Klinge aus grauem westischem Feuerstein (Rijckholt). L. noch 6,8 cm, B. 2,4 cm, D. 0,9 cm. Vermutlich ein Spitzklingenfragment. Die ersten beiden Artefakte sind mesolithisch, die folgenden neolithisch einzuordnen.

Topographie: Die Fundstelle erstreckt sich bei 60 m ü. NN am Nordwestrand einer kleinen Geländekuppe 120 m Ost-West und 40 m Nord-Süd auf Braunerde (B71). Der Strunder Bach fließt etwa 240 m nördlich. 550.04 Wahner Heideterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (jung-spät)

Fv.: RGMK, Inv. 74,203.

Lit.: n.p.

140. Dellbrück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Mielenforster Wald, SW.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein dreieckiger Abschlag aus braungrauem westischem Feuerstein mit dorsalem Rindenrest. Im Bereich der terminalen Spitze unilateral retuschiert. Spitze ebenfalls retuschiert und etwas verrundet (Bohrer?). Rohmaterial und Rinde (bergfrisch) lassen neolithische Zeitstellung annehmen.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Eggerbach verläuft im Bogen von Osten nach Südwesten etwa 120 m nordwestlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK, Inv. 74,189.

Lit.: n.p.

141. Dellbrück

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Mielenforster Kirchweg, S, SW Gut Mielenforst.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Der Fund verblieb im Privatbesitz ohne weitere Angaben. Er wird in den Unterlagen des ABK als neolithisches Steinartefakt geführt (Bearbeiter W. Meier-Arendt).

Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN in ebenem Gelände auf Parabraunerde (L4). Der Eggerbach fließt etwa 400 m nördlich. Auf der BK ist etwa 100 m westlich der Fundstelle ein Gleyband (G4) eingetragen, das sich in südost-nordwestlicher Richtung zum Eggerbach zieht. Es handelt sich wohl um einen heute temporären, vor der Kultivierung der Ackerfläche möglicherweise permanenten Zufluß zum Eggerbach. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1968; von V. Mürchhoff gefunden.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz, ohne Angaben (nicht auffindbar).

Lit.: n.p.

142. Rath

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Sengerweg.

Aufnahme prähist. Stud.Slg. d. RGMK: Das Stück konnte in der prähist. Stud.Slg. des RGMK nicht aufgefunden werden. Die Beschreibung erfolgt nach den Angaben im Inventarbuch. "Spitzklinge aus Feuerstein, dorsal-ventral retuschiert aus dunkelgrauem graugeflecktem Feuerstein."

Topographie: Die Fundstelle liegt um 48 m ü. NN am Südwestfuß einer Düne. Der Boden ist eine Podsol-Braunerde (pB8). In der BK wird die Südwestspitze der Düne von zwei Gleybändern (G7) gerahmt, die von Bachablagerungen stammen. Es ist davon auszugehen, daß es sich um zwei ehemalige Bäche handelt, die wegen der in der BK verzeichneten Grundwasserabsenkung >20 dm in der TK nicht eingetragen sind. Der südliche Bach verlief etwa 60 m südlich der Fundstelle. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr vermutlich 1965, Ankauf 1988; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum (jung)

Fv.: RGMK Inv. 88,115 (nicht auffindbar).

Lit.: n.p.

143. Holweide**

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Bahntrasse, SÖ, ehemalige Ziegelei Kortlang. [Keine Koordinaten bekannt, nach MNU-Angaben kartiert.]

Katalognr. bei MNU: Köln h

MNU: Ein geschliffenes Feuersteinbeil. Im weiteren beschrieben bei: LUNG 1958: Spitznackiges Feuersteinbeil, beim Lehmstechen im Jahre 1928 gefunden. Die genaue Stelle ist unbekannt. HOOFF 1970: Silexbeil v. unbestimmter Form, spitznackig.

Topographie: Die genaue Fundstelle ist unbekannt, weshalb eine topographische Beschreibung unterbleibt. Die Kartierung erfolgte nach der groben Ortsangabe "250 m südöstlich der Bahntrasse, ehemalige Ziegelei Kortlang".

Fundjahr 1927 oder 1928 (laut Lung); beim Lehmstechen (Ziegelei Kortlang) von J. Steinbach gefunden.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: RGMK, Inv. 13 544.

Lit.: MNU,114, Köln h. LUNG 1958,83, Nr.37. HOOFF 1970,238, Nr.98.

144. Holweide

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Strunder Bach, S, Verlängerung des Burgwiesenweges.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein großer Keil aus graubraunem, geschiefertem Material, vollständig geschliffen, im Mittelteil befindet sich eine Schliffmulde. Querschnitt fast quadratisch, Nacken gerade mit eingepickter Vertiefung. L. 22,9 cm, B. 4,1 cm, D. 3,4 cm. Der Fund ist wahrscheinlich verlagert.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN im Auenbereich des Strunder Baches auf Gley und Auengley (G4). Der Bach ist etwa 120 m nördlich entfernt. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum(?)

Fv.: RGMK, Inv. 74,173.

Lit.: n.p.

145. Merheim

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Merheimer Bruch, SÖ des Ortes.

MEIER-ARENDDT 1971: Ein Abschlagkratzer aus braun und graufleckigem Silex, L. ca. 3,0 cm, B. ca. 3,9 cm, D. ca. 1,1 cm (MEIER-ARENDDT 1971,25,Abb.4,12). Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Es handelt sich bei dem oben publizierten Stück nicht um einen Kratzer, sondern um einen Abschlag aus hellbraun-körnigem bis dunkelbraun-glasigem westischem Feuerstein. Wahrscheinlich Lousberg Feuerstein.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 51 m ü. NN in heute bebautem Gelände (Köln-Brück) auf Braunerde (B51). Der Flehbach verläuft etwa 350 m nördlich. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1936; Begehung W. Lung.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK, Inv. 35,157.

Lit.: MEIER-ARENDDT 1971,21-26; bes. 25,Abb.4,12.

146. Merheim

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Merheimer Bruch, W des Mielenforster Kirchwegs.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein gepicktes Felsgesteinbeil aus graubraunem quarzitischem Sandstein [wie Kat.132, Inv. 68,3]. Der Querschnitt ist rechteckig, die geschliffene Schneide beschädigt. Oberhalb der Schneide ist auf beiden Breitseiten partieller Schliiff feststellbar [Schäftung?]. L. 11,5 cm, B. 5,7 cm, D. 3,7 cm [Fels-Rechteckbeil, breite Form nach BRANDT 1967]. In Anbetracht der Gewässernähe ist der Fund wahrscheinlich verlagert.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN im Auenbereich des etwa 180 m nordwestlich entfernten Bruchbachs. Der Boden ist entsprechend der Gewässernähe ein Gley und Auengley (G4), hart an der Grenze zur östlich anschließenden Parabraunerde (L4). 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum

Fv. : RGMK, Inv. 74,174.

Lit.: n.p.

147. Merheim

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Frohnhof, Nähe.

MEIER-ARENDT 1971: Ein Abschlagkratzer aus braun und graufleckigem Silex, L. ca. 3,8 cm, B. ca. 2,8 cm, D. ca. 1,2 cm (MEIER-ARENDT 1971,25,Abb.4,13). Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Es handelt sich bei dem o.g. Stück nicht um einen Kratzer, sondern um einen Abschlag aus westischem Feuerstein mit Rindenrest.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 50 m ü. NN am Südrand des Merheimer Bruchs auf Niedermoor (Hn). Der Flehbach ist 40 m nördlich entfernt. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1935; Begehung W. Lung.

Dat.: Neolithikum(?)

Fv. : RGMK, Inv. 35,158.

Lit.: MEIER-ARENDT 1971,21-26; bes. 25,Abb.4,13.

148. Merheim

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Frohnhof, NÖ, SW Autobahnkreuz Köln-Merheim.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ein großes Stück stark abgerollten Schotterfeuersteins, bifazial angeschlagen und auf diesen Negativen gelbbraun patiniert. Eine urgeschichtliche Randscherbe mit getupftem Rand, außen lederbraun, im Kern und innen grau. Grob quarzgemagert. Eine unverzierte urgeschichtliche Wandscherbe, außen rot-bräunlich, im Kern dunkelgrau (alle drei Stücke Inv. 74,210). Eine Randscherbe eines außen dunkelgrauen, innen roten mittelalterlichen Kugeltopfes (Inv. 74,211). Die urgeschichtliche Keramik wurde von W. Meier-Arendt jungneolithisch (Michelsberg) eingeordnet.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 50 m ü. NN im Auenbereich des 20 m südlich entfernten Flehbachs. Der Boden ist ein Gley und Auengley (G4), hart an der Grenze zum Niedermoor (Hn) des Merheimer Bruchs. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum (jung), Mittelalter

Fv. : RGMK, Inv. 74,210-211.

Lit.: n.p.

149. Merheim

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Eggerbachstr., Ö, S Schlagbaumsweg, Bruchbachaue.

Aufnahme prähist. Slg. RGMK: Ausgedehnte Fundstelle von 140x260 m. Steinartefakte, Keramik, Metallfunde, Glas, Schlacken, Tierzähne, Hüttenlehm. Die Funde mit den Inv.Nr. 68,5 und 68,11 wurden in der prähist. Stud.Slg. des RGMK nicht gefunden. Ein massiges, geschliffenes Beil aus beigebräuntem Silex [westeuropäisch?] oder feinkörnigem Quarzit. Der dicke Nacken, die Schneide und eine Breitseite sind beschädigt. Querschnitt rundoval mit fazettierten Schmalseiten, Umriß leicht trapezförmig. L. noch 15,2 cm, B. 7,8 cm, D. 4,0 cm (Inv. 68,4). Segment einer Basaltlavascheibe, die randlich von der Oberfläche schräg zum Rand hin durchlocht ist. Die vierkantige Form der Lochungen läßt auf eine Fassung für Holzstäbe zur Handhabung schließen. Es wird sich um den Teil einer runden Handmühle nach römischem Vorbild handeln, die viel-

leicht auch eingehandelt wurde. L. 19,0 cm, B. 10,7 cm, D. 5,8 cm (Inv. 68,6). Ein Bruchstück aus grüngrauem quarzitischem Sandstein mit D-förmigem Querschnitt, Oberfläche rundum durch Schliff bearbeitet. Vermutlich Wetzstein für Metallgeräte. L. 8,6 cm, B. 4,2 cm, D. 2,7 cm (Inv. 68,7). Ein tönernes Webgewicht, rot gebrannt, fein anorganisch gemagert. Grundfläche fast quadratisch, zum Nacken verjüngt. Nacken durchlocht mit Abnutzungsspuren. H. 10,0 cm, gr. B. 7,2 cm, gr. D. 6,6 cm (Inv. 68,8). Ein Fragment einer bronzenen Fibel: Nadel mit Spiralfeder (Inv. 68,9). Ein fein anorganisch gemagertes Tonfragment, eine Fläche grau, die andere rot. Rotlehm oder von großem Gefäß? L. 7,0 cm, B. 4,7 cm, D. 2,6 cm (Inv. 68,10). Eine TS Randscherbe, eine TS Wandscherbe mit Reliefverzierung (Inv. 68,12). Eine rauhwandige graue Wandscherbe von germanischem Gefäß (Inv. 68,13). Sechs Randscherben von römischer, rauhwandiger weißtoniger Keramik (Inv. 68,14). 16 germanische Rand und Wandscherben, z.T. verziert, überwiegend schwarz, anorganisch gemagert und eine feintonige rote römische Randscherbe (Inv. 68,15). 11 verzierte schwarze germanische Randscherben, anorganisch gemagert, davon eine mit roter Außenseite und erhabener schuppenartiger Verzierung (Inv. 68,16). Eine urgeschichtliche grauschwarze Wandscherbe mit Handhabenansatz (Inv. 68,17). Zwei urgeschichtliche Bodenscherben, außen hellbraun-rötlich, innen schwarz, anorganisch gemagert (Inv. 68,18). Zwei unverzierte urgeschichtliche Randscherben: Eine schwarz mit schräg nach außen abgestrichenem Rand, eine grau mit verdicktem und leicht schräg nach innen abgestrichenem Rand (Inv. 68,19). Eine kleine vollständige Klinge aus grauem westischem Feuerstein. L. 3,0 cm, B. 1,2 cm, D. 0,3 cm (Inv. 68,20). Ein Dechsel aus feinkörnigem quarzitischem Sandstein. Das Stück ist aus einem Flußgeröll gearbeitet, d.h. die glatte Oberfläche des Körpers ist unbehandelt und nur im Schneidenbereich asymmetrisch geschliffen. Der Nacken ist nicht vollständig erhalten. L. 9,5 cm, B. 5,7 cm, D. 2,5 cm (Inv. 74,144). Ein halb fertiges Felsgesteinbeil aus graubraunem, feinkörnigem quarzitischem Gestein (Grauwacke-Sandstein). Das Stück weist auf einer Breit- und Schmalseite sowie im Bereich der Schneide Reste der alten Oberfläche auf. Ansonsten ist es durch Zuschlagen und Pickung geformt. Die Pickung einer Breitseite ist leicht überschliffen. Das Halbfabrikat hat einen trapezförmigen Umriß und einen rund-ovalen Querschnitt. Auf einer Schmalseite ist im Bereich des unteren zur Schneide gerichteten Drittels eine quer zur Längsachse verlaufende Rinne eingepickt. Das Artefakt wurde offensichtlich nicht fertig gestellt und vermutlich sekundär verwendet (überschliffene Breitseite). L. 15,5 cm, B. 7,0 cm, D. 5,1 cm (Inv. 74,145). Ein Fragment entweder einer großen bikonischen Tonperle oder eines kleinen Spinnwirtels. Lederbraun aus grob gemagertem Ton, vermutlich eisenzeithlich (Inv. 74,146). 28 Randscherben überwiegend handgemachter Keramik, darunter zwei Drehscheibenränder, einer strichverziert. Nach Randbildung germanisch-kaiserzeitliche Keramik. Schwarz bis leder- und rotbraun, anorganisch gemagert, dicke Scherben grob gemagert (Inv. 74,147). 33 verzierte germanisch-kaiserzeitliche Wandscherben, schwarz, hell und lederbraun. Die Verzierungen bestehen aus Fingernagelein-

druck, Strichband, Kreuzschraffur, Weizenkorneindruck und Strichwinkelband (Inv. 74,138). 15 Bodenscherben, schwarz, lederbraun und rot von germanisch-kaiserzeitlichen Gefäßen (Inv. 74,149). 106 unverzierte handgemachte Wandscherben, z.T. mit Bauch oder Schulter-Hals Übergang und zwei verzierte Wandscherben. Die Keramik ist gut geglättet und reicht farblich von schwarz über lederbraun bis hellbraun und rot. Z.T. grob quarzgemagert. Zeitstellung germanisch-kaiserzeitlich (Inv. 74,150). 25 unverzierte Wandscherben mit gerauhter Oberfläche, graubraun bis schwarzbraun, überwiegend fein anorganisch gemagert (Inv. 74,151). 29 z.T. große Fragmente hellbraun-rötlicher, römischer Amphoren (74,152). 73 Randscherben weißtoniger römischer Ware (Inv. 74,153). Drei unverzierte Wandscherben, zwei grob quarzgemagert, eine fein anorganisch gemagert. 13 überwiegend reliefverzierte TS Scherben, eine reliefverzierte Terra Nigra Scherbe (Inv. 74,154). 29 weiße Bodenscherben rauhwandiger römischer Scheibenware. Möglicherweise Schwarzfirnisware, deren Firnis abgeplatzt ist. Eine fein gemagerte, geglättete Bodenscherbe römischer Drehscheibenware (Inv. 74,155). 15 weiße und rote Rand-, Wand-, Bodenscherben und Handhabenfragmente grober römischer Ware (Inv. 74,156). Vier Scherben römischer Schwarzfirnisware (Inv. 74,157). 25 überwiegend weiße, dünnwandige feintonige Wandscherben, z.T. rot bemalt. Eine rote römische Wandscherbe (Inv. 74,158). 73 Wandscherben weißtoniger, rauhwandiger römischer Ware (Inv. 74,159). Drei Bronzeobjekte (Inv. 74,160). Zwei Eisenobjekte: ein vierkantiger Nagel, eine flache Doppelspitze (Inv. 74,161). Vier Tuffbrocken (Inv. 74,162). Ein Mahlsteinfragment aus feinkörnigem quarzitischem Sandstein (Inv. 74,163). Fünf Eisenschlacken, z.T. mit anhaftendem verglastem Lehm. Wohl von einem Rennofen stammend (Inv. 74,164). Ein Stück Glasfluß (Inv. 75,165). Etwa 20 Tierzahnfragmente (Inv. 74,166). Ein fast vollständiges germanisches Fußgefäß und Scherben eines weiteren Gefäßes aus Grube 1 (Inv. 74,167). Je eine Rand und Bodenscherbe aus TS (Inv. 74,168). Ein Abschlag von Maasei mit Rinde. Drei Abschlüge aus Schotter Feuerstein. Ein Abschlagfragment aus rotbraun patiniertem Schotter Feuerstein. Ein Abschlagfragment aus blaugrauem Schotter Feuerstein. Ein Klingensmedialfragment aus blaugrauem Feuerstein mit dorsalem Rindenrest. Ein Abschlag aus westischem Feuerstein. Ein Klingensmedialfragment aus braungrauem westischem Feuerstein. Ein unregelmäßig bilateral retuschiertes Klingensmedialfragment aus grauem westischem Feuerstein (Inv. 74,169). Ein dicker Abschlag aus Schotter Feuerstein. Ein artifiziieller Trümmer aus hellblaugrauem feinkörnigem Quarzit. Die ausgesplitterten Grate legen eine Verwendung als Feuerschlagstein nahe (Inv. 74,170). Vier Maaseifragmente, darunter ein angeschlagenes Maasei. Vier Fragmente aus Schotter Feuerstein, z.T. bläulich-weiß und bräunlich patiniert. Ein Kernkantenabschlag und ein Trümmer aus braun patiniertem Feuerstein. Ein Trümmer aus grauem westischem Feuerstein. Ein Trümmerstück aus der Schneide eines geschliffenen Beils aus dunklem (fast schwarzem) westischem Feuerstein. Ein Kerntrümmer aus hellgrauem westischem Feuerstein, als Schlagstein weiter verwendet. Ein Trümmer aus beige-grauem körnigem Silex (Inv.

74,171). Im wesentlichen wird hier eine germanische Siedlung der römischen Kaiserzeit bestanden haben, die wohl Handelsbeziehungen mit dem römischen Köln unterhielt. Mangels eindeutiger lithischer und keramischer Funde bleibt unsicher, ob sich zuvor auch meso- und/oder neolithische Niederlassungen hier befunden haben. Das wenige lithische Material (z.B. Dechsel, Beil) kann ebenso in den germanischen Zusammenhang gehören. Ebenso besteht die Möglichkeit, daß die lithischen Hinterlassenschaften der Meso- und/oder Neolithiker von den germanischen Siedlern völlig aufgearbeitet wurden. Die vielen artifiziiellen Trümmer können dafür sprechen, und z.B. die Reste von Feuerschlagsteinen sein. Als meso- oder neolithische Fundstelle bleibt das Areal vorläufig unsicher.

Topographie: Das Fundareal hat eine Höhe um 50 m ü. NN in einer Erstreckung von 140 m Ost-West und 260 m Nord-Süd. Es befindet sich südlich einer kleinen Geländeerhebung (50,6 m ü. NN) und nördlich, aber auch mit einem Zipfel südlich des Bruchbachs. Das Fundgelände liegt überwiegend in dessen Auenbereich auf Gley und Auengley (G4). Im Nordwest und Südostzipfel des Fundrechtecks wechselt die Bodeneinheit zu Braunerde (B72). Die Entfernung vom Mittelpunkt dieses Rechtecks zum Bruchbach beträgt 100 m. Es ist anzunehmen, daß die Bruchbachaue selbst nicht der Standpunkt der ehemaligen Siedlung ist, sondern die Funde von der nördlich gelegenen Geländeerhebung abgeflossen sind. 551.10 Mülheim-Porzer Niederterrasse.

Fundjahr 1966; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Mesolithikum(?), Neolithikum(?), Römische Kaiserzeit

Fv.: RGMK, Inv. 68,4-20 u. 74,144-171.

Lit.: n.p.

150. Merheim

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Merheimer Bruch. Ohne genaue Fundortangaben.

Keine Koordinaten, nicht kartiert.

Die Funde konnten in der prähist. Stud.Slg. des RGMK nicht aufgefunden werden. Die Beschreibung erfolgt nach den Angaben im Inventarbuch. 88,117.1: "Pfeilspitze aus dunkelgrau geflecktem Feuerstein, jungneolithisch." 88,117.2: "Eine Dreieckspitze aus weißgrauem Feuerstein, Mesolithikum." 88,117.3: "Eine Viereckspitze aus weißgrauem Feuerstein, Mesolithikum." 88,117.4: "Abschlag mit Stirnretusche aus weißgrauem Feuerstein, Mesolithikum." 88,117.5: "Ein durch Wasser flachgeschliffener Schieferstein mit zahlreichen Kratzspuren, vermutlich kein Artefakt."

Topographie: Im Inventarbuch des RGMK waren keine Koordinaten zu den Funden angegeben. Die Fundstelle kann deswegen weder kartiert noch topographisch beschrieben werden.

Fundjahr 1988; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum (jung)

Fv.: RGMK, Inv. 88,117.1-5 (nicht auffindbar).

Lit.: n.p.

151. Rath

Kreisfr. Stadt Köln.

TK 5008

Fst.: Sengerweg, N, S Rösrather Str.

Aufnahme prähist. Stud.Slg. RGMK: In der prähistorischen Slg. des RGMK fand sich der leere Fundkarton mit der Notiz "Pfeilspitze o.ä., entnommen für Herrn

Aden(?), Gut Leidenhausen, 15.1.82." unterschrieben mit "Damm/Neu". Im Inventarbuch ist der Fund als Spitz-
bruchstück einer bilateral steil retuschierten Spitz-
klinge aus hellgrau fleckigem Silex mit den Maßen L.
noch 4,35 cm, B. 1,45 cm, D. 0,7 cm beschrieben.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 48 m ü. NN am
sanft geneigten Südosthang einer Ostnordost-
West-südwest gerichteten Düne. Der Boden ist eine
podsolierte Braunerde aus Flugsand (pB8). In der TK
sind keine fließenden Gewässer in der Nähe verzeich-
net. Auf der BK ist die Düne von Gleyböden (G4 und
G7) umgeben, die zusätzlich die Signatur für eine
künstliche Absenkung des Wasserspiegels auf >20 dm
tragen. Daraus kann auf frühere Gewässer am Fuß der
Düne geschlossen werden, von denen eines etwa 80 m
südlich der Fundstelle verlief. 551.10 Mülheim-Porzer
Niederterrasse.

Fundjahr 1965; Begehung J. Halm, Lohmar.

Dat.: Neolithikum (jung)

Fv.: RGMK, Inv. 74,205 (entliehen).

Lit.: n.p.

152. Kleineichen** **1128/001**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008

Fst.: Gerotten (Flur), Ö Kleineichen.

Katalognr. bei MNU: Rösrath 16

MNU: Ein hoher Schuhleistenkeil aus grünlichem Ge-
stein, L. 16,5 cm (MNU, Abb.12,8). Etwas tiefer lagen im
Ton Rinderknochen.

Topographie: Die Fundstelle liegt westlich einer kleinen
Geländeerhebung (120 m ü. NN) um 100 m ü. NN auf
Podsol-Braunerde (pB8). Das Gelände fällt sanft nach
Westen ab, der Krumbach verläuft etwa 450 m nörd-
lich. 550.030 Altenrather Heideterrasse.

Fundjahr 1938; Ausschachtungsarbeiten in 0,5 m Tiefe.

Dat.: Neolithikum (alt-mittel)

Fv.: RGMK, Inv. 38,32.

Lit.: BJB 143/144 1938/39,358. MNU,104, Rösrath 16.;
Abb.12,8.

153. Kleineichen** **1128/002**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008

Fst.: Kleineichen, WNW.

Katalognr. bei MNU: Rösrath 25

MNU: Rundkratzer, Federmesser, Mikrolithen und Ab-
spalte aus Feuerstein und Quarzit. RAB-Kartei: Urge-
schichtliche Keramik, Reibstein sowie Pfeilspitzen und
Kratzer aus Feuerstein und Quarzit. Entgegen der MNU
Datierung (mesolithisch) wird die Fundstelle heute im
RAB als "Vorgeschichte" (urgesch. Keramik),
"Mesolithikum" und "Neolithikum" geführt.

Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem, heute be-
bautem Gelände innerhalb Kleineichens um 80 m ü. NN
auf Podsol-Braunerde (pB8). Der Krumbach verläuft
100 m nördlich. 550.030 Altenrather Heideterrasse.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, unbestimmt

Fv.: RGMK.

Lit.: BJB 145 1940,216. MNU,105, Rösrath 25.

154. Rösrath** **1179/001**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008

Fst.: Im Brendgen (Flur).

Katalognr. bei MNU: Rösrath 14

MNU: Bei einer Ausschachtung ". wurden in 1 m Tiefe
an der Basis einer rotbraun verfärbten Sandschicht mit

flachen Mulden und Pfostenlöchern, teils mit Holzkoh-
leresten, etwa 50 Mikrolithen und das Bruchstück einer
Gravettespitze gefunden. An der Oberfläche lagen Ab-
spalte, vorgeschichtliche und mittelalterliche Scherben."
(MNU,104, Rösrath 14.) Die vorgeschichtliche Keramik
wird im RAB als allgemein metallzeitlich geführt. Zu
den Funden, Befunden und der Nachgrabung des Köl-
ner Mus.s für Vor und Frühgeschichte (14.4. 4.6.1937)
siehe LUNG 1942. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus
der Kartei nicht inventarisierte Funde: Neben vielen
mesolithischen Artefakten auch ein klingenförmiger
Abschlag mit Kernfuß und Rinde aus Rijckholt-
Feuerstein, L. 4,9 cm, B. 3,3 cm, D. 1,2 cm, wohl neo-
lithisch.

Topographie: Die Fundstelle liegt am Westrand der
leichten Geländeerhebung von Altvolberg (140 m ü.
NN) um 120 m ü. NN im quellnahen Bereich oberhalb
des 80 m nordwestlich verlaufenden Kurtenwaldbaches.
Der Boden ist eine Pseudogley-Braunerde (sB7). 550.030
Altenrather Heideterrasse.

Fundjahr 1937, bei einer Ausschachtung; Grabung 1937;
Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit

Fv.: RGMK, Inv. 37,115-119 (Altfunde). RLMB, E 92/72
(Slg. Heibach).

Lit.: LUNG 1939,80; 81, Abb.4,25-27; 30; 1942. BJB
143/144 1938/39,350. BJB 146 1941,248. BJB 150 1950,23
f. (Brandt). MNU,104, Rösrath 14. ARORA 1976. VEIL
1978,169 (Arora). ARORA 1979.

155. Kleineichen** **1179/003**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008

Fst.: Kurtenwald, N des Krumbachs.

Katalognr. bei MNU: Rösrath 36

MNU: Ein geschliffenes Steinbeil. [Keine weiteren An-
gaben.]

Topographie: Die Fundstelle liegt auf einem leicht nach
Südwesten geneigten Hang, etwa 40 m nördlich des
Krumbachs um 108 m ü. NN. Auf der BK stellt sich
die Stelle als (relativ trockene) Podsol-Braunerde Insel
(pB8) in einer Gley-Umgebung (G7) dar, die durch das
Quellgebiet des Krumbachs bedingt ist. 550.030 Alten-
rather Heideterrasse.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: RGMK.

Lit.: MNU,107, Rösrath 36.

156. Refrath** **1282/002**
Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008

Fst.: Vüfels, Ö.

Katalognr. bei MNU: Bensberg 9

MNU: Ein Frühlatène-Grab (Urne, Schale, beides Dreh-
scheibenware) [Ausführliche Beschr. siehe Lit.]. Vier
Meter entfernt wurde in 1 m Tiefe ein am Nacken be-
schädigtes, spitznackiges, geschliffenes, graugelbes
Feuersteinbeil mit spitzovalem Querschnitt und deutlich
abgesetzten Schmalseiten, mittelgratartiger Erhöhung
auf beiden Breitflächen, schmalen seitlichen Schliefflä-
chen und gebogener Schneide gefunden, L. 17 cm. Nach
der Lit. "wohl michelsbergzeitlich". Die Nähe zum Grab
kann aber auch auf einen Zusammenhang mit dieser
frühlatènezeitlichen Bestattung deuten (Grabbeigabe?).
Abbildungsverweise zu beiden Funden siehe Lit.

Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem, heute bebautem Gelände um 80 m ü. NN auf podsolierter Braunerde (pB8). Die zwei Quellbäche des Frankenforstbaches sind 400 m nordwestlich und südlich entfernt. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.

Fundjahr 1951; bei Ausschachtungsarbeiten.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit, Eisenzeit (jüngere; Früh-Lt)

Fv.: Bensberg, Heimatmus., Inv. V 4 (Steinbeil).

Lit.: MNU,89, Bensberg 9.; Abb.115 [Früh-Lt Grabfund]. JOACHIM 1974,56-83; bes. 56 [Karte, Nr.11, Steinbeilklinge u. Früh-Lt Grabfund]; 60,Abb.3,1; 61,Abb.4,1; 61,Anm.16 [Steinbeilklinge]; 62,Abb.6; 67,Anm.35 [Früh-Lt Grabfund].

157. Bensberg** 1283/002

Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008

Fst.: Olephant.

Katalognr. bei MNU: Bensberg b

MNU: Ein am Nacken beschädigtes, walzenförmiges, braungraues Felsgesteinbeil, L. 17 cm (JOACHIM 1974,60,Abb.3,2; 61,Abb.4,2). [Die Abb.läßt deutlich abgesetzte Schmalseiten erkennen. Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967.]

Topographie: Die Fundstelle liegt in ebenem, heute bebautem Gelände um 100 m ü. NN. Der Frankenforstbach ist 80 m südlich entfernt. Entsprechend ist der Boden ein Pseudogley (S8). 550.031 Paffrather Kalkterrasse.

Fundjahr 1939; beim Bahnbau.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK, Inv. 39,17.

Lit.: BJB 146 1941,239. MNU,90, Bensberg b. JOACHIM 1974,56-83, bes. 56 Karte, Nr.10; 60,Abb.3,2; 61 Abb.4,2; 61,Anm.16.

158. Stadt Bergisch Gladbach** 1340/004

Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008

Fst.: Brunhildstr. 13-15.

Katalognr. bei MNU: Bergisch Gladbach 7

MNU: Ein beschädigtes, spitznackiges, walzenförmiges Felsgesteinbeil von 17,5 cm L.

Topographie: Die Fundstelle liegt in heute bebautem, relativ ebenem Gelände um 80 m ü. NN auf Podsol-Braunerde (pB8). Der kanalisierte Rodenbach fließt etwa 100 m südlich, der Strunder Bach etwa 200 m nordwestlich. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.

Fundjahr nicht genannt; bei Drainagearbeiten.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK.

Lit.: BJB 146 1941,239. MNU,91, Bergisch Gladbach 7.

159. Bensberg 1341/004

Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5008

Fst.: Bensberg, in einem Garten.

BJB 185: Ein Beil aus braunbeigem Feuerstein, allseits geschliffen mit langovalem Querschnitt. L. 9,3 cm, gr. D. 2,2 cm (BJB 185,434,Abb.6,2) [Dünnackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967].

Topographie: Die Fundstelle liegt um 130 m ü. NN auf Braunerde (B73), am Nordwestrand einer Geländeerhebung in Kaule, die im Südwesten und Süden zum Frankenforstbach abfällt, der 300 m südöstlich verläuft. 550.031 Paffrather Kalkterrasse.

Fundjahr nicht genannt; bei Gartenarbeiten von H. Schellhorn, Köln, gefunden.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Privatbesitz H. Schellhorn, Köln.

Lit.: BJB 185 1985,437; 434,Abb.6,2 (Rech).

160. Rös Rath

Gde. Rös Rath, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 5009

Fst.: Kuhknippen. Ohne genaue Fundortangabe.

Keine Koordinaten, nicht kartiert.

RLMB E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierte Funde: Meso- und neolithische Steinartefakte, u.a. Mikrolithen, Spitzklingen, Querschneider, Klingenkratzer. Im folgenden eine Auswahl neolithischer Artefakte: Basalende einer regelmäßigen Klinge aus patiniertem nordischen Feuerstein mit schwacher bilateraler Retusche, die auf einer Seite dorsal, auf der anderen ventral ist; vermutlich durch Gebrauch. [Vorarbeit zu einer Spitzklinge?] L. 6,1 cm, B. 1,5 cm, D. 0,6 cm (Taf.16,2.). Bis auf einen kleinen Teil der Spitze vollständig erhaltene Spitzklinge aus regelmäßiger Klinge mit umlaufender Kantenretusche, aus patiniertem westeuropäischer Feuerstein, L. 9,1 cm, B. 2,3 cm, D. 0,7 cm (Taf.16,4.). Terminalende einer Spitzklinge aus regelmäßiger Klinge und umlaufender Retusche, die teils steil, teils flächig, stellenweise auch ventralflächig ist. Patinierter westeuropäischer Feuerstein, L. 4,0 cm, B. 1,5 cm., D. 0,4 cm (Taf.16,3.). Vollständiger Klingenkratzer aus regelmäßiger Klinge mit einer retuschierten seitlichen Bucht im Terminalbereich, aus patiniertem westeuropäischen Feuerstein, L. 5,5 cm, Br. 2,3 cm D. 0,6 cm (Taf.15,5.). Asymmetrisch viereckige Pfeilschneide aus regelmäßiger Klinge und Rijckholt-Feuerstein. Obwohl von der Form her auch eine mesolithische Stellung möglich ist, sprechen Regelmäßigkeit der Klinge und Rohmaterial für eine neolithische Datierung. L. 2,1 cm, B. 1,5 cm, D. 0,4 cm (Taf.20,6.).

Topographie: Da die (Gewann-?) Bezeichnung "Kuhknippen" nicht ausfindig gemacht werden konnte und es somit auch keine Koordinaten gibt, entfällt die Kartierung und die topographische Beschreibung der Fundstelle.

Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).

Lit.: n.p.

161. Overath

Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 5009

Fst.: Gut Ennenbach, S, [Balken].

Achera 4: Ausgedehnte Fundstelle mit überwiegend mesolithischen Artefakten, aber auch neolithischen Funden (EICKHOFF & KRAUSE 1988,75; Taf.4,1-4), mittelalterlichen bis neuzeitlichen Scherben und wenigen Münzen. Die in der Lit. abgebildeten neolithischen Funde sind ohne Materialangabe: Eine gebrochene, beidflächig retuschierte Spitze; ein bilateral retuschierter, spitz zulaufender Klingenkratzer, L. 4,1 cm, B. 2,7 cm, D. 1,0 cm; ein Klingenkratzer mit partieller, unilaterial-ventraler Retusche, die eine Schulter bildet, L. 3,0 cm, B. 1,9 cm, D. 0,7 cm und eine breitreieckige, beidflächig retuschierte Pfeilspitze mit leicht eingezogener Basis, deren Spitze abgebrochen ist, L. noch 2,2 cm, B. 2,0 cm, D. 0,6 cm. M.S., Slg. Krause, Overath, Overath 6: Mit Stand Mitte 1989 werden von den zwei Teilen der Fundstelle insgesamt 5940 Artefakte genannt, die durch Sabine Eickhoff M.A., Köln, aufgenommen und aufge-

schlüsselt wurden. Vom südlichen Teil der Fundstelle (Rottstück) werden 5512 Artefakte, davon 273 retuschierte Stücke genannt. Die unretuschierten 5239 Artefakte sind aus nordischem (27), Maasei (2904), westeuropäischem (96), Schotter (185) und diversen Feuersteinvarietäten (27) sowie Quarzit (1795), Chalzedon (167) und Kieselschiefer (38). Die retuschierten Stücke sind Mikrolithen (122); Kerbreste (8); Endretuschen (33); ausgesplitterte Stücke (26); Kratzer (18); Bohrer (9); Stichel (7); neolithische Artefakte, ohne ausführliche Aufschlüsselung (50). Auf dem nördlichen Teil der Fundstelle ("In der Gewanne") fanden sich 428 Artefakte, davon 11 retuschierte Stücke. Die 417 unretuschierten Funde sind aus Maasei (127), Schotter (12), westeuropäischem (6) und diversen Feuersteinvarietäten (10) sowie Quarzit (237), Chalzedon (13) und Kieselschiefer (12). Die retuschierten Stücke sind ein Mikrolith; zwei Kratzer; zwei Bohrer; drei ausgesplitterte Stücke und drei Endretuschen. Die Rohmaterialien sind Quarzit, Kieselschiefer, Schotter und Maasei-Feuerstein. Eine mesolithische Zuordnung ist wegen der Rohstoffauswahl wahrscheinlich.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 160 m ü. NN auf einer leicht südlich geneigten Hochfläche, die westlich und östlich von Bächen flankiert wird und im Süden steil zur Agger abfällt, die etwa 600 m östlich verläuft. Die Bäche sind etwa 100 m westlich (Fleutsiefen/Flautbach) und 250 m nordöstlich entfernt, der Boden ist eine Parabraunerde (L31). Das Fundareal liegt an der Grenze von der Sülzhochfläche zum Overrather Aggertal. 338.42 Overrather Aggertal.

Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Krause, Overath.
Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Mittelalter, Neuzeit
Fv.: Privatbesitz H. Krause, Overath.
Lit.: EICKHOFF & KRAUSE 1988; EICKHOFF 1992.

162. Hoffnungsthal

Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Ortsteil Müllerdorf. [Heute eine Straßenbezeichnung in der Nähe des Bahnhofs, darauf grob eingemessen.]

BJB 159: Ein noch 11 cm langes, an der Schneide beschädigtes dicknackiges Feuersteinbeil. [Die näheren Fundumstände und die Form waren aus den Ortsakten nicht ersichtlich. Die Fundstelle ist nicht genau lokalisierbar. 'Müllerdorf' ist heute eine Straßenbezeichnung in Hoffnungsthal, in der Nähe des Bahnhofs, und an der Straße nach Lüghausen, unmittelbar links nach der Bahnunterführung gibt es noch eine Straße 'Müllerdorfer Berg', etwa 140 m südlich von 'Müllerdorf'. Es handelt sich um einen alten Ortsteil, der heute von der neueren Bebauung eingezwängt ist. Nur wenige alte bergische Fachwerkhäuser, die sich deutlich als Relikte regionaler Architektur von der Umgebung abheben, erinnern neben dem Straßennamen an das 'Müllerdorf'. Es scheint ziemlich sicher, daß der Fund aus bebautem Gebiet stammt. Möglicherweise liegt hier ein "Donnerkeil" vor. Vgl. auch nachfolgende Kat.163.]

Topographie: Zu den Ungenauigkeiten der Fundstellenbestimmung siehe unten. Die Fundstelle liegt bei 100 m ü. NN im Tal von Hoffnungsthal auf braunem Auenboden (A3). Die Sülz fließt etwa 220 m westlich. Der Fundpunkt befindet sich an der Grenze von den Bergischen Heideterrassen (Untersülztal) zu den Bergischen

Hochflächen (Sülzhochfläche), die unmittelbar nördlich anschließen. 550.02 Untersülztal.

Fundjahr vor 1954; Fundumstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal.

Lit.: BJB 159 1959,342 (Herrnbrodt).

163. Hoffnungsthal

Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Ortsteil Lüderich. [Keine Angaben in RAB-Kartei, auf Ortsmitte Hoffnungsthal-Lüderich eingemessen.]

BJB 159: Der Schneidenteil eines Beiles aus grünlichem Felsgestein. [Ähnlich wie bei dem Fund aus 'Müllerdorf', Kat.162, besteht auch hier die Möglichkeit, daß es sich um einen verschleppten Bodenfund ("Donnerkeil") handelt.]

Topographie: Zu den Ungenauigkeiten der Fundstellenbestimmung siehe unten. Der Ortsteil Lüderich liegt auf einem Nordost-Südwestlich gerichteten Höhenrücken um 190 m ü. NN, der von zwei Bächen zur Sülz im Nordwesten und Südosten flankiert wird. Der Boden besteht aus Braunerde (B32). Die Kuppe des namengebenden Bergs liegt etwa 1600 m nordwestlich. 338.41 Sülzhochfläche.

Fundjahr vor 1954; Fundumstände nicht genannt.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal.

Lit.: BJB 159 1959,342 (Herrnbrodt).

164.* Rösrath

1129/003

Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 5009

Fst.: Im Paffratherfeld.

Katalognr. bei MNU: Rösrath 27

MNU: Bruchstück eines Feuersteinbeils mit spitzovalem Querschnitt [Wohl ein Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967], Feuerstein und Quarzitabschläge. BJB 167: Mehrere Flint und Quarzitartefakte, u.a. ein Abschlag von einem geschliffenen Beil. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: Meso- und neolithische Steinartefakte. Daraus eine Auswahl neolithischer Artefakte: Vollständiger Abschlag mit geschliffener Dorsalfläche aus Rijckholt-Feuerstein. Wohl ein Beilabschlag, L. 3,6 cm, B. 2,7 cm, D. 0,7 cm. Möglicherweise handelt es sich um den im BJB 167 gemeldeten Beilabschlag. Halbmondförmiges, partiell flächenretuschiertes Gerät [Schaber?] aus einem Abschlag nordischen Flints gearbeitet, L. 3,6 cm, B. 1,4 cm, D. 0,5 cm (Taf.20,7.). [Ähnliche Stücke wurden auf dem Burgberg bei Letmathe-Oestrich, Märkischer Kreis, gefunden. Vgl. FRANK 1987,437-469, bes. 455,Abb.10,2-3.] Basales Fragment einer regelmäßigen Klinge aus Rijckholt-Feuerstein mit umlaufender, flächiger Retusche, L. noch 2,7 cm, B. 1,2 cm, D. 0,5 cm. Möglicherweise die Basis einer Spitzklinge.

Topographie: Die Fundstelle liegt um 120 m ü. NN und erstreckt sich über ein Areal von etwa 280 m Ost-West und 240 m Nord-Süd am Ostrand einer Geländekuppe (etwa 138 m ü. NN). Der Boden wird von einer Braunerde (B73) gebildet. Das Gelände fällt nach Nordosten zur Sülz ab und hat einen maximalen Höhenunterschied von etwa 135 m ü. NN in der Südwestecke zu etwa 110 m ü. NN in der Südostecke. Das ist ein Gefälle von 25 m auf etwa 280 m der Strecke O-W, also knapp 9% maximale Hangneigung. Am Nordrand des Fundareals liegt der Talkopf eines Baches zur Sülz, der etwa

250 m nördlich der Mitte des Fundrechtecks fließt. Die Sülz verläuft etwa 980 m östlich dieses Mittelpunktes. 550.030 Altenrather Heideterrasse.

Fundjahr und umstände der Altfunde nicht genannt; Neufunde Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.

Dat.: Neolithikum

Fv.: RGMK, Inv. 39,6-7 (Altfunde). Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal (BJB 167). RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).

Lit.: MNU,105, Rösrath 27. BJB 167 1967,466,1. (Heibach).

165. Rösrath** **1129/004**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Auf der Foche, (Flur).

Katalognr. bei MNU: Rösrath 8

MNU: Mesolithische und neolithische Steinartefakte, u.a.: Messer, Mikrolithen, Schrägspitze, Bruchstück einer Arbeitsaxt, Absplisse, alles aus Feuerstein oder Quarzit.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 125 m ü. NN südöstlich unterhalb einer Geländekuppe von etwa 138 m ü. NN [vgl. Kat.164 (1129/003)] in leicht südöstlich geneigtem Gelände zum Sülztal (80 m ü. NN). Das Gefälle wird erst etwa 150 m weiter unterhalb des Fundpunktes steil. 500 m nördlich verläuft ein Bach zur Sülz, die von der Fundstelle 1000 m östlich entfernt ist. Das Areal um die Fundstelle bietet gute Sicht über das Sülztal, Schutz sowohl vor dem Wetter als auch vor plötzlichen Überraschungen durch Menschen, eine zum Sonnenbogen offene Lage auf trockenem Braunerdeboden (B73, "hohe Wasserdurchlässigkeit") und somit annehmbare Siedlungsbedingungen. 550.030 Altenrather Heideterrasse.

Fundjahr und umstände nicht genannt.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: RGMK.

Lit.: BJB 142 1937,282. BJB 145 1940,215. MNU,103, Rösrath 8.

166. Rösrath **1129/005**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Gymnasium, Baustelle.

BJB 169: Ein geschliffenes Beil mit stark gewölbtem Querschnitt und abgesetzten Schmalseiten aus hell bis dunkelgrauem, mattem Feuerstein (nordisch oder Rhein-Maas-Schotter), L. 15,1 cm Schneidenbr. 6,2 cm, Nackenbr. 2,2 cm, gr. D. 3,5 cm [Dünackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967].

Topographie: Die Fundstelle liegt um 110 m ü. NN an einem Osthang zur Sülz, in unmittelbarer Nähe zur Südostecke des Fundareals von Kat.164 (1129/003) und 240 m nordöstlich von Kat.165 (1129/004), um nur die Fundstellen mit neolithischen Funden zu nennen. Der Braunerdeboden (B73) ist der gleiche wie auf den vorgenannten Fundstellen. 330 m nördlich verläuft ein Bach zur Sülz, die etwa 800 m östlich fließt. Wegen der relativ starken Hangneigung, vgl. bes. Kat.164 (1129/003), kann es sich um einen verlagerten Fund handeln. 550.030 Altenrather Heideterrasse.

Fundjahr nicht genannt; von L. Altendorf bei Planierungsarbeiten 35-40 cm unter Oberfläche gefunden.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: RLMB, Inv. 67.303.

Lit.: BJB 169 1969,467,2. (Jux).

167.* Forsbach **1180/007**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Forsbacher Mühle, S und SO.

Katalognr. bei MNU: Rösrath 10

Altfunde: Urnen, Schalen, 'Eierbecher' aus Grabhügelfeld; Feuersteine, Kern, Abspliß mit Schliff, Pfeilspitze aus der gleichen Gegend. BJB 155/156: Brandgrab: Urne = hellbrauner geglätteter Topf, Scherben einer Deckschale und eines becherartigen Beigefäßes (BJB 155/156,450, Abb.20).

Topographie: Das Gelände südlich und südöstlich der Forsbacher Mühle liegt bei 130 m ü. NN im nordwestlich ausgerichteten Hangfußbereich oberhalb eines Zusammenflusses dreier Bäche/Siefen, die den Kurtenwaldsbach bilden. Die Zuflüsse kommen von Norden, Nordosten und Südosten, wobei letzterer trennend zwischen der alten, bei MNU genannten Fundstelle südwestlich des Bachlaufes und dem neuen Grabfund nordöstlich desselben in etwa 80 m Entfernung verläuft. Beide liegen auf podsolierter Braunerde (pB8). Die Besonderheit der topographischen Lage besteht in der relativen Gewässernähe, die keine Hochwasserfreiheit garantiert und der Tatsache, daß hier drei Gewässer zusammenfließen. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.

Fundjahr und umstände nicht genannt; bei Arbeiten im Gärtnerbetrieb (BJB 155/156).

Dat.: Steinzeit, Neolithikum, Eisenzeit (ältere; Ha C/D)

Fv.: RLMB, Inv. 35, 529; 33 756-57 (Gefäße). RGMK (Altfunde). Bensberg, Heimatmus. (BJB 155/156).

Lit.: BJB 142 1937,193; 227. BJB 145 1940,216. BJB 146 1941,248. MNU,103, Rösrath 10. BJB 155/156 1955/56,450; Abb.20 (V. Uslar).

168. Altvolberg **1180/016**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Altvolberg, S.

Innerhalb dieses Fundareals wurden Funde verschiedener archäologischer Perioden vom Mesolithikum über Neolithikum und Eisenzeit bis zum Mittelalter und der Neuzeit gemacht: 1. Fundmeldungen in den BJB: BJB 159: Steingeräte aus Feuerstein und Quarzit. Gemeldet unter 'Steingeräte'. BJB 165: Etwa 60 Artefakte und Abschläge aus Feuerstein und Quarzit. 'Jungsteinzeit'. BJB 166,545: Zahlreiche Artefakte aus Flint und Quarzit: Klingen, überwiegend sehr klein, L. 1-6 cm; Abschläge, überwiegend sehr klein; Kerne, vorwiegend klein mit entsprechend kleinen Negativen; fünf Abschläge mit Schaberretusche, ein längliches Trapez, L. 2,4 cm, B. 1,4 cm. 'Mittlere Steinzeit'. 559: Einige eisenzeitliche Scherben. 609: Zahlreiche mittelalterliche und neuzeitliche Scherben, etwa 13. bis 19. Jh. BJB 175: U.a. vier einfache Spitzen, ein gleichschenkliges Dreieck, zwei Segmente, sieben Kratzer, zwei Stichel an Endretusche. 2. Funde im Rhein. Landesmus. Bonn (RLMB): RLMB, Inv. 73.0697: Mesolithische Funde. Die Stelle liegt 10 m weiter östlich und 30 m weiter südlich als in BJB 175 genannt. RLMB E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Slg. nicht inventarisierter Funde: Überwiegend mesolithische Funde, etwas Neolithikum, wenige Bröckchen urgeschichtlicher Keramik, ein Flintenstein, Schneidenteil eines Keils aus quarzitischem Sandstein und mittelalterliche Keramik des 11. 12. Jh. Im folgenden eine Auswahl wohl neolithischer Funde: Schneidenteil eines Keils aus Sandstein mit fla-

cher Ober und Unterseite und leicht gewölbten Schmalseiten, Schneide mittig zur Längsachse. Eine Bohrung ist weder zu erkennen noch bei den Maßen zu erwarten. Insgesamt in Material (weich) und Form untypisch. L. 6,5 cm, B. 2,9 cm, D. 2,6 cm (Taf.3,2.). Klingenbasalende einer regelmäßigen Klinge aus Rijckholt Feuerstein, ohne Modifikation. L. 3,9 cm, B. 2,4 cm, D. 0,5 cm. Größe, Regelmäßigkeit und Material sprechen für eine neolithische Datierung. Medialfragment einer regelmäßigen Klinge aus westeuropäischem Feuerstein mit terminal endretuschierter Bucht, die nur etwa die halbe Breite der Klinge beansprucht. L. 2,4 cm, B. 2,0 cm, D. 0,4 cm. Querschneidige Pfeilspitze mit Schliff auf der Dorsalfläche, aus nordischem(?) Feuerstein. Aus einem Beilabschlag gearbeitet. L. 2,0 cm, B. 1,2 cm, D. 0,3 cm (Taf.13,2). Querschneidige Pfeilspitze aus regelmäßiger Klinge mit Kanten und Basisretusche sowie dem Rest einer Schliffacette, aus westeuropäischem Feuerstein. Weiterverarbeitung eines Beilabschlags. L. 2,4 cm, B. 1,2 cm, D. 0,3 cm (Taf.20,4). Fragment eines länglichen, im Querschnitt rundovalen Reibsteins(?) mit vollständig geschliffener Oberfläche, aus quarzitischem Sandstein. L. 7,2 cm, B. 3,2 cm, D. 2,5 cm. Ein vermutliches Schneidfragment eines ungeschliffenen Quarzitbeils, das wohl nie vollendet war. L. 5,5 cm, B. 5,8 cm, D. 2,6 cm (Taf.3,1). Vollständiger Abschlag aus Quarzit mit geschliffener Dorsalfläche (Beilabschlag), L. 2,6 cm, B. 1,1 cm, D. 0,5 cm. Angesichts der Vermischung mehrerer Perioden ist es kaum möglich, neolithische und möglicher Weise metallzeitliche Silices voneinander zu trennen. Eine detaillierte Betrachtung des gesamten Fundmaterials wäre ein erster Schritt, der wohl nur über eine Grabung zu einer verlässlichen Interpretation führen kann.

Topographie: Die "Fundstelle" umfaßt ein Areal von etwa 200 m Ost-West und 280 m Nord-Süd mit einer mittleren Höhe von 130 m ü. NN, das überwiegend sanft nach Westen geneigt ist und zum größten Teil auf Podsol-Braunerde (pB8) aber auch auf Pseudogley-Braunerde (sB7) liegt. Im Nordosten berührt der Fundplatz ein Tälchen, dessen zur Sülz führender Bach etwa 200 m vom Mittelpunkt des Fundgeländes entfernt ist. Das Quellgebiet des Krummbachs liegt etwa 400 m westlich dieses Punktes. Das Gelände ist heute als aufgelockertes Wohngebiet mit Gärten genutzt. 338.40 Bensberg-Forsbacher Gebirgsrand.

Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal, H. Prinz und W. Sabranski.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum, Eisenzeit, Mittelalter, Neuzeit

Fv. : Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal; W. Sabranski, Forsbach, H. Prinz, Oberbrombach (BJB 175).

Lit.: BJB 159 1959,343 (Herrnbrodt). BJB 165 1965,420 (Heibach). BJB 166 1966,545,1.; 559; 609 (Heibach, Münten). BJB 175 1975,312 (Arora).

169. Volberg

1180/019

Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 5009

Fst.: Volberg, SSÖ.

BJB 162: Ein seitlich durchbohrter Keil aus schiefriger Grauwacke, L. 15 cm (BJB 162,439,Abb.6,2). [Vergleichsstück aus Leichlingen bei MNU,79, Leichlingen 7. publiziert und in BJB 162,438,Abb.6,3 abgebildet. Vgl. Kat.361 (1818/002) und die dort beschriebene

Wandlung in der Interpretation von einer Felsgesteinaxt zum durchbohrten Schuhleistenkeil.] "Durchbohrte Schuhleistenkeile mit stark zum Nacken hin versetztem Schaftloch und geradem Nacken sind der LBK zuzuweisen." BJB 162,550. [Man beachte das zum Vergleich herangezogene Stück BJB 162,538,Abb.6,3 und die großzügige zeichnerische Ergänzung. Einen besseren Vergleich bietet ein "hohes durchlochtes Schuhleistenbeil aus Grünschiefer" des Frühneolithikums aus dem Braunschweiger Land: SCHWARZ-MACKENSEN & SCHNEIDER 1986,Taf.3,C.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 110 m ü. NN im Auenbereich der etwa 100 m östlich entfernten Sülz auf braunem Auenboden (A7). Unmittelbar westlich und nordwestlich erhebt sich ein Berg (170,7 m ü. NN). 550.02 Untersülztal.

Fundjahr nicht genannt; bei Bauarbeiten von Chr. Heibach, Hoffnungsthal, geborgen.

Dat.: Neolithikum (alt)

Fv. : RLMB, E 11/61.

Lit.: BJB 162 1962,550; 538,Abb.6,2 (Heibach, Hoof, Herrnbrodt).

170.** Hoffnungsthal

1182/002

Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 5009

Fst.: Groß-Eigen, Gut.

Katalognr. bei MNU: Rösrath 9

MNU: Ein geschliffenes Steinbeil. [Keine weiteren Angaben.]

Topographie: Die Weiler Groß und Klein-Eigen liegen ziemlich mittig auf einem Ost-West gerichteten Geländerrücken (217,6 m ü. NN) zwischen dem Aggertal im Osten und dem Sülztal im Westen, der im Osten über den Wolfsberg nach Jexmühle (etwa 120 m ü. NN), im Westen kontinuierlich nach Brünsbach (etwa 110 m ü. NN) abfällt. Seine Länge beträgt etwa 2400 m Ost-West und die größte Breite etwa 600 m Nord-Süd. Der Rücken wird im Norden und im Süden sowohl im Ost wie im Westteil von jeweils zwei Bächen flankiert, die an seinem Fuß zusammenfließen, und im Osten in die Agger, im Westen in die Sülz münden. Insgesamt kann man den Rücken als Ost-West gerichtetes, von vier Bächen gerahmtes Spitzoval auf einer Wasserscheide skizzieren, dessen Böden aus verschiedenen Braunerden (L31, L32, B31, B32, B52 [Wolfsberg]) bestehen. Die Geländesituation wiederholt sich nördlich anschließend bei Durbusch. Die Fundstelle liegt bei 210 m ü. NN zentral auf diesem Rücken auf Braunerde (L31). Der Zusammenfluß der Bäche im Osten und Westen ist jeweils 1200 m ost-südöstlich bzw. westnordwestlich, die nach Westen zur Sülz fließenden Bäche 280 m nördlich und 220 m südlich entfernt. 338.60 Scheiderhöhe.

Fundjahr 1910; durch Engels, Köln.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv. : Privatbesitz Engels, Köln.

Lit.: MNU,103, Rösrath 9.

171. Vilshofen

1185/001

Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 5009

Fst.: Vilshofen, N.

BJB 165: Klingenbruchstück aus blaugrauem Feuerstein, L. 5,3 cm, B. 3 cm. [Im BJB unter 'Jungsteinzeit' gemeldet.] RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach), aus der Kartei nicht inventarisierter Funde: "Ein Klingenkratzer". [Auf dem Fundzettel ist zwar von einem Klingenkratzer die Rede,

tatsächlich läßt sich der vorgelegte Fund eher als mittelpaläolithischer Fäustel beschreiben. Es handelt sich wohl um eine Verwechslung. Als 'Steinzeit' datiert.] Topographie: Die Fundstelle liegt bei 230 m ü. NN auf einem Südosthang zur Kleinen Naaf auf Parabraunerde (L32), unterhalb einer kleinen Kuppe (etwa 245 m ü. NN) südwestlich Kirschbaum. Der Hang wird im Nordosten und Südwesten von zwei Bachtälern begrenzt, deren Bäche zur Kleinen Naaf 160 m nordöstlich und 200 m südwestlich fließen. 338.43 Marialinder Riedelland.

Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.

Dat.: Neolithikum(?), Steinzeit

Fv.: Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal. RLMB, E 92/72 (Slg. Heibach).

Lit.: BJB 165 1965,420 (Heibach).

172. Unterauel **1232/001**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Burgkopf, unmittelbar in der Nähe, auf der Böschung eines Waldweges.

BJB 181: Ein spitznackiges Feuersteinbeil von grauer Farbe mit hellgelben Einsprengseln mit annähernd spitzen Querschnitt und beidseitigem Schliff im Bereich der Schneide, L. 12 cm. Das Objekt ist vermutlich aus einem größeren Beil umgearbeitet worden, wobei der Nacken neu zurechtgeschlagen wurde; Der Querschnitt kann vor der Umarbeitung Schmalseiten besessen haben (BJB 182,467,Abb.5,4) [Nach der jetzigen Form als spitznackiges Flint-Ovalbeil nach BRANDT 1967 einzuordnen]. M.S., gibt unter seiner Katalognr. Overath 17 westischen (Rijckholt) Feuerstein als Rohmaterial an. [Etwa 200 m südlich befindet sich ein mittelalterlicher Abschnittswall, aus dem eine retuschierte Quarzitklinge stammt; Kat.707 (1232/002).]

Topographie: Der Burgkopf (226,3 m ü. NN) ist ein nördlicher Nebengipfel des Lüderich (260 m ü. NN, vgl. Kat.173 (1232/004)). Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN auf der Böschung eines Waldweges, etwa 200 m östlich des Burgkopfes in ausgesprochener Höhenlage auf Braunerde (B32). Die Sülz fließt etwa 460 m nordwestlich. 338.41 Sülzhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; auf der Böschung eines Waldweges von V. Küster, Steinenbrück gefunden.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: Privatbesitz V. Küster, Steinenbrück.

Lit.: vgl. MNU,95, Overath 3. BJB 181 1981,520,1. (Krause, Rech). BJB 182 1982,467,Abb.5,4; Achera 1 1981,12 (Krause).

173.* Hoffnungsthal **1232/004**
Gde. Rösrath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
Fst.: Lüderich (Berg, 260 m ü. NN), NW Bleifeld.
Katalognr. bei MNU: Overath 1

Hallstattzeitlicher Ringwall auf der Kuppe des Lüderich, etwa 300x400 m, Gesamtumfang rund 1400 m, Innenfläche etwa 15 ha. Er stammt wahrscheinlich aus dem Übergang von Urnenfelderkultur (Ha B) zur älteren Eisenzeit (Ha C), der Zeit der Niederrheinischen Grabhügelkultur nach Kersten 1948. Während MNU zutreffend über den Ringwall mutmaßten "Nach seiner Art und Größe könnte er vorgeschichtlich sein." (MNU,95, Overath 1.), erbrachte eine Grabung des Rhein. Landesmus. Bonn 1956 den eindeutigen Beweis seines hall-

stattzeitlichen Alters und Aufschluß über den Aufbau an der Südostseite. Es handelt sich um zwei äußere Spitzgräben in etwa 9 m Abstand zwischen denen ein kleiner Wall angeschüttet war. Nach einer 2 m breiten Berme ließ sich anschließend eine etwa 4,50 breite Holz-Erde-Mauer mit inkohlten Resten der Pfosten ihres Kastenrahmens nachweisen. Deutliche Holzkohlelagen zwischen den Gräben, im inneren Graben und dem dahinterliegenden Wall weisen darauf hin, daß die Anlage durch Feuer vernichtet wurde. Ausführliche Beschr. der Befunde mit Abb.14 und 15 siehe BJB 159. "Der Randscherben eines urnenartigen Topfes weist in seiner flachen, gut ausgeprägten Kantung echte Urnenfeldertradition auf und (Abb.16,2) dürfte in die jüngere Hallstattzeit zu setzen sein." (BJB 159 1959,364). Herrnbrödter sieht in der Anlage "wahrscheinlich. die Fliehburg der hallstattzeitlichen Bevölkerung., deren große Grabhügelfelder in Sichtweite auf den Sandflächen zwischen Gebirgsrand und Rheinaue angelegt und heute noch erhalten sind." (BJB 159 1959,364). 1980 wurde wegen teilweiser Gefährdung der Anlage durch Wegebau eine weitere Grabung des RAB, Außenstelle Overath an der Nordostseite des Ringwalles durchgeführt, die leicht abweichende Ergebnisse erbrachte. Es wurde nur ein Graben festgestellt, und von der Holz-Erde-Mauer waren keine Befunde erhalten, weshalb der Ausgräber (M. Rech) vermutet, daß sie an dieser Stelle durch einen inzwischen völlig erodierten Erdwall ersetzt war. Funde wurden scheinbar nicht gemacht, und es wird auf die früheren Funde mit den Worten "Scherbenmaterial, das gefunden wurde, datiert die Anlage in die Urnenfelderzeit." (BJB 183 1983,630) verwiesen. Weitaus wichtiger als diese Grabung ist die durch gleichzeitige Rodungsarbeiten ermöglichte Entdeckung einer bisher unbekannt Gruppe von Grabhügeln im Südwestteil des vom Ringwall umschlossenen Geländes und eines scheinbar isolierten, sehr verschleiften Hügels nordöstlich der Wallanlage. Die Hügel sind noch bis 1 m hoch mit einem Durchmesser bis 15 m, und die größeren scheinen im Inneren alle eine Packung aus kopfgroßen Steinen zu enthalten. Ein Hügel ist an seinem Fuß von einem Steinkranz umgeben. Der verschleifte, isolierte Hügel wurde angegraben, doch keine Funde festgestellt, die anderen wegen fehlender Gefährdung im bestehenden Zustand belassen. Es kann nach den Worten des Ausgräbers ".mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden ., daß es sich um späthallstattzeitliche Anlagen mit Urnengräbern handelt." (BJB 183 1983,631) während er an anderer Stelle nicht ausschließen möchte "., daß es sich um Gräber spätneolithischer Becherkulturen handelt." (RECH 1979/80,27). Von der Existenz der Hügel hat Verf. sich vor Ort überzeugt, und es ist zumindest ungewöhnlich, daß innerhalb einer vorgeschichtlichen Ringwallanlage Grabhügel liegen, und es stellt sich die Frage nach dem zeitlichen Verhältnis von Ringwall und Gräbern. Sollten sie gleichzeitig hallstattzeitlich sein, so könnten die Hügel aus einer Belagerungszeit stammen, in der man notgedrungen innerhalb der Anlage bestattete, weil die sonst üblichen Bestattungsplätze (vgl. Herrnbrödter, oben) nicht erreichbar waren. Wären die Hügel älter (becherzeitlich) als der Ringwall, so müßten zur Zeit der umfangreichen Baumaßnahmen des Ringwalls die orale Tradition über den

Begräbnisplatz abgerissen und die Hügel durch Bewuchs verdeckt gewesen sein, so daß der profanen Nutzung nichts im Wege stand. Der Fall, daß die Hügel jünger als der Ringwall seien, kommt erst nach dem relativ sicher nachgewiesenen gewaltsamen Untergang der Anlage in Betracht, wo man sich dann zeitlich wohl schon im Frühlatène befinden würde. Es scheint sich nach bisherigem Kenntnisstand nur um eine kleine Grabhügelgruppe zu handeln (10 Stück nach RECH 1979/80,26,Abb.16), was eine zeitlich begrenzte Nutzung der Lüderich-Kuppe als Bestattungsplatz bedeutet. Erst die Ausgrabung der Hügel wird bei entsprechenden Funden Klarheit in die geschilderten Verhältnisse bringen, wobei auch der bisher undatierte einzelne Grabhügel am Südrand der Kuppe [Kat.708 (1232/005)] einbezogen werden sollte. Dieses kleine Beispiel aus der Forschungsgeschichte zeigt, wie bei einer seit Jahrzehnten bekannten Fundstelle eine dichte Vegetation die Wahrnehmung weiterer Denkmäler verhindert hat, denn die Schnitte der fast achtwöchigen Grabungskampagne von 1956 lagen nur etwa 150 m südöstlich der 1980 entdeckten Grabhügelgruppe. Auf den Eintrag zweier Grabhügel in der TK25, einer mitten auf der Kuppe des Lüderich, einer im Südwestteil derselben, die scheinbar in der Lit. nicht erwähnt werden sei hier nur hingewiesen [vgl. Kat.708 (1232/005)].

Topographie: Der Lüderich (260 m ü. NN) ist ein Berg mit breiter, flacher, bewaldeter Kuppe und Braunerdeböden (B31, B32), etwa 950 m östlich der Sülz (von der Kuppe gemessen). Er ist die beherrschende Erhebung am Westrand des Bergischen Landes auf der nachweislich seit dem 12. Jh. Erzbergbau betrieben wird (BENDEL 1925,350). Etwa 500 m südöstlich der Kuppe entspringt ein Bach zur Sülz. Die Fundstelle erstreckt sich rund um die Kuppe. 338.41 Sülzhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; Grabungen 1956 und 1980, Rodungsarbeiten.

Dat.: Neolithikum(?), Hallstattzeit (Ha B), Eisenzeit (ältere; Ha C)

Fv.: RLMB.

Lit.: Rhein. Vierteljahresbl. 15/16 1950/51,8 ff. (V. Uslar). Romerike Berge 1 1951,5 ff.; Romerike Berge 2 1952,148 (V. Uslar). MNU,95, Overath 1. Germania 37 1959, 280 f. (Herrnbrödt). VON USLAR 1953. BJB 159 1959,362-364,Abb.14-16 (Herrnbrödt). RECH 1979/80, 26-27. BJB 183 1983,630 (Rech).

174. Heiligenhaus **1234/002**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Heiligenhaus-Linde, W des Kombach-Quellgebiets, auf einem Acker.

BJB 181: Ein Rundschaber aus blaugrauem Maasschotterflint mit Steilretusche, Dm. 2,5 cm. Vermutlich endneolithisch (BJB 181,519,Abb.6,4).

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 195 m ü. NN westlich des Kombach Quellgebiets auf nach Südosten abfallendem Gelände, das in das Kombach-Tal übergeht. Der Boden besteht aus Parabraunerde (L31) und der Kombach fließt etwa 80 m südöstlich zur Agger. 338.41 Sülzhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Krause, Overath.

Dat.: Neolithikum(?)

Fv.: Privatbesitz H. Krause, Overath.

Lit.: BJB 181 1981,520,2.; 519,Abb.6,4 (Krause, Rech).

175. Großdorbusch **1234/004**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Großdorbusch, SÖ, auf einem Höhenrücken.

BJB 185: Ein ausgesplittertes Stück aus Chalzedon. Wahrscheinlich neolithisch.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 215 m ü. NN auf einem Nordwest-Südost gerichteten Geländerücken (230 m ü. NN) von etwa 1350 m Länge (NW-SO) und 450 m Breite (SW-NO) auf Höhe des Fundpunktes. Er wird an seinen Längsseiten flankiert von den Quellbächen des Kombach, die 840 m südöstlich des Koordinatenpunktes am Fuß des Rückens zusammenfließen und etwa 1200 m weiter südöstlich in die Agger münden. Die Bäche sind 200 m südwestlich und 240 m nordöstlich von der Fundstelle entfernt, die auf Braunerde (B32) liegt. 338.41 Sülzhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Braun, Overath.

Dat.: Neolithikum(?)

Fv.: Privatbesitz G. Braun, Overath.

Lit.: BJB 185 1985,450 (Arora).

176. Großdorbusch **1234/005**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Großdorbusch, SÖ.

BJB 181: Ein Bruchstück einer blaugrauen Klinge aus Feuerstein mit bilateraler Steilretusche, L. noch 5,9 cm. Vermutlich endneolithisch (BJB 181,519,Abb.6,5). M.S., Slg. Krause, Overath, Overath 22: Hier als terminales Spitzklingenbruchstück beschrieben, Rohmaterial westischer (Rijckholt) Feuerstein. L. noch 5,9 cm, B. 1,9 cm, D. 0,7 cm.

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN im unteren Drittel des unter Kat.173 (1232/004) beschriebenen Geländerückens auf Parabraunerde (L31). Der Rücken ist hier 300 breit (SW-NO) und die Quellbäche des Kombach verlaufen 140 m nordöstlich und 160 m südwestlich und fließen etwa 500 m südöstlich zusammen. 338.41 Sülzhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Krause, Overath.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz H. Krause, Overath.

Lit.: BJB 181 1981,520,3.; 519,Abb.6,5 (Krause, Rech).

177. Großhurden **1286/001**
Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Busch, Ö, im Wald.

BJB 160: Ein spitznackiges, feingeschliffenes Nephritbeilchen mit rundovalem Querschnitt, L. 8,2 cm, Schneidenbreite 4,6 cm (BJB 160,443,Abb.6,5). M.S. gibt unter seiner Katalognr. Overath 1, Amphibolit als Rohmaterial an. [Die Beilklinge ist in der Längsachse asymmetrisch und hat leicht abgesetzte Schmalseiten. Fels-Ovalbeil nach BRANDT 1967.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 200 m ü. NN am Nordstrand einer kleinen Geländeerhebung (etwa 205 m ü. NN) südöstlich des Weilers Busch auf Pseudogley-Braunerde (sB32). Das damals bewaldete Gelände ist heute durch den Ortsteil Neu-Hurden bebaut. Etwa 240 m nordöstlich und 400 m südwestlich entspringen Bäche zur Sülz. 338.41 Sülzhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; beim Roden.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz Katharina Krämer, Busch.

Lit.: BJB 160 1960,445; 443,Abb.6,5 (Heibach, Herrnbrödt).

- 178.** Oberbech** **1287/002**
 Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
 Fst.: Oberbech, Hof.
 Katalognr. bei MNU: Overath 6
 MNU: "Bruchstück einer Axt aus braunem Felsgestein mit waagerechtem Schaftloch und Rest von Pickung besonders um die Schaftlochmündung. L. noch 9,8 cm." (MNU,96, Overath 6.; Abb.14,11.) M.S.,Overath 3: Körper durch Pickung geformt und überschliffen, aus beigebraunem quarzitischem Sandstein, L. 9,8 cm, B. 5,6 cm, D. 3,4 cm.
 Topographie: Die Fundstelle liegt bei 170 m ü. NN an einen Südwesthang auf Parabraunerde (L32). Der Hang wird im Nordwesten und Südosten von zwei Bächen begrenzt, die 300 m südwestlich der Fundstelle im Holzbach zusammenlaufen, der seinerseits in die Sülz mündet. Die Bäche sind etwa 140 m südlich und 240 m westlich entfernt. 338.41 Sülzhochfläche.
 Fundjahr und umstände nicht genannt.
 Dat.: Neolithikum
 Fv. : RLMB, Inv. 38,1306.
 Lit.: BJB 142 1937,213. MNU,96, Overath 6.; Abb.14,11.
- 179. Heiligenhaus** **1287/003**
 Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
 Fst.: Wiedenhof, NÖ, auf einem Acker.
 BJB 186: Ein 7,5 cm langer und 4,8 cm breiter Klingenskratzer aus Rijckholt-Feuerstein (BJB 186,569,Abb.7,7). [Nach der Abb.im Maßstab 1:1 L. 7,9, B. 4,0, D. 1,1 cm.]
 Topographie: Die Fundstelle liegt bei 205 m ü. NN auf einem Südwesthang zu einem Bach, unterhalb einer kleinen Geländeerhebung (215 m ü. NN) auf Pseudogley-Braunerde (sB32) mit schwacher Staunässe. Der Bach ist etwa 300 m südwestlich entfernt und ein weiterer Bach verläuft etwa 260 m nordwestlich, hinter der Erhebung. Beide Bäche vereinigen sich etwa 750 m südöstlich der Fundstelle und münden in die Agger. 338.41 Sülzhochfläche.
 Fundjahr nicht genannt; Begehung M. Petersmann, Overath.
 Dat.: Neolithikum
 Fv. : Privatbesitz H. Krause, Overath.
 Lit.: BJB 186 1986,580; 569,Abb.7,7 (Krause, Rech).
- 180. Probstbalken** **1288/001**
 Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009
 Fst.: Probstbalken.
 BJB 181: Eine umlaufend retuschierte [Spitz-] Klinge aus grauem Feuerstein mit hellgrauer Patina, Spitze leicht beschädigt. L. noch 7,4 cm (BJB 181,519,Abb.6,6). Aufnahme RLMB, Inv. 73.0695: Abschlag mit Schliff und partieller Retusche aus dunkelgraubraunem (westeuropäischem) Feuerstein. Wohl von einem Beil stammend. L. 3,1 cm, B. 2,3 cm, D. 0,5 cm. Rundliche Scheibe aus quarzitischem Sandstein mit Klopfschlägen und schwarzen Flecken auf der Schmalseite, die von Zurichtung oder Gebrauch stammen können. Dm. 6,5 cm, D. 1,9 cm. Die geglätteten Flächen lassen keine Schleifspuren erkennen. Die für einen Retoucheur typischen Narbenfelder sind nicht vorhanden. Funktion unklar (Taf.3,3.). [Etwa 400 m südöstlich liegt auf demselben Höhenrücken eine wahrscheinlich mesolithische Fundstelle, Kat.718 (1288/002).] M.S., Slg. Krause, Overath, Overath 4: 12 Silexartefakte aus nordischem (8) und westeuropäischem Feuerstein (4). Fünf Abschlüge und

eine Klinge aus nordischem Feuerstein; ein Kern aus westlichem Feuerstein; das in BJB 181 abgebildete umlaufend retuschierte Basalende einer [Spitz-] Klinge aus "Rijckholt Feuerstein" wird auch bei M.S., nicht als Spitzklinge erkannt. L. 7,4 cm, B. 2,5 cm, D. 0,8 cm; eine partiell retuschierte Klinge aus nordischem Feuerstein; ein kurz oberhalb des Bulbus' bilateral gekerbtes Klingensfragment aus nordischem Feuerstein, eine Kerbe dorsal, eine ventral retuschiert; ein ausgesplittertes Stück aus westlichem Feuerstein; ein Abschlag von einem geschliffenen Beil aus Rijckholt Feuerstein, L. 3,3 cm, B. 2,3 cm, D. 0,6 cm [Es handelt sich trotz sehr ähnlicher Maße nicht um dasselbe Stück wie oben, weil es nicht im RLMB inventarisiert (Inv. 73.0695, s.o.) und beim Sammler Krause liegen kann].

Topographie: Die Fundstelle erstreckt sich über ein Areal von 320 m Ost-West und 100 m Nord-Süd bei einer mittleren Höhe von 210 m ü. NN quer zu einem Nordwest-Südost gerichteten Höhenrücken. Unmittelbar westlich davon erstreckt sich eine Nordwest-Südost gerichtete Geländeerhebung mit Steilrändern, die etwa 500 m nordwestlich des Fundstellenmittelpunktes bei einer Höhe von 220 m kurz unter einer Kuppe (228 m ü. NN) beginnt, und mit einer Gesamtlänge von etwa 1000 m in südöstlicher Richtung zu Tal geht. Etwa 320 m südlich der Fundstelle wird in dieser Rinne auf der BK ein Gleyboden (G3) auf 400 m Länge kartiert, der dann in denselben Gleyboden oberflächlich sichtbarer Bäche einmündet. Das bedeutet sehr wahrscheinlich, daß die gesamte Rinne in früheren Zeiten ein Wasser führender Siefen war, der mehr und mehr trocken fiel und nun nur durch seine Restbestände an Gleyboden und den nahtlosen Anschluß an bestehende Bachläufe an wasserreiche Zeiten erinnert. Es ist zumindest im Bereich des Möglichen, daß diese Rinne die wesentliche Wasserquelle für die ausgedehnte Fundstelle war. Innerhalb der Fundstelle kommen zwei Bodenarten vor, von denen die Parabraunerde (L32) überwiegt und die Braunerde (B32) in der Mitte des Areals eine Nordwest-Südost gerichtete Zunge bildet. Etwa 300 m südöstlich vom Mittelpunkt des Fundgeländes entspringt ein Bach zur Agger. Das Gelände bietet besonders unter Berücksichtigung der möglicherweise früher Wasser führenden Rinne gute Siedlungsbedingungen, weil am Oberlauf eines Siefens in leicht exponierter Lage gelegen. 338.41 Sülzhochfläche.

Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Prinz, Lindlar.

Dat.: Neolithikum

Fv. : Privatbesitz H. Krause, Overath.

Lit.: BJB 181 1981,520,4.; 519,Abb.6,6 (Krause, Rech).

181. Hasselsheide-Bärbroich **1401/001**
 Stadt Bergisch Gladbach, Rhein.-Berg. Kreis. TK 5009

Fst.: Auf einem Acker.

BJB 176: Ein durchbohrter "Setzkeil" aus grünlich-grauem Felsgestein. Gr. L. 9,4 cm, gr. B. 4,6 cm (BJB 176,388,Abb.4,1). [Es handelt sich um eine mittelneolithische Axt mit rechteckigem Querschnitt, nackenständigem, exzentrischem Bohrloch und abgeschrägtem Nacken. Äxte dieses Typs werden bei Brandt als "donauländische Äxte" bezeichnet: BRANDT 1967,12; Taf.1, 7.8. und der Rössener Kultur zugewiesen: BRANDT 1967,16-17; MAUSER-GOLLER 1972,241; Taf.48,30; STROH 1938,70,Abb.11,2; 72,Abb.14,1.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 230 m ü. NN am Nordrand einer Geländekuppe (235 m ü. NN) auf Braunerde (B32). Die Kuppe wird von drei Bächen umflossen. 360 m westlich fließt ein Bach nach Norden zum Dürschbach, der unter dem Namen Dreisbach 720 m östlich der Fundstelle in südlicher Richtung fließt, und von einem 780 m südsüdwestlich der Fundstelle entspringenden Bach einen weiteren Zufluß hat. Der Dreisbach mündet schließlich in der Sülz. 338.224 Bärbroicher Höhe.

Fundjahr nicht genannt; Begehung G. Pade.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz G. Pade.

Lit.: BJB 176 1976,388; 388, Abb.4,1 (Lennartz).

182. Kalkofen

1403/001

Gde. Lindlar, Oberberg. Kreis.

TK 5009

Fst.: Kalkofen, NÖ.

RLMB, Inv. 73.0698: Umfangreiche Slg. mesolithischer und neolithischer Funde, die auf eine Siedlungsstelle hinweisen. Eine kleine Auswahl neolithischer Funde: Terminalende eines unilateral retuschierten Klingenkrazers an regelmäßiger Klinge aus Rijckholt-Feuerstein. L. noch 2,5 cm, B. 1,7 cm, D. 0,5 cm. Das Medialfragment einer bilateral retuschierten, regelmäßigen Klinge aus Rijckholt-Feuerstein [Spitzklingenbruchstück?], L. noch 4,2 cm, B. 1,8 cm, D. 0,8 cm (Taf.14,4.). Eine gerade endretuschierte, regelmäßige Klinge aus Rijckholt-Feuerstein. L. 3,5 cm, B. 1,5 cm, D. 0,4 cm.

Topographie: Die Fundstelle erstreckt sich etwa 160 m Ost-West und 100 m Nord-Süd bei einer mittleren Höhe von 220 m ü. NN. Sie liegt nördlich des Lennefetals am leicht geneigten Südhang eines Höhenrückens, der den Leienberg (238,3 m ü. NN) im Westen mit der Kuppe vom Schmitzhöhe (231 m ü. NN) im Osten verbindet, oberhalb eines tief eingeschnittenen Siefens. Dort entspringt etwa 280 m südlich des Fundstellen-Mittelpunktes ein Bach zur Lennefe, die ihrerseits in die Sülz mündet. Das Gelände besteht überwiegend aus Braunerde (B32), z.T. auf Parabraunerde (L32). Die Lage bietet durch die Hangsituation und den westlich liegenden Leienberg Wetterschutz, durch die Südausrichtung gute klimatische Bedingungen, einen guten Blick über das Lennefetal, Wassernähe und ist somit siedlungsgünstig. 338.225 Sülzsenken und rücken.

Fundjahr nicht genannt; Begehung H. Prinz, Lindlar.

Dat.: Mesolithikum, Neolithikum

Fv.: RLMB, Inv. 73.0698.

Lit.: n.p.; OA 000.

183. Gerlinghausen

Gde. Much, Rhein-Sieg-Kreis.

TK 5010

Fst.: Im Feld. [Kein Nachweis in RAB-Kartei, nach Ortsangabe "Gerlinghausen" grob eingemessen.]

BJB 164: Das Bruchstück eines in der unteren Hälfte vorzüglich geschliffenen, wohl spitznackigen Beils mit spitzovalem Querschnitt und Kantenschliff aus hellgrauem Feuerstein. Aufnahme RLMB: Das o.g. Stück hat die Inventarnr. 64,37 und besteht aus eher beigefarbenem, als hellgrauem Feuerstein, wohl westeuropäischer Herkunft. L. noch 8,5 cm, B. 6,8 cm, D. 2,7 cm (Taf.10).

Topographie: Die Fundstellenangabe "im Feld beim Wohnplatz Gerlinghausen" ohne Koordinaten reicht nicht aus, um eine topographische Beschreibung zu erstellen. Im RAB waren die Koordinaten nicht bekannt, weil der Fund erst nach Jahren über Umwege gemeldet wurde. Zum Wohnplatz Gerlinghausen nördlich von Much kann gesagt werden, daß er um 280 m ü. NN auf einer Geländekuppe, überwiegend auf Parabraunerden (L31, L32), z.T. auf Pseudogley (S2) liegt. Die Kuppe fällt im Osten zum Tal des Esinghauser Baches. Nach Süden begrenzen Siefen zum Gibbinghauser Bach (Verlängerung des Esinghauser Baches nach Süden) die Kuppe. Im Westen und Nordwesten fällt das Gelände über mehrere Siefen zum Naafbachtal ab. Nach Nordosten steigt das Gelände über einen Rücken zwischen dem Naaf und dem Esinghauser Bach bis auf 300 m ü. NN an und geht in den großen Forst bei Loope mit Bergen zwischen 300 und 360 m ü. NN über. 338.5 Mucher Hochfläche.

Fundjahr nicht genannt; von Landwirt Willmund, Much, beim Roden eines Apfelbaumes gefunden.

Dat.: Neolithikum bis Metallzeit

Fv.: RLMB, Inv. 64, 37 [über Herrn Brukowsky, Brühl].

Lit.: BJB 164 1964,510 (Herrnbrodt).

184. Linde

1290/001

Gde. Overath, Rhein.-Berg. Kreis.

TK 5010

Fst.: Linde, N.

BJB 167: Ein Abschlag eines geschliffenen Feuersteingeräts. [Beilabschlag.]

Topographie: Die Fundstelle liegt bei 245 m ü. NN auf einer Geländekuppe (255 m ü. NN), die nach Norden über einen Höhenrücken und den Kielskopf (216,8 m ü. NN) zum Schlingenbach abfällt. Im Osten begrenzen die Einschnitte zweier parallel zum Schlingenbach laufender Bäche, im Süden zwei Siefentäler, deren Bäche die Kleine Naaf bilden und im Westen das Tal eines weiteren Baches zum Schlingenbach sowie ein Quellsiefen zum Lombach die Erhebung. Die Kleine Naaf läuft zum Naafbach, der wie der Schlingen und Lombach in die Agger münden. Der nächstgelegene Bach verläuft 350 m östlich der Fundstelle, die auf Parabraunerde (L31) liegt. 338.43 Marialinder Riedelland.

Fundjahr nicht genannt; Begehung Chr. Heibach, Hoffnungsthal.

Dat.: Neolithikum

Fv.: Privatbesitz Chr. Heibach, Hoffnungsthal.

Lit.: BJB 167 1967,414 (Heibach).